Das Magazin des Österreichischen Alpenvereins seit 1875.

Bergauf

04.2019

Alpingeschichte

Cho-Oyu-Frauenexpedition 1959

Tourentipps

Slowenien, OÖ, Stmk., Kärnten

Jubiläum

100 Jahre Alpenvereinsjugend

www.facebook.com/alpenverein

alpenverein österreich

Österreichische Post AG
MZ 02Z030032 M

Österreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck, Retouren an Postfach 555,1008 Wien

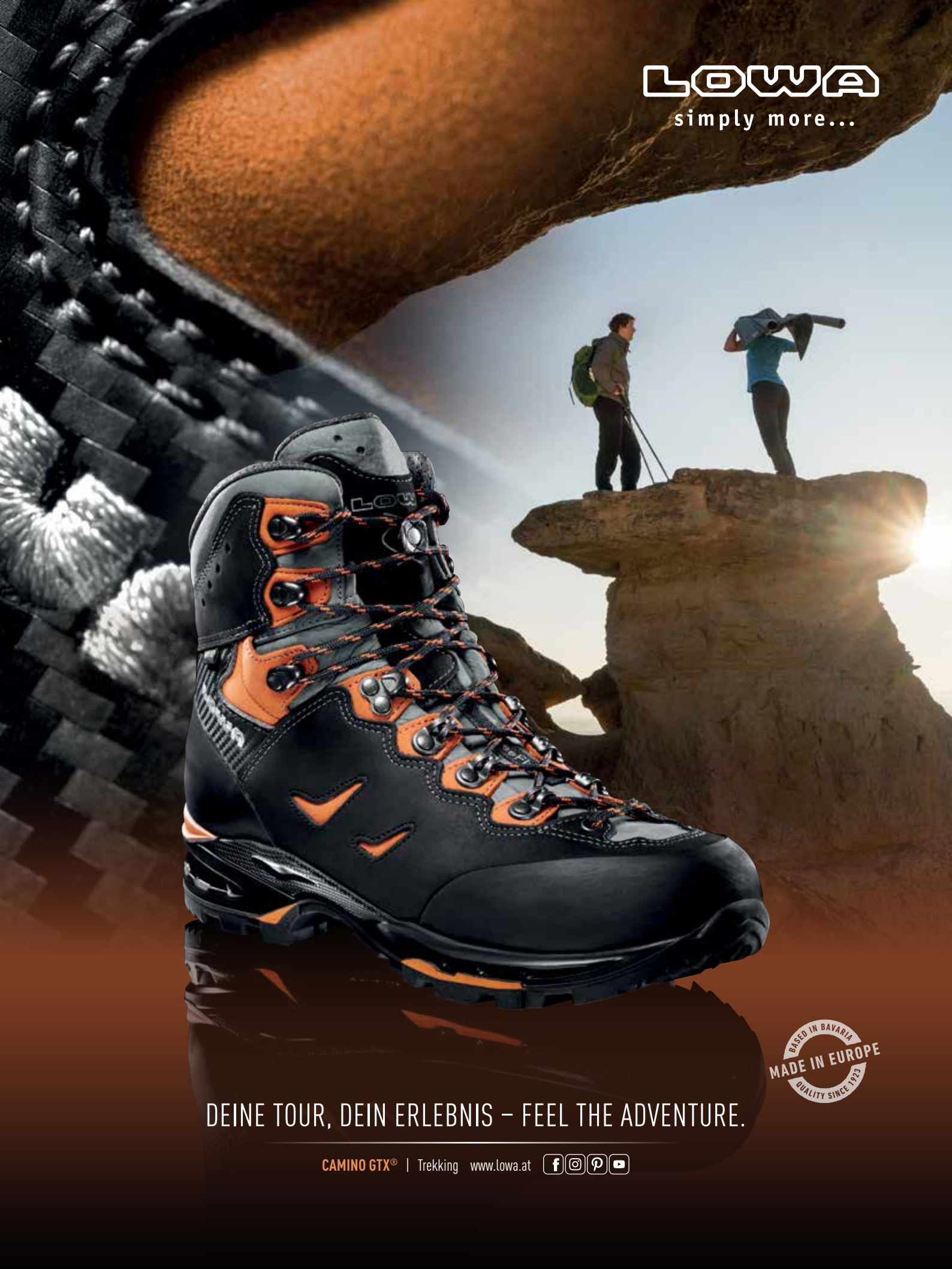

LOWA
simply more...
BASED IN BAVARIA
MADE IN EUROPE
QUALITY SINCE 1923
DEINE TOUR, DEIN ERLEBNIS – FEEL THE ADVENTURE.
CAMINO GTX® | Trekking www.lowa.at

Foto: norbert-freudenthaler.com

Gestern – heute – morgen

100 Jahre Alpenvereinsjugend

Die Alpenvereinsjugend feiert 2019 ein historisches Jubiläum und blickt stolz auf hundert Jahre Alpenvereinsgeschichte zurück. Schon damals begeisterte man die Jugend für Natur und Berge. Die Alpenvereinsjugend durchlebte auch bewegte Zeiten und hat sich im Laufe der Jahre zu einer offenen Bewegung entwickelt.

Nicole Slupetzky, Bundesjugendleiterin und Vizepräsidentin des Alpenvereins

Vor 100 Jahren sah die Welt noch ganz anders aus. Die Friedensverträge nach dem 1. Weltkrieg wurden unterzeichnet, die Erste Republik Österreich war in ihren Anfängen und machte die ersten Schritte in eine demokratische Entwicklung. Frauen dürfen das erste Mal wählen. Beim Alpenverein kommt der Jugend 1919 eine neue Bedeutung zu. Von der Vereinsführung wurden Richtlinien und Leitsätze für die Errichtung von Jugendgruppen in den Sektionen herausgegeben, das war der Anfang der Alpenvereinsjugend.

Was waren damals die Ziele und Aufgaben? Schon vor 100 Jahren wollte man die Jugend für die Natur, die Alpen und die Berge begeistern. Sie dazu motivieren, gemeinsam in der Gruppe Abenteuer zu erleben und Tage draußen zu verbringen. Allerdings wich diese Idee in den 30er und 40er Jahren dem Erziehungsauftrag, die Jugend zur Heimat- und Vaterlandsliebe zu erziehen, und wurde in der Zeit des Nationalsozialismus instrumentalisiert. Bergsteigen wurde etwas heldenhaft Elitäres.

Seither hat sich glücklicherweise viel geändert. Die Alpenvereinsjugend hat sich zu einer offenen Bewegung entwickelt. Kinder und Jugendliche für die Natur und die Berge zu begeistern, steht im Mittelpunkt, aber wir verschließen uns – inhaltlich wie menschlich – keinen gesellschaftlich wichtigen Themen. Uns ist bewusst, welche wichtige und schöne Aufgabe es ist, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und sich für sie zu engagieren. Besonders schön ist es, dass auch in diesem Heft inklusive Aktivitäten wieder Thema sind.

Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche verantwortungsvoll handeln. Bei ihren Unternehmungen in den Bergen, bei ihren Entscheidungen in der Freizeit. Es geht nicht darum, Berge zu asphaltieren und alles für jeden zu ermöglichen, sondern darum, Menschen zu befähigen, selbst zu entscheiden, was sie sich zutrauen können und wo ihre persönlichen Grenzen sind.

Beim Zukunftsdialog hat sich einmal mehr gezeigt, dass junge Menschen nicht einfach nur in die Berge wollen. Sie sehen die Berge nicht als großes Hochleistungszentrum oder Sportgerät, sondern engagieren sich dafür, die Bergwelt für nachkommende Generationen zu erhalten.

Blicken wir zurück auf die Geschichte, aus der wir viel lernen können. Erleben wir gemeinsam die Natur und die Berge im Heute und passen wir vor allem auf sie auf, damit wir auch morgen noch viele „edle Räusche“ durch eindrucksvolle Momente in den Bergen erleben können.

Inhalt **Bergauf** 04.2019

Editorial
Gestern – heute – morgen ... 03

Thema – Jubiläum
100 Jahre Alpenvereinsjugend ... 06
Verantwortung ermöglichen ... 12

Berichte
Erfolgversprechende Tourenplanung ... 16
Sicherheitstipp der Bergsportexperten ... 21
alpenvereinaktiv.com – die Kartenwelt ... 22
Was ist Sport? – Teil 1 ... 26
Inklusion in der Ausbildung ... 30
Notfallmanagement ... 34
Zukunftsdialog 2019 – Rückblick ... 38
Edelweiß – im Porträt ... 41
Hauptversammlung 2019 – Schladming ... 42
Naturschutzprojekte der Sektionen ... 46
Wölfe – die Rückkehrer ... 52
Cho-Oyu-Frauenexpedition 1959 ... 56
Ötzis Gletscher – Alpenverein-Museum ... 60
Flip-Flop – Alpenverein-Museum ... 62

Kommentar
Ermacoras „Berg-Spitzen“ ... 63

Touren / Reisen
Bergsteigerdörfer – Luče ... 70
Steiner Alpen – Bergtour ... 74
Hüttenporträt – Hofalmhütte ... 76
Hüttenporträt – Sticklerhütte ... 80
Tauernhöhenweg – Weitwandern ... 84

Rubriken
Produktneuheiten ... 64, 69
Alpenvereins-Shop ... 88
Infos ... 91
Chronik ... 93
Leser für Leser ... 94
Literatur ... 94
Impressum ... 98

DER NEUE L200

- Klub- oder Doppelkabine
- Allrad serienmäßig mit an Bord
- 100% Differentialsperre serienmäßig
- Komfort auf höchstem Niveau
- Moderne Assistenzsysteme
- Vorsteuerabzugsfähig und NoVA befreit

Jetzt ab € 26.990,– oder € 199,–/Monat*

MITSUBISHI MOTORS
Drive your Ambition

*) Unverbindlich empfohlener Listenpreis. € 2.000,– Work Edition Bonus bereits abgezogen. Verfügbar ab November 2019. Repräsentatives Beispiel für eine Leasingfinanzierung der Denzel Leasing GmbH gem. § 5 VKrG: Barzahlungspreis (Kaufpreis inkl. NoVA und MwSt): € 26.990,–, Anzahlung: € 8.097,–, Restwert: € 13.412,47, max. 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr: € 167,87, Laufzeit: 36 Monate, monatliche Rate: € 199,–, Sollzinssatz: 3,49% p.a. variabel, effektiver Jahreszins: 3,92% p.a., Gesamtleasingbetrag: € 18.893,–, Gesamtbetrag: € 28.841,20 Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Nähere Details bei Ihrem Mitsubishi-Händler. Details zur Garantie auf unserer Website. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at

100 Jahre Alpenvereinsjugend

100 Tage voller Action

Im Jubiläumsjahr blicken wir einerseits auf die Geschichte der Alpenvereinsjugend zurück, wollen aber vor allem zeigen, wie wir heute ticken und uns untereinander besser vernetzen. In einem Zeitraum von 100 Tagen haben 2.500 Menschen aus 122 Jugendgruppen etwas miteinander unternommen. Entstanden sind neue Freundschaften und jede Menge Fotos von abenteuerlichen Tagen draußen.

Pia Payer

alpenvereinsjugend österreich

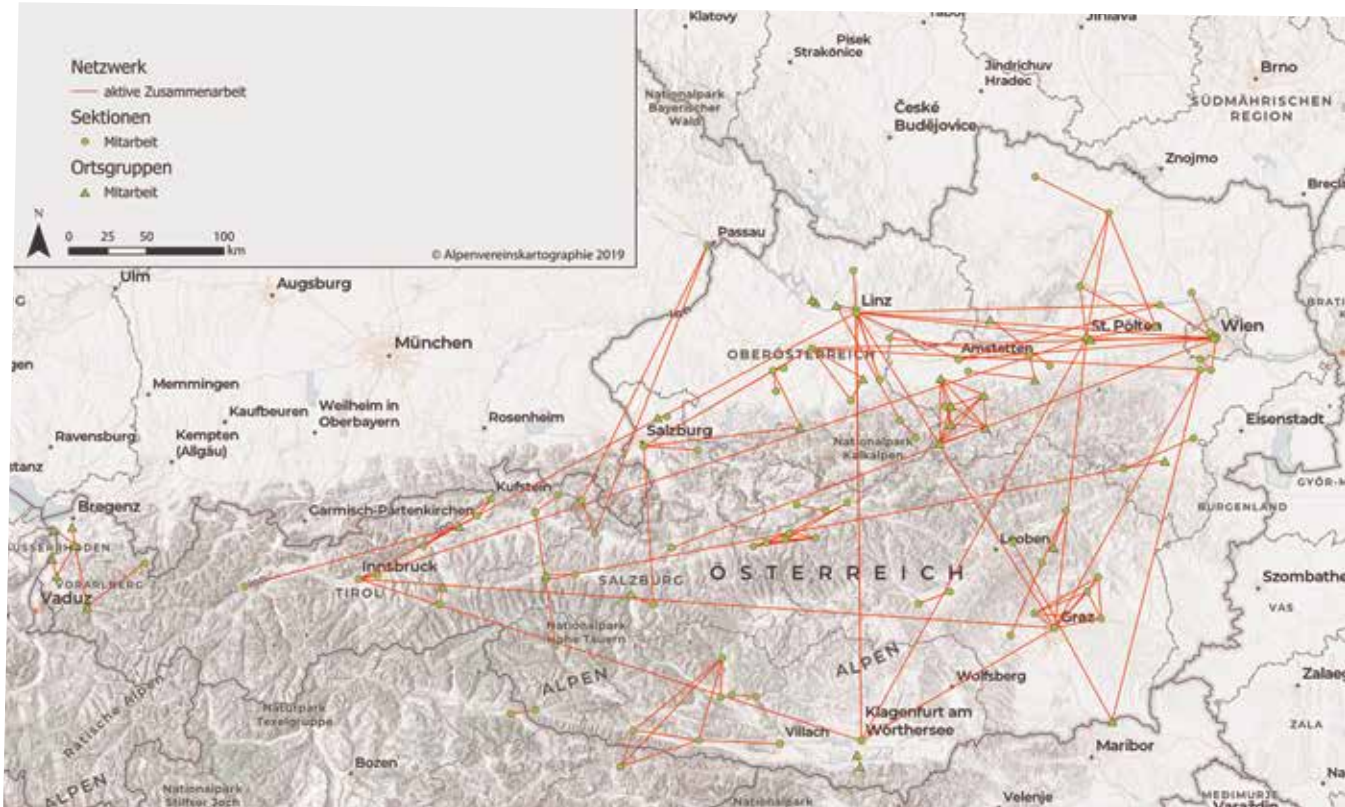
← „Wandern wie vor 100 Jahren". Mit Dirndl, Lederhose, alten Rucksäcken und Wanderstöcken eine Runde von der Teichalm auf den Hochlantsch zum Steirischen Jokl und zurück zur Teichalm. Alpenvereinsjugend des Alpenverein Wartberg im Mürztal mit der Ortsgruppe Breitenau. Foto: U. Schwarz

↓ 2.500 Menschen, 74 Aktionen, 122 Gruppen, 100 Tage
Die Netzwerkkarte zeigt, wer mit wem unterwegs war. In Summe wurden 6.904,4 Kilometer Verbindungen geschaffen und unzählige neue Kontakte geknüpft. Jugendteams haben sich kennengelernt.

Wo ist eigentlich die nächste Alpenvereinssektion? Gibt es dort ein Jugendteam? Das haben sich so manche gefragt, die bei der Jubiläumsaktion mitmachen wollten. Die Aufgabe lautete: Findet eine Jugendgruppe aus einer anderen Sektion oder Ortsgruppe, unternehmt etwas zusammen und macht ein Foto mit der Jubiläumsfahne! Also wurde telefoniert und geplant und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Über 2.500 Alpenvereinsjugendmitglieder haben sich bei 74 Aktionen, verteilt über ganz Österreich, getroffen.

Kreativ und ungewöhnlich

Manche Gruppen haben sich bei ihren Aktivitäten ganz schön was einfallen lassen. In der Steiermark wanderten die Sektion Wartberg im Mürztal und die Ortsgruppe Breitenau in Dirndl und Lederhosen auf den Hochlantsch. In Oberösterreich haben sich die Sektion Rodlland und TK Linz bei ihrer „Wildwasserrafting-Aktion" auf Luftmatratzen die Rodl hinuntertreiben lassen – es war eben einfach zu heiß zum Wandern. Das Jugendteam der Sektion Graz kletterte auf die „Licht-



↑ Jungmannschaft der Sektion Austria mit der Gruppe berg:rausch der Akademischen Sektion Wien auf der Hohen Wand. Foto: D. Untersmayr

schwert-Statue“ in der Grazer Innenstadt und in Tirol wurden zum Beispiel 100 Stoanmandln in 100 Minuten gebaut.

Ein 100er in der Wand

Eine besonders spektakuläre Aktion fand auf der Riegersburg in der Steiermark statt. In der Nacht des 29. Juni kletterte die Alpenvereinsjugend Graz mit 45 Personen die Wände der Riegersburg empor und zeichnete mit Lichtern einen 100er in den Nachthimmel.

Wir haben Elke Bernhard, Jugendteamleiterin beim Alpenverein Graz, gefragt, wie das Ganze so abgelaufen ist:

Elke, wie seid ihr auf die Idee eurer 100-Jahre-Aktion gekommen?

Ich wollte eine ausgefallene und einmalige Kletteraktion organisieren, an der viele Leute beteiligt sind. Da bin ich auf die Idee gekommen, die Zahl 100 in der Wand darzustellen. Das Ganze in der Nacht, mit Stirnlampen auf dem Kopf. Was Ähnliches habe ich schon mal bei einem Bild einer Bergsportfirma gesehen. Unser kreativer Kopf und Kamerakünstler, Lukas Böhm, ergänzte die Idee dann noch mit drei Lichtspuren, die durch Kletterer in LED-Anzügen geschaffen wurden. Vielen lieben Dank an die Firma Petzl, die uns so viele Stirnlampen zur Verfügung gestellt hat!

Du engagierst dich sehr für die Alpenvereinsjugend. Du könntest in deiner Freizeit auch privat draußen unterwegs sein. Warum investierst du so viel für dein Jugendteam?

Ganz einfach, es macht mir Spaß! Außerdem bekommt man viel Dank und Anerkennung von den Kindern und Eltern zurück. Und eigentlich sind die meisten meiner Freunde auch im Jugendteam und somit gehen wir sowieso gemeinsam auf den Berg oder klettern.

Was wünscht du der Alpenvereinsjugend für die nächsten 100 Jahre?

Die Alpenvereinsjugend soll mutig, offen und innovativ sein. Ich wünsche mir, dass wir uns trauen, neue Konzepte auszutesten, auch wenn wir dabei Fehler machen. Aus denen können wir ja lernen. Das gilt für kleine organisatorische Dinge wie auch für große Ideen und Konzepte und hilft uns vielleicht unbürokratischer zu werden.

Draußen bei jedem Wetter

Judit Schachinger ist Jugendteamleiterin beim Alpenverein Salzburg und war zusammen mit der Sektion St. Gilgen unterwegs. Vom Wetter haben sie sich nicht abschrecken lassen. Wenn ein Foto im See am Programm steht, dann wird das durchgezogen.

Judit, was ist das Tolle daran, eine Aktion mit einer anderen Sektion zu organisieren?

Wenn zwei motivierte Menschen zusammentreffen, dann kann ja nur ein noch cooleres Abenteuer rauskommen, als wenn man etwas alleine plant! ;-)

Warum investierst du so viel für dein Jugendteam?

Weil ich ein Ziel vor Augen habe, es sich richtig anfühlt und es aus dem Herzen kommt.

Warum sollten Eltern und ihre Kinder bei der Alpenvereinsjugend mitmachen?

Zusammen draußen in den Bergen sein und vor allem das Sichern beim Klettern stärkt die Beziehung zwischen Eltern und Kindern nachhaltig. Man lernt andere Familien kennen und kann von den Kursleitern viel lernen und ihnen Löcher in den Bauch fragen.

Was wünscht du der Alpenvereinsjugend für die nächsten 100 Jahre?

Bleibt so bunt, vielfältig und offen für alle Menschen, haltet die Balance zwischen dem „Fortschrittlich sein“ und dem Bewahren von Traditionen und Werten und natürlich „gscheit vü Fun in der Natur!“

Andrea Katzensteiner ist Jugendteamleiterin vom Alpenverein Waidhofen an der Ybbs. Mit den dazugehörigen Ortsgruppen Gresten, Lunz am See, Opponitz und Ybbsitz sind sie im Rahmen

↑ Mit über 50 Kletterbegeisterten haben wir eine Lichtskulptur in die Felsen unter der Riegersburg gezeichnet. Alpenvereinsjugend der Sektion Graz zusammen mit der Akademischen Sektion Graz. Foto: L. Böhm

von 100 Jahre Alpenvereinsjugend sternförmig den Prochenberg in Niederösterreich hinaufgewandert.

Andrea, was ist das Besondere daran, eine Aktion mit einer anderen Sektion zu organisieren?

Das Kennenlernen untereinander. Nach wie vor haben Kinder kein Problem, sich rasch mit anderen anzufreunden, und so kommen auch die Erwachsenen leichter ins Gespräch.

Warum sollten Eltern und ihre Kinder bei der Alpenvereinsjugend mitmachen?

Nicht nur Kinder sollen an die frische Luft! Gemeinsame Unternehmungen schweißen zusammen und draußen kann man besser abschalten.

↑ Alpenvereinsjugend Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein und Lunz am See am Prochenberg in Niederösterreich. Foto: A. Katzensteiner

↓ Alpenvereinsjugend Salzburg im Mondsee. Foto: R. Delleske

↑ Alpenvereinsjugend Hall in Tirol in der Ehnbachklamm zusammen mit dem Alpenverein Zirl.
Foto: J. Pernsteiner

Was wünscht du der Alpenvereinsjugend für die nächsten 100 Jahre?

Viele tolle, engagierte Mithelfende, coole Projekte und Ideen und Mut, sich den Problemen der Zukunft zu stellen. Bleibt so vielfältig und ideenreich wie bisher!

Kein Trend, sondern etwas Beständiges

Sportarten kommen und gehen, sind mal weniger und mal mehr im Trend. Uns wird es noch eine Weile geben. Noch die nächsten 100 Jahre? Mindestens. Der Blick in die Zukunft und der Auftrag der Alpenvereinsjugend? Nicht nur ein Sportverein zu sein, sondern eine Jugendorganisation, die einen Beitrag zur Gesellschaft leistet. Bei allem, was wir derzeit über gesunde „Aufwachsbedingungen" von Kindern und Jugendlichen wissen, müssen wir kaum etwas Anderes tun als das, was wir bis jetzt schon machen. Aber das ist eine ganze Menge!

Wir werden Kindern und Jugendlichen weiterhin reale Erfahrungen in der Natur ermöglichen, sie in Kontakt bringen mit den Elementen da draußen. Wir werden weiterhin eine Lobby sein, damit sich Kinder auf eigene Faust ausprobieren und Verantwortung übernehmen können. Die Förderung der Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten ist ein zentrales Ziel der Alpenvereinsjugend. Mehr dazu lest ihr im folgenden Beitrag. Wir stehen für gesunde Risiken im Leben junger Menschen und nehmen gerne die Position gegen eine lernunfreundliche Sicherheitskultur ein.

Der Österreichischen Alpenvereinsjugend gehören alle Alpenvereinsmitglieder zwischen 0 und 30 Jahren an, das sind über 150.000 in Österreich. Das Herz bilden die vielen Jugendgruppen in den Sektionen, Ortsgruppen und Bezirken mit über 3.700 Ehrenamtlichen. Danke für euer Engagement und dass ihr uns mit euren Jubiläumsaktionen ein wenig teilhaben habt lassen an eurem Alpenvereinsjugend-Leben!

Pia Payer ist in der Bundesgeschäftsstelle in Innsbruck für die Medien der Alpenvereinsjugend zuständig und selbst Jugendleiterin.

Illustrationen: G. Soier

BUFF
FEEL
NATURE
MULESING FREE · MULESING FREE ·
MERINO WOOL
Wir alle haben Talente. Unsere Merinowolle ist von Natur aus geruchshemmend, feuchtigkeitsregulierend, atmungsaktiv und wärmend.
www.buff.com
www.epmsports.at
BUFF® is a registered trademark property of Original Buff S.A. (Spain)

Mehr Mut & Zuversicht

Fachsymposium Verantwortung ermöglichen

Gedanken über Kinder auf der Überholspur, die Kraft unproduktiver Zeiten und die Notwendigkeit von Beziehung in Risikoerfahrungen. Nicole Slupetzky, Bundesjugendleiterin und Vizepräsidentin des Alpenvereins, im Gespräch mit drei Impulsgebern unseres Fachsymposiums: Nicole Strüber (Neurobiologin), Claudia Pötzl (Elementarpädagogin) und Gerald Koller (Risikopädagoge).

Nicole Slupetzky, Matthias Pramstaller

Wir können nicht so weitermachen wie bisher. Alternativen für eine nachhaltig wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung auf globaler und lokaler Ebene sind überfällig. Aktuelle gesellschaftliche Turbulenzen benötigen souveräne Zukunftsgestalter, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen: für sich selbst, für ihre Lebenswelt im Kleinen, für das große Ganze. Dafür ist es wichtig, dass wir Kinder und Jugendliche bestärken, sich auszuprobieren, ihre Grenzen zu erproben, zu ihrer Meinung zu stehen, auch einmal Nein zu sagen. Die Alpenvereinsjugend hat als ihre Ziele und Aufgaben „die Förderung der Gemeinschaft und der Entwicklung eigenverantwortlicher Persönlichkeiten" definiert. Ein Ziel, das wir als Gesellschaft vermehrt aufs Spiel setzen.

Verantwortungsvolles Handeln entsteht nicht von selbst

Eine entwicklungshemmende Sicherheitskultur drängt in Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen und Jugendarbeit. Eltern beschützen und überfördern ihren Nachwuchs weit über ein gesundes Maß hinaus. Mit Folgen: Pädagogen, Psychologen, Mediziner, aber auch Unternehmer machen sich Sorgen um den Gesundheitszustand und die Zukunftsfähigkeit einer ganzen Generation. Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung zu selbständigen und verantwortlichen Persönlichkeiten zu begleiten, scheint zunehmend schwieriger. Doch stimmt das wirklich? Teilweise, vielleicht auch Ansichtssache. Ganz allgemein: Wir brauchen wohl mehr Mut und Zuversicht, mehr gesunde Risiken und Ge-

lassenheit im pädagogischen Alltag, in Familie, Kinderbetreuung, Schule und Jugendarbeit.

Frau Strüber, die Hirnforschung hat schon lange belegt, wie wichtig es ist, dass Kinder Freiräume brauchen, auch um ihre Kreativität zu entwickeln. Warum fällt es so schwer, diese Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen?

Vielleicht ist die Interpretation einer weiteren Erkenntnis der Hirnforschung mitverantwortlich dafür. Und zwar des Befundes, dass es in der frühen Kindheit sensible Perioden der Gehirnentwicklung gibt, während derer das Gehirn besonders aufnahmebereit für Erfahrungen und Lernen ist. Dies hat den gegenwärtigen Umgang mit Kindern sicherlich sehr beeinflusst. Das hat eine richtige Förderindustrie hervorgebracht. Eltern, die als Erwachsene ohnehin gewohnt sind, ihre Zeit optimal zu nutzen und unproduktive Zeit zu vermeiden, werden durch Werbung für babygerechte Förderprodukte dazu angehalten, schon ihre Babys mit gezielter Förderung auf die Überholspur zu bringen. Tun dies viele, sind auch diejenigen verunsichert, die ihre Kinder eigentlich nicht auf der Überholspur sehen wollen. Die Angst schwingt mit, das eigene Kind könnte gegenüber den geförderten Kindern zurückfallen. *Und Eltern bekommen ein schlechtes Gewissen, wenn ihre Kinder unproduktive Zeiten haben. Dabei sind es genau die Zeiten, die ein Kind – in diesen sensiblen Perioden – für eine gesunde Entwicklung braucht.*

Frau Pötzl, Kinder auf der Überholspur lernen schon im Mutterleib eine Fremdsprache. Im Gegensatz dazu stellte der Pädagoge Friedrich Fröbel schon Anfang des 19. Jahrhunderts fest, dass das Spiel die typische kindliche Lebensform ist und einen hohen Bildungswert hat. Wie sehen sie den Widerspruch von elterlicher Förderwucht und Kind sein?

Es ist eigentlich traurig, dass sich gerade in der Elementarpädagogik in den letzten Jahren sehr viel vermischt hat. Gerade heutzutage, in unserer oft medial vermittelten und reizüberfluteten Welt, ist für ein Kind im Alter zwischen ein bis sechs Jahren ein kindzentrierter Ansatz im Kindergarten von großer Bedeutung. Das heißt vor allem, dass die Interessen der Kinder vom pädagogischen Fachpersonal wahrgenommen und im Alltag aufgegriffen und vertieft werden. Solange das Kind sich spielerisch unterschiedlichen Themen widmen kann, Neugierde zeigt und offen ist für Neues, ist dies meines Erachtens die beste Voraussetzung dafür, sich auch in Hinblick auf weitere Lebenssituationen oder den Schuleintritt vorzubereiten. Gerade die Eltern sehen den Kindergarten einerseits als Betreuungseinrichtung und fordern lange Öffnungszeiten. Andererseits werden elementarpädagogische Einrichtungen als Bildungseinrichtung verstanden und somit höhere Erwartungen an das pädagogische Personal gestellt. Ebenso werden von den Behörden immer mehr schriftliche Planungen, Sprachförderungsprogramme, Beobachtungsbögen etc. gefordert. Es ist aber dringend notwendig, unterschiedliche Lebensphasen nicht zu überspringen, sondern in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Kinder sollten daher gerade im elementarpädagogischen Bereich vorrangig auf sogenannte „Alltagskompetenzen" und selbständiges Handeln vorbereitet werden!

Herr Koller, Sie beschäftigen sich ja schon sehr lange mit dem Thema Risiko und Wagnis. Wann nehmen wir Menschen das erste Mal die Unsicherheit und eine Herausforderung wahr?

Unser erstes Wagnis, unsere erste frei gewählte Risikoerfahrung war unser erster Schritt, dem viele hunderttausende folgen sollten. Wie lernen kleine Menschen nun das Gehen? Nicht durch die Lektüre einer Informationsbroschüre; nicht dadurch, dass Eltern die Füße der Kleinen zum Gehen zwingen – und auch nicht durch moralische Zeigefinger, Angstparolen und Tabus. Den ersten Schritt ins Risiko – und damit in die Lebensfähigkeit – wagen und schaffen wir alle, wenn uns die begleiten, die uns lieben, und uns dabei Raum lassen, in dem wir unsere Erfahrungen machen können. Wie wir Eltern bei den ersten Schritten unserer Kinder und mit dem damit verbundenen Risiko umgegangen sind, kann als pädagogisches Modell für alle ersten Schritte im Leben dienen: *Risiko braucht Beziehung!*

Um Beziehung aufzubauen, braucht es natürlich auch verantwortungsbewusste Eltern, die ihren Kindern den nötigen Freiraum geben. Wie entwickeln Kinder soziale Fähigkeiten?

Nicole Strüber: Damit ein Kind soziale Kompetenzen erwirbt, muss es seine eigenen Gefühle identifizieren und regulie-

→ Kinder brauchen Freiräume, in denen sie selbsttätig die Welt erkunden, sich auf eigene Faust erproben und Verantwortung übernehmen können. Wir brauchen gesunde Risiken, keine lernunfreundliche Sicherheitskultur. Fotos: F. Walter

ren können und es muss die Perspektive anderer Menschen gut erkennen und mit ihnen mitfühlen können. Es muss zudem eine Motivation verspüren, sich mit anderen sozial zu engagieren und ihnen zu helfen. Diese Fähigkeiten beginnen sich schon in den allerfrühesten Beziehungen des Kindes, die es ja in der Regel mit seinen Eltern hat, zu entwickeln. Die Eltern spiegeln seine Gefühle, trösten es, zeigen ihm Strategien, mit übermäßigen Gefühlen umzugehen, benennen ihre eigenen und so weiter. Dieses Miteinander fördert die Entwicklung von Verbindungen zwischen Hirnstrukturen, die für die genannten Fähigkeiten wichtig sind.

Claudia Pötzl: Kinder brauchen Urvertrauen, das entsteht, wenn man ihnen etwas zutraut. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, selbst Entscheidungen zu treffen, im Freispiel ihre Konzentration fördern, aber auch ihren Bedürfnissen und Vorlieben nachgehen können. Kinder sollen lernen, Arbeitsschritte von Anfang bis zum Ende durchzuführen, und die Möglichkeit erhalten, entsprechend mitzubestimmen. Auch brauchen Kinder die Möglichkeit, Natur und Umwelt selbst zu entdecken.

Frau Pötzl, Sie haben Erfahrungen in japanischen und österreichischen Kindergärten. Gibt es etwas, was wir von Japan übernehmen könnten?

In Japan hat man viel Vertrauen und damit Respekt vor den pädagogischen Fachkräften, was sich auch auf politischer Ebene widerspiegelt und auch in höheren Gehältern erkennbar ist.

Leider geht in der Schule ja häufig der Spaß an der Kreativität und der Bewegung verloren. Auch diese Fächer werden benotet und einige Kinder gelten als begabter als andere. Aber sind aus wissenschaftlicher Sicht nicht alle Kinder kreativ und sollte das nicht gerade besonders gefördert werden?

Nicole Strüber: Sicher sind alle Kinder, die in einer ressourcenreichen Umwelt aufwachsen, kreativ, musikalisch und interessiert. Nichtsdestotrotz gibt es Unterschiede im Ausmaß. Die eigenen Gene können sich z. B. darauf auswirken, wie musikalisch ein Kind ist, wie gut es sich an Musikstücke erinnern kann und auch wie kreativ es ist. Und dann Erfahrungen! Dabei ist es aber nicht nur so, dass das regelmäßige Spielen eines Instruments über einen Einfluss auf das Gehirn die Musikalität fördert. Darüber hinaus beeinflussen auch hier Erfahrungen, die gar nichts mit speziellen Fähigkeiten zu tun haben, wie begabt oder kreativ ein Kind ist. Erhält ein Kind eine liebevolle und feinfühlige Fürsorge und macht positive Bindungserfahrungen, dann entwickelt es ein gut funktionierendes Oxytocinsystem. Und dieser Stoff kann divergentes Denken und Kreativität fördern.

Es zeigt also wieder, dass es Urvertrauen und gute Bindungen zu Erwachsenen braucht. Es bestätigt, welche Verantwortung auch wir den Kindern gegenüber haben. Herr Koller, der erste Schritt, den ein Kind lernt, wiederholt sich ja immer wieder. Wir müssen in vielen Situationen im Leben den ersten Schritt machen. Ist es nicht auch manchmal gut, Angst zu haben, auch als Eltern natürlich?

Gerald Koller: Jeder Neubeginn ist ein solch neuer Schritt. Ängste derer, die diesen Schritt begleiten, sind da zwar verständlich, helfen aber nicht, ihn gelingen zu lassen. Vielmehr hilft das direkte und offene Gespräch und ehrliches Interesse und Verständnis statt sich selbst erfüllende, dunkle Prophezeiungen. So können junge Menschen wie auch alle, die sie begleiten, eine Kultur der differenzierten Wahrnehmung und Beurteilung entwickeln, die unseren Entscheidungen zugrunde liegen sollte – sind wir doch nicht umsonst mit Gehirnarealen ausgestattet, die unsere Existenz in Gefahrenmomenten sichern, und solchen, die uns für die aktive Auseinandersetzung mit Risiken, also mit Unsicherheit, ausrüsten … Was Eltern bei den ersten Schritten ihrer Kinder noch getan haben? Sie haben zwischen existenzbedrohender Gefahr und der Unsicherheit des Risikos unterschieden. Dies gilt für jede neue Lebensphase: *Gefahr will vermieden, Risiko aber will wahrgenommen werden. Als Potential des Lernens.*

Ich kann mich erinnern, dass ich als Kind vieles durfte, meine Eltern nahmen uns früh in

Fachsymposium
Verantwortung ermöglichen

Anstiftung zu mehr Mut und Zuversicht in Familie, Kinderbetreuung, Schule und Jugendarbeit.
29.11.2019, 11–18 Uhr, Wien, Schloss Schönbrunn

Eröffnung
Robert Renzler, Generalsekretär Österreichischer Alpenverein
Die Freiheit zu wagen, das Wagnis, frei zu sein

Begrüßung
Mag.ª Ines Stilling, Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend

Risikopädagogik – Gerald Koller
Der erste Schritt … und viele weitere auf dem Weg von der Bewahrung zur Bewährung.

Neurobiologie – Dr. Nicole Strüber
Warum freies und selbstbestimmtes Spiel so wichtig für die Gehirnentwicklung ist.

Elementarpädagogik – Mag. Claudia Pötzl
Wer trägt hier eigentlich die Verantwortung!?

Schule & Gesellschaft – Margret Rasfeld
Die Welt braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen. Für sich selbst, für die Mitmenschen, für unseren Planeten.

Zukunftsforschung – Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp
Jugend & Zukunft. Die Welt im Wandel – der Mensch im Mittelpunkt.

Jugendarbeit – Alpenvereinsjugend
Abenteuerwelt

Anmeldungen unter www.alpenvereinsjugend.at/symposium

die Berge mit, wir durften uns ausprobieren, Baumhäuser bauen, mit einem LKW-Reifen den Fluss hinunterfahren, alles ohne Aufsicht der Eltern. Ich habe die Chance bekommen, Grenzen auszuloten und mutig zu werden, aber gleichzeitig das Risiko einzuschätzen. An welche Erlebnisse können Sie sich erinnern, die prägend waren?

Claudia Pötzl: Ich durfte ebenfalls viel Zeit, teilweise auch unbeaufsichtigt, im Freien und im eigenen Garten oder mit gleichaltrigen Freunden im Wald verbringen, also sehr ähnlich. Wir haben Lager gebaut, Blindschleichen gefangen und Cremen aus Waldkräutern hergestellt!

Nicole Strüber: Ich habe in meiner Kindheit die Woche in der Stadt verbracht, die Wochenenden jedoch auf dem Lande. Merkwürdigerweise kann ich mich vor allem an Episoden auf dem Land erinnern. Daran, dass wir auf dem Rückweg vom Wald immer über die Kuhwiesen gerannt sind und ich dabei mehr als einmal in einen frischen Kuhfladen getreten bin, daran, dass uns auf einem Waldweg einmal ein recht aggressiv dreinschauender riesiger Bulle gegenüberstand und wir in einen Graben flüchteten, oder auch daran, dass wir im Maisfeld gespielt haben und danach immer Käfer oder Spinnen in den Haaren hatten.

Gerald Koller: Mir steigt eine Erinnerung an meine Oma auf, die mit mir die Kalkfelsen südlich von Wien hochkletterte. Ganz ohne Seil, denn sie hatte viel Wichtigeres dabei: Empathie, die ermessen konnte, wie viel meinem kindlichen Können zumutbar war, und mir, mit der Erfahrung dieser Balance von Potential und Herausforderung, die Tür zum Leben öffnete.

Interessant, dass alle Erlebnisse mit dem Erleben in der Natur zu tun haben. Das finde ich eine schöne Bestätigung für unsere Tätigkeit bei der Alpenvereinsjugend. Wir werden auch weiterhin darauf achten, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit bekommen, Abenteuer zu erleben, wie wir es durften. Eines möchte ich aber doch noch fragen: Was war eure Lieblingsfigur als Kinder oder Jugendliche? Herr Koller, bitte zuerst:

Gerald Koller: Der Archetyp des Schaffners, des kundigen Reisebegleiters! Auch der wirkt heute noch in mir …

Nicole Strüber: Ganz klar, Pippi Langstrumpf! Ich habe sie mit ihrer selbstbewussten Haltung, ihrer körperlichen Stärke, ihrer Frechheit und ihrem liebevollen Wesen geliebt und die Bücher immer wieder gelesen.

Claudia Pötzl: Dem schließ ich mich an. Pippi Langstrumpf, voller Phantasie, Kreativität und Lebensfreude. Sie hatte für alles und jederzeit eine Lösung parat.

Pippi Langstrumpf hat uns also alle geprägt. Wir – in der Alpenvereinsjugend – werden weiterhin darauf schauen, dass Kinder diese Lebensfreude und Freiheit in der Natur, speziell in den Bergen, erleben dürfen und damit Verantwortung ermöglichen. Danke, Frau Strüber, Frau Pötzl, danke Gerald. Ich freue mich darauf, Sie bei unserem Symposium im November in Wien begrüßen zu dürfen.

Nicole Slupetzky ist Bundesjugendleiterin und Vizepräsidentin des Alpenvereins.

Matthias Pramstaller ist Mitarbeiter der Alpenvereinsjugend.

_Fachsymposium

Verantwortung ermöglichen
Anstiftung zu mehr Mut und Zuversicht in Familie, Kinderbetreuung, Schule und Jugendarbeit

_29.11.2019
_Wien, Schloss Schönbrunn / Apothekertrakt

11–18 Uhr:
Impulse aus Risikopädagogik, Elementarpädagogik, Neurobiologie, Schule, Zukunftsforschung und Jugendarbeit

Anmeldung und Informationen:
www.alpenvereinsjugend.at/symposium

Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend

alpenvereinsjugend österreich

← Steiler Zahn: Am Gipfel des Salbitschijen. Fotos: G. Mössmer

→ Plaisier-Klettern an bombenfesten Leisten, Löchern und Henkeln im Sarcatal und Alpinklettern in nasskalten Rissen zum selber Absichern im Wilden Kaiser: Annähernd derselbe Schwierigkeitsgrad stellt völlig unterschiedliche Anforderungen an die Kletterer dar.

3x3

Mit Plan ins alpine Kletterabenteuer

Die 3 x 3-Matrix ist Skitourengehern schon seit Jahrzehnten bekannt. Auch beim Alpinklettern kann ein risikobewusster Zugang nur über die drei Schlüsselkomponenten Gelände, Verhältnisse und Mensch erfolgen. Wenn diese drei Größen optimal zusammenspielen und in den jeweiligen Stadien – zu Hause, im Gebiet und vor bzw. in der Tour – abgeglichen werden, ist der Einstieg in die Wand bzw. das Weiterklettern gerechtfertigt und das alpine Kletterabenteuer erfolgversprechend. *Gerhard Mössmer*

Der schmale Grat

Ist dem nicht so, können wir beim Alpinklettern größte, ja sogar lebensbedrohliche Probleme bekommen, da sich ein Rückzug aus einer Tour als äußerst schwierig bis unmöglich gestalten kann. Deshalb gilt es, bei der Tourenplanung sorgfältig und gewissenhaft vorzugehen und dabei ehrlich zu sich selbst und seinem Partner gegenüber zu sein.

Oberflächlich betrachtet gilt Alpinklettern mit Sicherheit zu den riskantesten Bergportdisziplinen. Sieht man sich allerdings die Unfallstatistik genauer an, ist es durchaus überraschend, dass sich die meisten tödlichen Unfälle nicht in den schweren, anspruchsvollen Alpinklettertouren ereignen. Beinahe $^{2}/_{3}$ aller tödlichen Unfälle passieren im Schwierigkeitsgrad zwischen UIAA I bis IV – also im leichten Klettergelände – und mehr als die Hälfte aller tödlich abgestürzten Alpinkletterer waren seilfrei* oder solo** unterwegs. Rein unfallpräventiv kommt es daher nicht so sehr darauf an, wie man den Stand baut und mit welcher Methode man sichert, sondern vielmehr, dass man vorab – in der Planung – bzw. später – in der Tour – grundsätzliche Entscheidungen richtig trifft: Gehe ich die Tour alleine oder gehen wir zu zweit? Wann gehen wir seilfrei und wann wird gesichert? Bin ich/sind wir den Schwierigkeiten gewachsen und lässt die Felsqualität ungesichertes Klettern zu? Wie lange und anspruchsvoll gestaltet sich der Abstieg?

Planung zu Hause: Gelände, Verhältnisse, Mensch

Speziell für Alpinkletter-Neulinge, die ihre erste Alpintour planen und in der Halle groß geworden sind, ist es sinnvoll, sich zu Hause grundsätzlich einmal mit dem Gebiet auseinanderzusetzen: Besonders Schwierigkeitsbewertung und Art der Absicherung unterliegen nämlich starken Gebietseinflüssen. Auch Gestein und Felsqualität variieren natürlich von Gebiet zu Gebiet und prägen somit den Charakter der Touren. So wird dem Hallenkletterer die Bewertung in bestimmten Gebieten streng vorkommen. Dies liegt zum einen an der ungewohnten Art der Kletterei, die beispielsweise in Rissen und Kaminen ein völlig anderes Bewegungsrepertoire erfordert als das Klettern an kleinen Leisten, und zum anderen am brüchigen Fels, den schlechten Haken und den weiten Abständen. Ein klassischer, feuchter VIer-Riss im Wilden Kaiser ist demnach in keinster Weise mit einem modernen und gut abgesicherten VIIer im Sarcatal zu vergleichen und fühlt sich subjektiv um vieles schwerer an.

Haben wir uns für ein Gebiet entschieden, folgt die sorgfältige Auswahl der Tour. Mit Hilfe des Klettertopos als zentralem Bestandteil der Tourenplanung und den Informationen über Zu- und Abstieg gleichen wir mit folgenden Fragen ab, ob die Route zu mir und meinem Partner passt und ob wir ihr physisch und psychisch gewachsen sind: Wie lange und anspruchsvoll sind Zu- und Abstieg? Wie viele Seillängen hat die Tour und wie anhaltend sind die Schwierigkeiten? Wie sind Absicherung und Absicherbarkeit und kann die Schlüsselstelle auch technisch geklettert werden? Ist die Art der Tour eher plattig, leistig oder verläuft sie vorwiegend in Rissen und Kaminen? Liegen die Schwierigkeiten eher am Beginn oder am Ende der Tour? Liegt uns die Art der Kletterei in der Schlüsselstelle (z. B. „schwieriger Riss“, „diffizile Platte“ oder „anstrengender Überhang“ …)? Wie ist die Felsqualität? Wie lange werden wir brauchen? Welche Ausrüstung benötigen wir und können wir sicher damit umgehen? Gibt es Rückzugsmöglichkeiten und wo liegt der etwaige „Point of no Return“?

Der Wetterverlauf der letzten Tage, die Wetterprognose sowie die Exposition der Wand, des Zu- und Abstieges und die Art der Kletterei lassen auf die anzutref-

fenden Verhältnisse schließen: Sind zum Beispiel nordseitige Risse und Kamine nach Regenfällen oft noch tagelang nass, trocknen südseitige Platten schon nach wenigen Stunden wieder auf. Dafür kann bei südseitigen Wänden die Hitze schnell zum Problem werden und im eventuell nordseitigen Abstieg immer noch Altschnee liegen. Sollten sich die Verhältnisse anders präsentieren als erwartet oder großer Andrang in der Tour herrschen, ist es ratsam, vorab ein adäquates Ausweichziel parat zu haben.

Bei all diesen Fragen spielt natürlich der Faktor Mensch eine wesentliche Rolle, denn keine andere Bergsportdisziplin kann – insbesondere psychisch – so fordernd sein wie Alpinklettern. Deshalb ist es umso wichtiger, dass sich beide Partner bei der Auswahl der Tour einig sind. Abschließend sollte sich noch jeder die Frage stellen, ob er auch die gesamte Tour vorsteigen kann oder er in einigen Seillängen den „Vorstiegs-Joker" ziehen muss und auf das Können des Partners angewiesen ist und dieser das auch kann und möchte.

Im Gebiet: Gelände, Verhältnisse, Mensch

Im Gebiet angekommen, checken wir am Parkplatz Wetterlage, Verhältnisse und Temperatur, wonach sich auch unsere Strategie richtet: Passt die Tour zum Wetter oder müssen wir auf eine kürzere Tour ausweichen? Können wir Wand und Linie schon sehen oder bekommen wir an vergleichbaren Wänden einen Eindruck, ob unsere Tour eventuell nass sein könnte? Lässt die Zahl der parkenden Autos vermuten, dass bereits fünf Seilschaften in unserer Tour sind und wir wiederum auf den Plan B ausweichen müssen? Braucht's Reservejacke, Wechselleibchen, Extraflüssigkeit? Rucksack ja oder nein? Außerdem checken wir, ob wir uns für unser Vorhaben fit genug fühlen. Oder ist die Wand viel größer, steiler, mächtiger und furchteinflößender, als sie sich zu Hause am Topo präsentiert hat, und brauchen wir deshalb gar noch einen Plan C, der besser zu unserer Verfassung passt?

Zustieg, Tour und Abstieg: Gelände, Verhältnisse, Mensch

Sind wir nahe genug an der Wand, um den gesamten Routenverlauf mit den markantesten Stellen wie Dächern oder Verschneidungen ausmachen zu können, gleichen wir diesen aus der Entfernung noch einmal mit dem Topo ab und finden so leichter zum Einstieg. Spätestens jetzt sehen wir auch, ob die Tour trocken ist. Befinden sich noch andere Kletterer in der Wand, gilt es abzuwägen, ob auf Grund des Geländes (Kamine, Schluchten, Rinnen, schuttbedeckte Bänder …) und der Felsqualität Steinschlaggefahr für uns besteht und ob der Zeitplan auf Grund des Andrangs eingehalten werden kann. Entscheiden wir uns für einen Einstieg, seilen wir früh genug an sicherer, möglichst bequemer Stelle an. Sind Bauchgefühl und Tagesform schlecht und bestehen Zweifel, der Tour gewachsen zu sein, hilft eins: Mit dem Partner des Vertrauens reden und das Problem offen ansprechen. Wird er seiner Rolle gerecht, findet man eine Lösung, mit der beide leben können, bevor einer tot ist. Selbiges gilt dann letztendlich auch in der Tour und beim

← Brüchiger Fels, ausgesetzte und unkonventionelle Kletterstellen, kalte Finger sowie schlechte Absicherung können einen Dolomiten-VIer schnell sehr anspruchsvoll werden lassen.

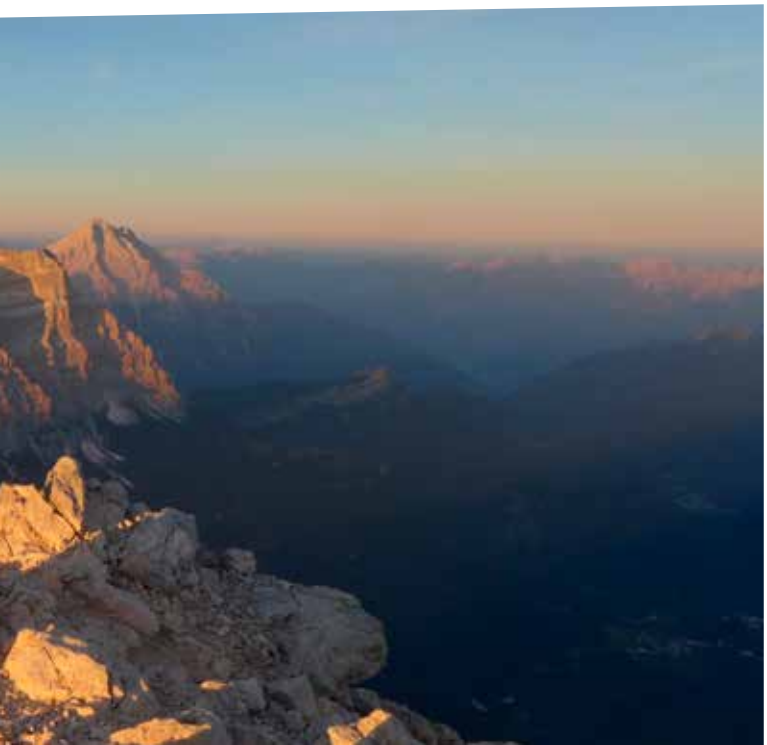
↑ Bei anspruchsvollen Abstiegen im Zweifelsfall besser mit als ohne Seil.

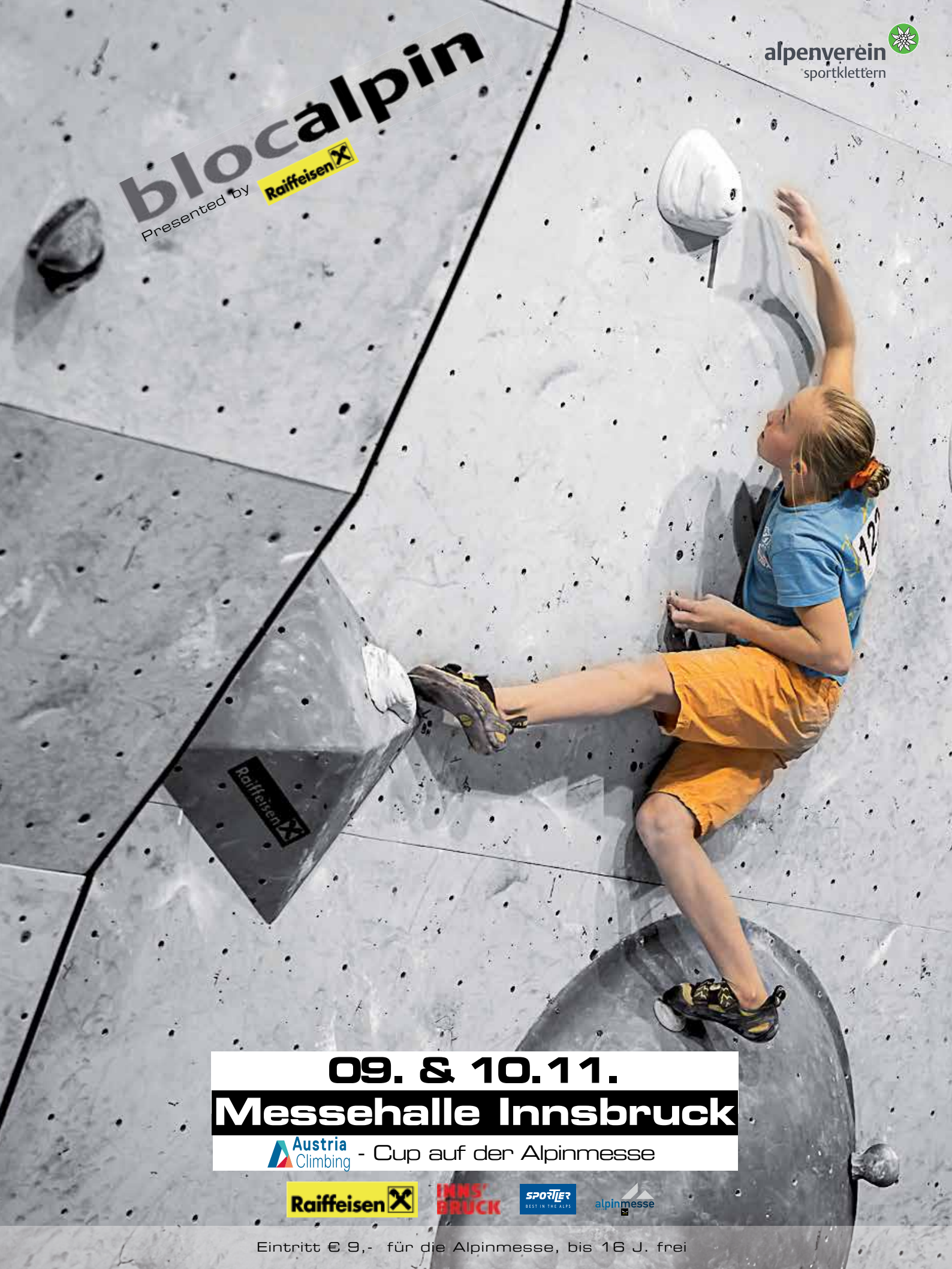
↓ In der NW-Wand nach langer Kletterei unterwegs zum Gipfel der Civetta.

vielleicht anspruchsvollen Abstieg. Es hilft nichts, wenn man vor der Seillänge bereits weiß, dass man dieser nicht gewachsen ist, oder dass man beim Abstieg lieber sichern möchte, das aber nicht offen kommuniziert. Ballistisches Handeln – im Sinne einer abgeschossenen Kanonenkugel, die fliegt und fliegt – ist beim Alpinklettern definitiv fehl am Platz.

DI Gerhard Mössmer ist Berg- und Skiführer und in der Abteilung Bergsport zuständig für Publikationen.

*unangeseilt mit Kletterpartner
**unangeseilt ohne Kletterpartner




blocalpin
Presented by Raiffeisen
alpenverein
sportklettern
09. & 10.11.
Messehalle Innsbruck
Austria Climbing - Cup auf der Alpinmesse
Raiffeisen
INNSBRUCK
SPORTLER
alpinmesse
Eintritt € 9,- für die Alpinmesse, bis 16 J. frei

Illustrationen: G. Sojer

Sicherheitstipp der Bergsport-experten

Abseilen

Das Abseilen als triviales Seilmanöver wird häufig unterschätzt und birgt ein hohes Unfallrisiko. So wird's richtig gemacht:

Wie bereite ich mich fürs Abseilen vor?

Eine 120-Zentimeter-Bandschlinge wird als Abseil- und Selbstsicherungsschlinge eingesetzt. Sie wird im Anseilring des Hüftgurts mittels Ankerstich fixiert und ca. 20 bis 30 Zentimeter oberhalb des Anseilrings mittels Achterknoten abgebunden. Der Achterknoten – sauber und parallel geknotet – lässt sich nach Belastung leichter lösen als ein Sackstich. In die untere Schlinge wird das Abseilgerät mittels Schraubkarabiner eingehängt. Es hängt dann bei Belastung ca. in Kinnhöhe und ist so wesentlich angenehmer zu bedienen, als wenn es (wie früher) direkt im Anseilring eingehängt wird. Zudem entsteht genügend Abstand zum Kurzprusik. Im Ende der Bandschlinge wird mittels Mastwurf ein Karabiner mit Verschlusssicherung fixiert, der zur Selbstsicherung an den Standplätzen dient.

Wie schaut ein Abseilstand aus?

Die Bedeutung einer absolut zuverlässigen Verankerung ist offensichtlich. Versagen des Abseilstandes bedeutet den Absturz der Seilschaft. Trotz der relativ geringen Belastung, die beim Abseilen entsteht (ca. zweifaches Körpergewicht), ist höchste Sorgfalt bei der Beurteilung der Fixpunkte, an denen abgeseilt wird, gefordert. Ebenso gilt die Redundanzempfehlung – das Abseilen an einem einzigen Fixpunkt muss gut begründet sein! In Frage kommen normkonforme Bohrhaken, betonierte Abseilringe, ein Felskopf/-block, ein Klemmblock, eine solide Sanduhr oder ein Baum. Bei Schlaghaken ist Redundanz eine unbedingte Notwendigkeit.

Was ist sonst noch zu beachten?

Der Partnercheck hat sich auch beim Abseilen als sinnvolle Kontrollroutine erwiesen. Dabei checken wir unseren Kletterpartner, ob das Abseilgerät richtig eingehängt ist, ob die Verschlusskarabiner zu sind, ob der Seilverbindungsknoten richtig geknüpft und ob ein Knoten in jedem Seilende ist. Erst danach starten wir den Abseilvorgang.

Bei starkem Wind schmeißen wir die Seilenden nicht hinunter, sondern nehmen uns Zeit und behalten die Seilenden bei uns. Idealerweise haben wir das Seil in großen Seilschlaufen bei uns und lösen eine Schlaufe nach der anderen, während wir abseilen.

Foto: W. Warmuth

Welche Karte wofür?

Die Kartenwelt von alpenvereinaktiv.com

Auf alpenvereinaktiv, egal ob in der neuen App oder am Online-Portal, können verschiedene Kartengrundlagen ausgewählt werden. Nur, was sind die Unterschiede zwischen diesen Kartenprodukten und wo liegen ihre Stärken und Schwächen? *Georg Rothwangl und Wolfgang Warmuth*

Ein zentrales Element des Tourenportals alpenvereinaktiv ist die Karte. Sei es zum reinen Orientieren im Gelände mit der App, zum Finden von veröffentlichten Tourenbeschreibungen oder zur Planung eigener Touren, all das geschieht mit Hilfe verschiedener Kartengrundlagen.

Öffnet man die Kartenauswahl, die man bei jeder Kartenanwendung über das Ebenensymbol rechts unten findet, dann werden schon die vier grundlegenden Kartentypen sichtbar: OpenStreetMap, Outdooractive, Topo und Alpenvereinskarte.

OpenStreetMap

Die OpenStreetMap (OSM) ist eine weltweit verfügbare kostenlose Karte. Alle Daten stammen hier aus der Arbeit der ehrenamtlichen OSM-Community. Weltweit arbeiten hier Freiwillige, um die Karte zu erweitern bzw. aktuell zu halten. Deshalb kann es auch Schwankungen im Detailheitsgrad zwischen unterschiedlichen Regionen geben. Grundsätzlich ist die OSM-Karte hinsichtlich Wegenetze und Wegpunkte sehr detailliert. Das Geländemodell ist aber ungenau und die Höhenlinien sehr geglättet. Diese Karte liegt auf alpenvereinaktiv.com als Vektorkarte vor. Dies bedeutet, dass sie für die digitale Darstellung optimiert wurde und man sehr weit hineinzoomen kann.

Vorteile:

- weltweit verfügbar
- in vielen Regionen sehr genaue und aktuelle Geometrien und Inhalte (Wegedaten, Gebäude, Gewässer etc.), v. a. in Städten und Ballungszentren sehr detailliert.
- viele Zusatzinfos in Form von Wegpunkten
- geringer Speicherplatz für Offline-Speicherung nötig (Vektorkarte)

Nachteile:

- Geländedarstellung ist sehr ungenau → keine Felszeichnungen und sehr geglättete Höhenlinien
- Aktualität und Lagegenauigkeit der Wegesignaturen sind abhän-

gig von der Qualität der Arbeit der ehrenamtlichen „Maper“

Outdooractive-Karte

Diese Karte ist ein eigenes Produkt der Outdooractive-Kartographie. Das Konzept ist, mit Hilfe von besseren Geländemodelldaten und von amtlichen Daten der einzelnen Länder eine genaue Karte für den zentraleuropäischen Raum zu erstellen. So werden z. B. in Österreich die Felszeichnungen der ÖK-50-Karte verwendet und in der Schweiz aus der swisstopo-Karte. Daraus ergibt sich in vielen Regionen ein detailliertes Kartenbild mit einer für den Bergsport optimierten Geländedarstellung. Da genaue Geodaten z. T. mit hohen Kosten verbunden sind, ist diese Karte auf alpenvereinaktiv kostenpflichtig, mit Abstufungen zwischen Pro und Pro+. Außerhalb der Regionen, wo Outdooractive ihre Karte erstellt, wird sie durch die OSM-Karte ergänzt.

Vorteile:

- sehr gute Geländedarstellung z. B. Österreich, Südtirol und Bayern bei Pro sowie in der Schweiz bei Pro+
- genaue amtliche Wegedaten wie z. B. Südtirol, Schweiz
- geringer Speicherplatz für Offline-Speicherung nötig (Vektorkarte)

Nachteile:

- unterschiedliche Genauigkeit in den amtlichen Daten. In Österreich stammen die Wegedaten aus der ÖK-50-Karte, da das AWIS-GIP-Projekt noch nicht abgeschlossen ist. Daher sind die Wege z. T. ungenauer als auf der OSM-Karte.
- Aktualisierungen in der Karte erfolgen oftmals langsamer als in der OSM-Karte

Topo-Karten

Unter dem Auswahlpunkt „Topo“ finden sich die klassischen amtlichen topografischen Landeskarten von Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Spanien, Norwegen, Finnland, Dänemark, Niederlande, Neuseeland und USA (Utah). Je nach Verfügbarkeit sind sie in unterschiedlichen Maßstäben auf alpenvereinaktiv vorhanden.

Die Vor- und Nachteile variieren sehr stark je nach der verwendeten Karte. Der Vorteil der sehr guten Geländedarstellung, der vor allem für die Schweizer Landeskarte gilt, trifft bei anderen Landeskarten leider gar nicht zu. Jede Landestopografie stellt ein unterschiedlich hochwertiges Produkt her, welches Vor- und Nachteile mit sich bringt. Bergsportler werden im Alpenraum die Qualität der vorhandenen Topo-Karten schätzen, da die Geländedarstellung die Realität in einem sehr schönen Kartenbild wiedergibt. Abstriche muss man z. B. dann machen, wenn die Karte nur bis zum Maßstab 1:50.000 vorliegt, man aber weit hinzoomen will und dabei eine hohe Lagegenauigkeit von Wegen erwartet, denn die Rasterkarten sind nicht für die Darstellung auf kleinen (Smartphone-)Bildschirmen optimiert. Darüber hinaus benötigen sie mehr Speicherplatz bei der Offline-Speicherung.

Von oben nach unten:
OpenStreetMap
Outdooractive-Karte
Topo-Karte (ÖK 50)
Alpenvereinskarte

V. li. n. re.: Outdooractive (OA)-Karte in Bayern, OA-Karte in der Schweiz, OA-Karte mit Satellitenbild, Alpenvereinskarte.

Alpenvereinskarte

Hier sind die bekannten AV-Karten der Ostalpen in digitaler Form auf einer Ebene zusammengefasst zu finden. Die Bereiche zwischen den einzelnen Kartenblättern, wo es keine AV-Karte gibt, wurde mit der aktuellen BEV-Karte (ÖK-Karte) im Maßstab 1:50.000 ausgefüllt. Derzeit stehen hier nur die Sommer- und nicht die Winterkarten zur Verfügung.

Vorteile:

- sehr detaillierte und hochwertige Karte
- genaue Geländedarstellung mit Felszeichnungen, Höhenlinien und Schummerung
- genaue Wegesignaturen

Nachteile:

- eigentlich als Papierkarte gedacht und nicht für elektronische Geräte optimiert
- Das ältere Entstehungsdatum einzelner Kartenblätter (Felszeichnungen), die Verwendung zweier Maßstäbe und das Zusammenfügen der einzelnen Kartenblätter zu einem Layer hat Auswirkungen auf die Lagetreue der AV-Karten. Daher können keine Zusatzlayer (z. B. Hangneigung) eingeblendet werden.

Die Zusatzlayer

Stil, Wege und Aktivitäten, Zusatzebenen

In der Kartenauswahl finden sich unter den Grundkarten noch weitere Einstellungsmöglichkeiten, mit deren Hilfe zusätzliche Ebenen (Layer) und Informationen eingeblendet werden können. Unter „Stil" können die OSM- und Outdooractive-Karten im Sommer- wie Winterstil und mit dem Satellitenbild angesehen werden. „Wege und Aktivitäten" ermöglicht das Einblenden von Wanderwegen, Wintersportsignaturen, Radrouten und bald wieder MTB-Routen. Die „Zu-

AV**Visitenkarten**

Ein ideales Geschenk für Mitglieder

Zwei verschiedene Ausführungen. | Bestellmenge 100 oder 300 Stück | EUR 39,90 / 52,90; inkl. Versand
Wählen Sie aus nebenstehenden Mustern und ordern Sie Ihre persönliche Visitenkarte mittels Bestellschein oder via Internet.

Design und Menge (Zutreffendes ankreuzen): ☐ Grüne Variante ☐ 100 Stück **41,90 €** ☐ Bunte Variante ☐ 300 Stück **54,90 €**

Titel: _____ Vorname: _____

Name: _____ Tel.: _____

Beruf/Funktion: _____ Mobil: _____

Straße/Nr.: _____ Mail: _____

PLZ: _____ Ort: _____ URL: www. _____

Datum: _____ Unterschrift: _____ Mitgliedsnummer: _____

Falls die Lieferadresse von der angegebenen abweicht, geben Sie diese bitte bekannt!
Bestellung an: Alpenvereins-Betriebe GmbH, „Visitenkarten", Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck, Tel.: +43/512/59547-18, shop@alpenverein.at, www.alpenverein.at/shop

Tipp

Im Tourenplaner lässt sich bei der eigenen Planung jederzeit zwischen den einzelnen Karten hin- und herschalten. Selbst das Routing kann kartenübergreifend erfolgen, wenn z. B. die OSM-Karte die genaueren Wegedaten enthält, man aber die genauere Geländedarstellung der Outdooractive-Karte nicht missen will: Einfach das Routing auf der OSM-Karte machen, abspeichern und mit der Outdooractive-Karte im Gelände unterwegs sein.

satzebenen“ bieten Informationen zu Sperrungen, genauso zur Lawinenlage und zu den Hangneigungen.

Wie schon bei den AV-Karten erwähnt, ist nicht jede Karte für alle Zusatzlayer geeignet und genauso werden bestimmte Informationen nur auf bestimmten Karten sichtbar. So werden z. B. die Sperrgebiete für Winterlenkungsmaßnahmen nur auf der Winterkarte angezeigt. Das Umschalten zwischen den verschiedenen Kartengrundlagen lohnt sich also auch hier.

Welche Karte ist nun die beste?

Ganz klar eine Kombination aus mehreren Karten! Denn jede spielt ihre Stärken und Schwächen aus, so dass sie perfekt kombiniert werden können.

Zwei Beispiele:

Auf Skitour: Super ist die Kombination der AV-Karte und der Outdooractive-Winter-Karte inkl. aktivierter Hangneigungen und Sperrgebiete. Dadurch kann man die Vorteile beider Karten (perfekte Geländedarstellung der AV-Rasterkarte und das hochwertige Geländemodell der Outdooractive-Vektorkarte) nutzen.

Beim Mountainbiken: OSM- und Outdooractive-Sommer-Karte inkl. dem kommenden AV-MTB-Wege-Layer sind hier eine gute Wahl.

Georg Rothwangl leitet das Team von alpenverein**aktiv.com**; er ist Instruktor[3] und Übungsleiter.

Wolfgang Warmuth ist Bergführer und Mitarbeiter im Team alpenverein**aktiv.com**

Was ist **Sport?**

Teil 1

Ob das Spazierengehen mit dem Hund bereits als Sportausübung gewertet werden kann, ist klar zu verneinen. Zu „echtem“ Sport gehört mehr: Intensität, Dauer, Herausforderung … In mehreren Beiträgen geht der Autor der Frage nach, was Sport tatsächlich ist, was er für uns Menschen bedeutet und wie wichtig er für Fitness und Gesundheit ist. *Karl Mulac*

Bei einer Veranstaltung treffe ich zwei Bekannte. Der erste fragt mich, wie es mir geht und ob ich noch Sport betreibe, was ich bejahe. Der zweite Bekannte sagt, er betreibe auch Sport, er führe seinen Hund regelmäßig „äußerln“. Der erste Bekannte bezweifelt, ob dies Sport sei. Darauf antwortet der Zweite: „Was glaubst du, wie das anstrengt, wenn der Hund an der Leine zieht und ich muss hinterhergehen.“ Der erste Bekannte meint daraufhin: „Der Einzige von euch beiden, der Sport betreibt, ist der Hund, der will schneller gehen und dich zieht er noch hinterher.“

Dazu kann man nur Nicola Glanville zitieren: ”Remember, if it is not challenging it is not exercise!” Dies ist maximal Bewegung. Natürlich ist das besser als überwiegend zu sitzen, aber Sport ist es nicht.

Anstrengender Beruf

Immer wieder wird argumentiert: Mein Beruf ist körperlich so anstrengend, ich brauche keinen

schwere körperliche Arbeit nur einen geringen Einfluss auf die Fitness hat. In derselben Studie starben aber die Fittesten um 25 % weniger häufig an einem Herzinfarkt und ihre Gesamtsterblichkeit war um 29 % geringer im Vergleich zu denen mit der geringsten Fitness.

Krankenstände

In einer zweiten Studie wurden 10.427 Arbeitnehmer (54,3 % Frauen) hinsichtlich krankheitsbedingter Ausfälle von mehr als sechs Wochen innerhalb von zwei Jahren untersucht. Diejenigen ohne chronische Erkrankungen (Depression, Asthma, Diabetes mellitus, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Wirbelsäulenproblemen usw.) und mit guter körperlicher sowie mentaler Verfassung fielen in dieser Zeit geringer als 6 % aus. Arbeitnehmer mit mehr als drei chronischen Erkrankungen und guter Fitness zeigten Fehlzeiten von 15,5 %, diejenigen mit schlechter Fitness von 31,2 %. Depressive mit Rückenschmerzen, aber mit guter Fitness, waren zu 16,3 % abwesend, während solche mit schlechter Fitness zu 41,7 % ausfielen. Die Autoren wiesen auf die Bedeutung von körperlicher Fitness auf die Arbeitsfähigkeit hin.

Warum führen körperliche Belastungen im Beruf bei mangelnder Fitness zu Problemen und weshalb reduziert körperliche Anstrengung durch Sport dieses Risiko?

Unterschied zwischen anstrengendem Beruf und Sport

Um die Fitness zu verbessern, muss die Aktivität wenigstens zwischen 60 % und 80 % der maximalen aeroben Leistungsfähigkeit für eine begrenzte kurze Zeit liegen. Im Beruf liegt die körperliche Belastung um die 30 % bis 35 % oder darunter über 8 bis 12 Stunden. Das ist zu wenig und zu lang. Die Herzfrequenz ist aber trotzdem zu lange erhöht. Eine zu lange erhöhte Herzfrequenz ist ein Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Arbeit ist oft verbunden mit monotonen statischen Tätigkeiten über viele Stunden ohne Pausen, wie schweres Heben, Ziehen, Stoßen, Biegen usw. Dies alles geschieht oft in ungünstigen Arbeitspositionen wie Knien (Fliesenleger, Monteure) oder Umgebungsbedingungen (Hitze, Kälte, Lärm, Staub; z. B.: Straßenbau, Bauwirtschaft, Bergarbeiter usw.). Dadurch ist der Blutdruck über viele Stunden zu hoch, was wiederum einen Risikofaktor darstellt. Alle diese Belastungen führen, wie man weiß, zu einem chronischen leichten Entzündungszustand über Jahre, was Organe und Gefäße schädigen kann. Sportliches Training, wenn auch belastend, zeichnet sich durch kurze variable dynamische

Sport zu betreiben, der Beruf hält mich fit. Dies ist ein Irrglaube.

In einer Studie mit 5.249 Männern im Alter zwischen 40 und 59 Jahren, die 30 Jahre lang betreut wurden, zeigten jene, die schwer arbeiteten, gegenüber denen mit körperlich weniger belastenden Berufen nur eine gering bessere maximale Sauerstoffaufnahme (Fitnessparameter). Aber bei den in der Freizeit zusätzlich sportlich Aktiven war die relative maximale Sauerstoffaufnahme gegenüber den inaktiven Arbeitern deutlich besser (33,9 versus 32,6 ml/kg KG). Dies zeigt, dass

→ Freizeitsport erhält die Gesundheit und die körperliche Leistungsfähigkeit.
Fotos: norbert-freudenthaler.com

↑ Jugendliche sollten wenigstens eine Stunde pro Tag moderat aktiv sein. Foto: A. Jetzsch

Zyklen (Serien, Wiederholungen) von Aktivitäten mit entsprechenden Pausen und Erholungszeiten aus, um die körperliche Fitness zu verbessern oder mindestens zu erhalten. Zusätzlich wirkt Sport antientzündlich.

Sport für alle

Es gibt verschiedene Formen von Sport, wobei die bekanntesten der Freizeitsport und der Leistungssport sind. Beim Freizeitsport soll die Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit erhalten oder verbessert werden. Im Leistungssport versucht man durch intensives Training im Wettkampf hohe Leistungen zu erreichen. Die gesundheitlichen Vorteile von Sport wurden in Bergauf, Hefte 1, 2, 3 – 2018 „Sport ist gesund – aber warum?“ beschrieben.

Trainingsumfang

Die neuen Richtlinien des US Department of Health and Human Science schlagen folgende Aktivitätslevel für sportliche Aktivitäten der Bevölkerung vor. Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren sollten während des ganzen Tages körperlich aktiv sein, mindestens aber drei Stunden pro Tag.

Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren sollten wenigstens eine Stunde pro Tag moderate bis anstrengende Aktivitäten setzen. Eine Kombination aus aeroben [schnelles Wandern, Laufen usw. (Herzfrequenz↑)] und kräftigenden Tätigkeiten (Klettern, Schnurspringen usw.) wäre am besten. Wenn möglich könnten an drei Tagen je eine Stunde eine anstrengende aerobe Aktivität und an 3 Tagen je 1 Stunde Kraftübungen durchgeführt werden.

Erwachsene sollten mindestens über 150 min, besser wären 300 min, ein moderates Training aufgeteilt in 5x 30 min bis 60 min oder über 75 min, besser wären 150 min, ein anstrengendes Training (3 bis 6 Mal 25 min) pro Woche durchführen. Zusätzlich wäre an zwei bis drei Tagen pro Woche ein Krafttraining empfehlenswert.

Moderates Training bedeutet, dass Herz- und Atemfrequenz ansteigen und man zu schwitzen beginnt. Man kann noch normal sprechen, aber nicht mehr singen. Anstrengendes Training führt zu signifikantem Anstieg der Herz- und Atemfrequenz, man schwitzt stark und kann nur ganz wenige Worte sagen, um neuerlich tiefe Atemzüge zu machen.

Trainingsbeispiele

Moderates Training: Tanzen, Wandern, Schwimmen und Tennisspielen (nicht Wettkampf), Volleyball, Radfahren (bis ca. 15 km/h).

Anstrengendes Training: forciertes Laufen, schnelles Radfahren (> 15 km/h), Aerobic, schnelles Schwimmen, Wettkampfsportarten (Fußball, Handball, Eishockey usw.), zügiges Bergaufgehen (Bergsteigen, Rucksack), Skitourengehen, zügiges schweres Klettersteiggehen.

Der Couch-Potato

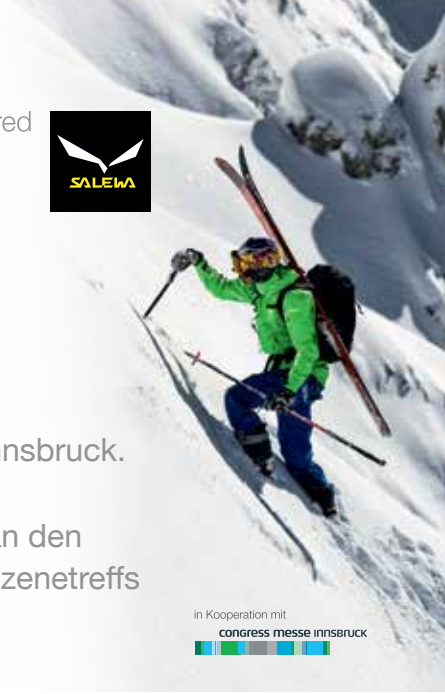
Nun sollte man nicht glauben, dass man, wenn man von einem inaktiven Lebensstil (couch potato) auf die oben genannten 30 min Sport pro Tag wechselt und die übrige Tageszeit sitzend verbringt, gesund bleibt (active couch potato). Jede längere sitzende Tätigkeit erhöht das gesundheitliche Risiko.

Wenn man die sportlichen Aktivitäten nur auf das Wochenende (weekend warrior) verlegt, erreicht man zwar auch den gesundheitlichen Benefit, aber einen Leistungszuwachs gibt es nicht. Die Trainingseinheiten liegen zu weit auseinander, um in die Superkompensation (s. Teil 2) zu kommen. Eine zusätzliche Trainingseinheit unter der Woche wäre günstig.

Dr. Karl Mulac, Facharzt für Innere Medizin, Zusatzfacharzt für Kardiologie, Internistische Intensivmedizin, Nephrologie. Angiologie, Mitglied des Nukleus der Arbeitsgruppe Kardiovaskuläre Grundlagenforschung der Österr. Kardiolog. Gesellschaft.

alpinmesse FORUM

sponsored SALEWA



Alpinkompetenz. Ausrüstungstrends. Nachhaltigkeit.

Extrembergsteiger Alexander Huber macht zum Thema „Recht auf Risiko – Recht auf Rettung“ den kritischen Auftakt im AlpinForum der Alpinmesse Innsbruck. Bergsportinteressierte dürfen sich auf Diskussionen, Vorträge, Workshops, Multivisionen, Informationen und neue Produkte von rund 200 Ausstellern an den zwei Tagen der diesjährigen Alpinmesse freuen. In den Fokus des alpinen Szenetreffs rückt das Thema Nachhaltigkeit.

in Kooperation mit congress messe innsbruck

ALPINMESSE

Wann? 9. & 10. November 2019/ Sa 10 - 19 Uhr, So 10 - 17 Uhr
Wo? Messe Innsbruck

ALPINFORUM

Wann? 9. November 2019/ Sa 09 - 15 Uhr ! (Eingang Ost)
Wo? Forum 2, Messe Innsbruck

Multivisions-Vorträge im Forum 2

- Samstagabend, 19 Uhr:
  Fabian Buhl mit „Solo – Dare to live your dream“
- Sonntagabend, 17 Uhr:
  Kilian Fischhuber mit „Terra Incognita“

Besondere Highlights

- Kostenlose Workshops zu Ausrüstung, Tourenplanung, Skitouren & Hochtouren, Natur und Notfall im Gebirge
- Produktinsel „Think green“
  12 Hersteller und Institutionen informieren zum Thema Nachhaltigkeit
- Reisehalle „Kontinent Alpin“
- BlocAlpin BoulderCup

Alle Aussteller, das Programm und Tickets* online unter:

www.alpinmesse.info

* Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (an)reisen lohnt sich. 50 % Rabatt auf den Eintritt für Bahnreisende bei Abgabe eines gültigen Bahntickets für den 9./10.11.2019.

© ELIAS HOLZKNECHT, STORYTELLER-LABS/AARON DUROGATI

ALPINFORUM „RECHT AUF RISIKO – RECHT AUF RETTUNG“

Das Risiko geht immer mit – eine Aussage, die vielfach und weltweit getroffen wird. Extremsportler sind sich ihres Risikos wohl bewusst. Oder etwa nicht? Ängste, Risikofaktoren und Entscheidungen – Extremkletterer Alexander Huber stellt sich den Fragen.
Neben ihm diskutieren zwei Juristen, ein Politiker, ein Einsatzleiter der Bergrettung und der Geschäftsführer von „Sicheres Vorarlberg“ über das brisante Thema „Recht auf Risiko – Recht auf Rettung“. Ein sowohl informativer als auch spannender Einstieg zur Eröffnung der Messe am Samstagmorgen um 9 Uhr.

FABIAN BUHL & KILIAN FISCHHUBER

Zwei Menschen, die den Vertikalsport nicht ausüben, sondern leben, prägen und weiterentwickeln. Athleten, die durch ihre persönlichen Leistungen im Klettern und Bouldern weltweit Bergsportler begeistern, motivieren und inspirieren.
Mit „Terra Incognita“ (Bild links) und „Solo – Dare to live your dream” verankert die Alpinmesse zwei Highlights. Samstag- und Sonntagabend auf der großen Bühne im Forum 2.

THINK GREEN

Fleece-Jacken aus Holz, der Verzicht auf Mikroplastik, die Reduktion auf das Wesentliche am Berg und möglichst spurlos durchs Lebens klettern: Nachhaltigkeit ist kein Thema, sondern eine Lebens-Einstellung. Hersteller, Verbände und unabhängige Institutionen informieren und diskutieren, welche Wege in eine gesunde Zukunft führen.
Die Produktinsel „Think green“ schenkt besondere Anreize für ein nachhaltiges Outdoor-Leben. Impulsvorträge klären komplexe Sachverhalte verständlich auf. Den eigenen Bergsport nachhaltig leben und gestalten? Beide Messetage schenken zahlreiche Anregungen.

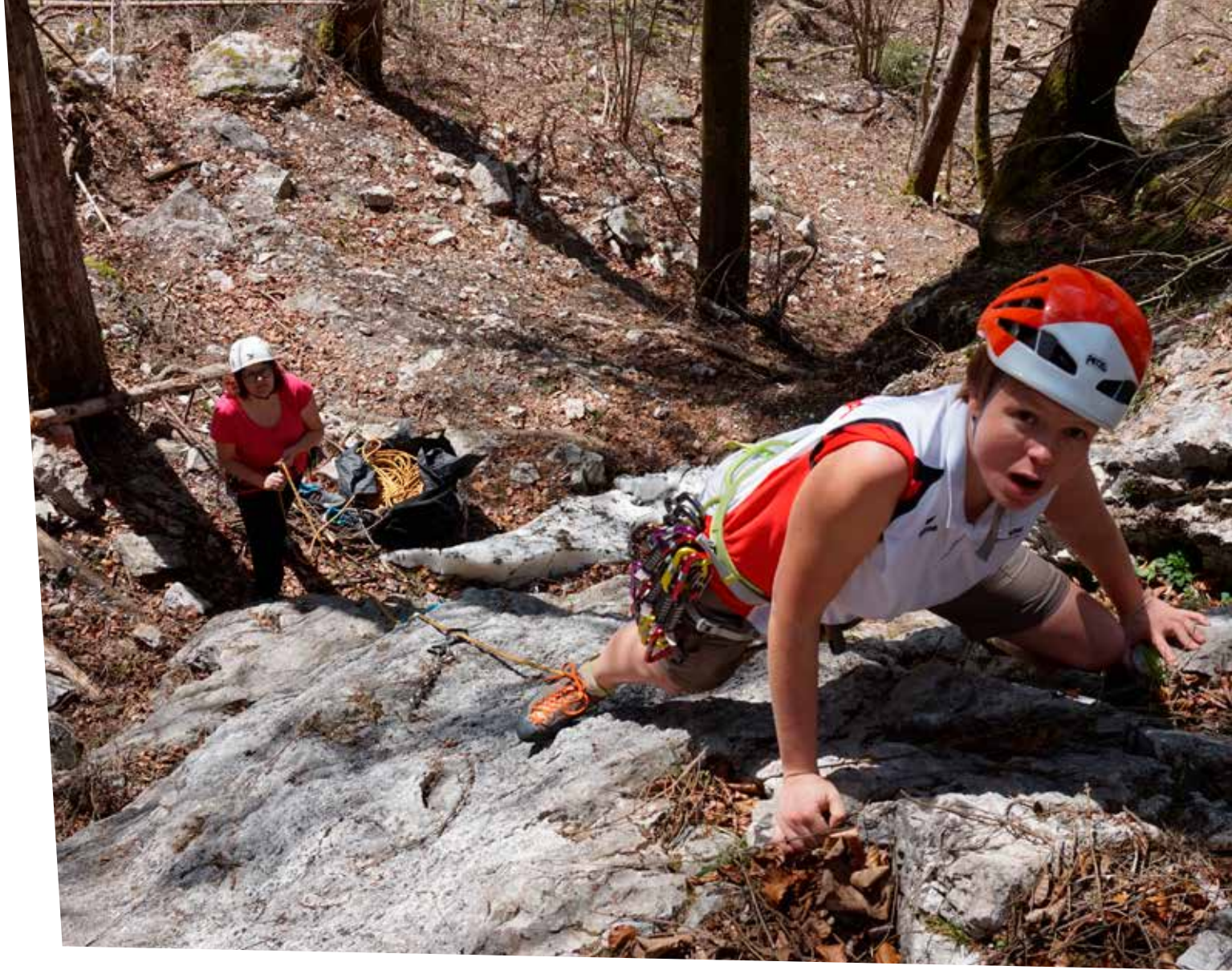
NEU DABEI: DER „KONTINENT ALPIN“

Erstmals schenkt die Alpinmesse Innsbruck dem Thema Reisen eine eigene Halle. Der „Kontinent Alpin“ richtet sich an Bergsteiger, Skifahrer, Trekking-Freunde, Pilger, Kletter-Akrobaten, Abenteurer und Outdoor-Freunde.
35 Reiseveranstalter, 25 Vorträge zum Thema Reisen nah und fern, ein Zeltdorf und die Lese-Lounge – die Besucher auf dem „Kontinent Alpin“ in der Halle B0 dürfen sich auf Inspirationen und Reiseideen freuen.

österreichisches kuratorium für alpine sicherheit

NEW alpinmesse

Die „Showstopper NEW“ verweisen auf brandaktuelle Produkte, die erst ab Winter 2019 / 20 im Fachhandel erhältlich sind.



Inklusion in der Ausbildung

Komm, ich erzähl' dir eine Geschichte

„Spielerisch Klettern und Toprope sichern" ist ein beliebtes Seminar im erlebnisorientierten Programm der Alpenverein-Akademie. Bei garantiertem Spaß vermittelt es die Grundlagen zum Gestalten von Kletterkursen. Im Frühjahr dabei war Sandra, Gruppenleiterin mit mentaler Beeinträchtigung. „Spannende Idee" war die erste Reaktion der Kursleiterin, „lässig und fordernd für alle Beteiligten" lautete ihr Resümee. *Eva-Maria Schider*

Manches muss man einfach ausprobieren, auch wenn man Angst hat, oder eben einfach genau deshalb, um diese abzubauen! Wie – ihr kennt euch gerade nicht aus? Wisst nicht, worum es geht? Willkommen in der Welt von Sandra, einer faszinierenden und mutigen Frau, der es oft so geht.

Es ist April. Ich leite wieder einmal den Kurs „Spielerisch Klettern und Toprope sichern". Einen Kurs, den ich sehr gerne mache. Heuer ist eine ganz besondere Teilnehmerin dabei: Sandra. Sie hat eine mentale Beeinträchtigung und ist eine von drei Leitern einer inklusiven Klettergruppe des Alpenverein Pongau im Bundesland Salzburg. Wie es dazu kam, erzählt sie im Interview.

Klettern mit der Gruppe, so oft es geht

Sandra, was machst du aktuell beim Alpenverein?

Sandra: Klettern und Ausflüge mit unserer Gruppe, so oft es geht.

Du sagst mit eurer Gruppe – welche Gruppe ist das?

Eine integrative Gruppe. Wir haben 5 bis 6 Teilnehmer von 4 bis 13 Jahren, manche davon sind (schwer) beeinträchtigt. Auch von der Sportkletter-Wettkampfgruppe des Alpenverein Pongau ist einer bei uns dabei. Wir klettern in St. Johann in der Volksschule und treffen uns alle 14 Tage.

Wie ist die Gruppe entstanden?

Vor 1,5 Jahren, als ich aufgehört habe, Floorhockey zu spielen, wollte ich etwas anderes machen. Da habe ich mit Albert gesprochen.

Hilf mir kurz – wer ist Albert?

Albert kenne ich seit 2015, weil ich in der Reha und dort in einem Hochseilgarten war. Das hat mir getaugt, obwohl ich zuerst gar nicht wollte. Ich hatte viel Angst vor meiner Vergangenheit, und die Angst habe ich mitgetragen. Das Klettern am Seilgarten hat mir so getaugt, dass ich auf der Alpenvereinsseite des Alpenverein Pongau die Telefonnummer vom Albert (Schmid, 1. Vorsitzender und Jugendleiter des Alpenverein Pongau) gesucht und ihn gefragt habe, ob er mir das Klettern beibringen könnte. Es ist nämlich so, dass ich mich in größeren Gruppen schwerer tue, weil ich Zeit brauche, um ein Gefühl für was Neues zu bekommen, und auch für Erklärungen ein bisschen länger brauche. Ich habe drei Einheiten Anfänger-Kletterkurs gemacht. Dann bin ich zum allgemeinen Erwachsenenklettern gegangen.

Wie war der Umstieg für dich?

Anfangs war es aufregend. Ich habe keinen gekannt. Albert hat mich allen vorgestellt und ihnen gesagt, dass sie mit mir langsamer umgehen müssen. Dann ist das Vertrauen zu den anderen immer mehr gekommen. Nach ein paar Monaten bin auch ich ganz oben gestanden!

Dann habt ihr die inklusive Gruppe gegründet. Wie läuft so eine Einheit in dieser Gruppe ab?

Wenn alle da sind, wärmen sie sich an der Boulderwand auf, und Albert und ich hängen die Toprope-Seile ein. Meistens sichere ich dann, und wenn wenig los ist, zeige ich Routen vor, wie sie gehen können, und gebe Tipps.

→ Sandra auf dem Weg zum Einrichten eines Toprope-Standes. Fotos: E. Schider

Neu für mich ist, eine Gruppenleiterin mit mentaler Beeinträchtigung kennenzulernen. Wo siehst du deine Stärken?

Ich kann gut mit Menschen und Kindern umgehen und ihnen was beibringen, weil ich versuche, ein Gefühl für sie herzubringen. Ich rede mit ihnen, und wenn sie mich fragen, wie was geht, dann kann ich das gut erklären.

Gibt es Grenzen?

Sicher! 100-prozentig gibt's die auch bei mir. Zu viele Menschen in meiner Gruppe würde ich alleine nicht schaffen. Oder wenn ich am Felsen klettere, muss ich aufpassen, dass ich mich nicht selbst überschätze. Grundsätzlich überschreite ich Grenzen jedoch gerne, weil ich sehr ehrgeizig bin.

Menschen mit einem ähnlichen Hintergrund wie du, die mit dem Klettern anfangen oder Kursleiter sein wollen, was willst du denen sagen?

Kommt vorbei bei unserer Gruppe zum Schnupperklettern! Probiert das, was ihr machen wollt, einfach mal aus! Selbst wenn Angst da ist. Die kann man überwinden. Das klappt, indem man klein, Schritt für Schritt, mit etwas anfängt. Und wenn das gut hinhaut, kann man sich zum Kursleiter weiterarbeiten. Meldet euch beim Alpenverein in eurer Nähe und fragt nach, was es da gibt.

Passendes Setting für inklusive Ausbildung

Mich fasziniert die Geschichte von Sandra. Auch Teilnehmer äußern sich nach dem inklusiven Kurs positiv und reflektierend, wie Johannes: „Sandras Selbstbeschreibung in der Vorstellrunde brachte schnell zu Tage, wie in unserer Gesellschaft Anderssein gesehen wird. Das irritiert schon mal, weil es eine Rechtfertigung für das eigene Sein beinhaltet und es natürlich traurig ist, dass sowas überhaupt gesagt werden muss."

Grenzen öffnen und miteinander reden

Manch einer wird nun sagen, das ist eine schöne Geschichte und Inklusion ist wichtig, aber alles geht nicht. Das ist doch im Alpenverein, wo es um vieles mit Risiko geht, nicht zu verantworten.

Darüber habe auch ich mir Gedanken gemacht. Nach und schon während des Kurses hatte ich Worte wie herausfordernd, anstrengend, merkwürdig, neu oder unbekannt im Kopf. Was traurigerweise nicht dabei war, ist „normal". Klar gibt es Grenzen, Lernfelder, Bereiche und Dinge, die nicht gehen. Doch auf Fragen wie „Warum sehe ich die Grenzen viel klarer als die Möglichkeiten und das Potential?" stoße ich auf etwas ganz Zentrales im Umgang mit jeglicher Andersartigkeit in der Gesellschaft: Warum reden wir so oft „über sie" und so wenig „mit ihnen"? Ist es Angst? Ist es das Unbekannte? Ist es die Unbeholfenheit, weil wir nicht wissen, wie?

Da wäre Inklusion als Normalität jedenfalls eine hilfreiche Sache. Oder wie Kursteilnehmer Johannes meinte, Inklusion und Gleichwertigkeit sei ein wichtiges Fundament einer friedlichen und glückbringenden Gesellschaft. In diesem Sinne: Vertraut werden ist die Basis des Vertrauenkönnens.

Eva Schider arbeitet als Berg- und Skiführerin mit unterschiedlichen Könnens-, Alters- und Interessengruppen in den verschiedensten Settings und liebt diese Buntheit.

Angebote der **Alpenverein-Akademie**

Was nicht alle wissen: Die Kurse der Alpenverein-Akademie stehen allen offen, selbstverständlich auch Menschen mit Beeinträchtigung/Handicap/Behinderung. Voraussetzung ist die mentale und körperliche Möglichkeit, den jeweiligen Inhalt des Kurses zu folgen. Gerne beantworten wir individuelle Anfragen und beraten Sie persönlich.
Das gesamte Angebot unter **www.alpenverein-akademie.at**

Auf der Website **www.alpenverein.at/inklusion** gibt es weitere Infos zum breiten Engagement des Alpenvereins zum Thema Inklusion.

Was macht der **Frosch** im Bergwald?

Das in Hallein bei Salzburg ansässige Unternehmen Werner & Mertz, Hersteller der Bio-Marke Frosch, unterstützt als Hauptpartner die Bergwaldprojekte und Umweltbaustellen des Alpenvereins – eine perfekte Naturschutz-Kooperation.

Im Fokus der Kooperation „Alpenverein und Werner & Mertz Hallein“ stehen der Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes. Denn Biodiversitätsmaßnahmen leisten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Werner & Mertz Hallein fördert pro Jahr rund 40 Bergwaldprojekte, Umweltbaustellen und Almrevitalisierungen. Zudem werden die Neubepflanzung und Aufforstung vorangetrieben, indem das freiwillige Engagement der zahlreichen Helferinnen und Helfern unterstützt wird.

Bereits 2016 hat der Öko-Pionier in Hallein das Vorzeigeprojekt „Naturnahes Firmengelände – Der Frosch und die Wildbienen“ gestartet. Dabei wurden sämtliche Grünflächen auf dem Betriebsgelände in Hallein naturnah umgestaltet. Der Erfolg des Projektes kann sich sehen & zählen lassen! Die Anzahl der Bienenarten hat sich seither mehr als verdoppelt und ist von neun (2017) auf 22 Arten (2019) gestiegen.

Werner & Mertz Hallein ist seit vielen Jahren Vorreiter in Sachen gelebter Nachhaltigkeit. Mittlerweile ist es fast selbstverständlich, dass sich Firmen ökologisch engagieren – doch was genau zeichnet das Halleiner Unternehmen noch aus?

Das Engagement reicht von zahlreichen weiteren Biodiversitätsmaßnahmen in Hallein über die von Werner & Mertz ins Leben gerufene Recycling-Initiative zur Wiederverwertung von Plastik bis zu den umweltbewussten Frosch-Verpackungen & Rezepturen. Die Marke Frosch setzt dabei auf das Konzept natürlicher Wirkstoffe aus europäischem Anbau, Verpackungen aus 100% Altplastik und Rezepturen frei von Mikroplastik.

Die Lösung für saubere Meere liegt an Land: Recycling

Recycling von Plastik ist ein elementarer Baustein zur Schonung von Ressourcen. Doch aktuell ist neu hergestelltes Plastik aus Erdöl leider günstiger als Recycling-Plastik. Werner & Mertz setzt sich daher seit Jahren für besseres Recycling ein, die Initiative Frosch von Werner & Mertz will hier eine echte Lösung vorantreiben. Die dafür notwendige Technologie existiert bereits, wird von Werner & Mertz eingesetzt und anderen Unternehmen als „Open Innovation“ kostenlos angeboten. Denn wenn Plastikverpackungen nach Gebrauch gesammelt, hochwertig wiederverwertet und daraus neue hergestellt werden, wird vermieden, dass sie als Müll an Land oder im Meer landen. So funktioniert konsequent gelebte Kreislaufwirtschaft.

Weitere Infos unter
www.ganzheitlich-nachhaltig.de

Infobox

Öko-Pionier Werner & Mertz Hallein

- Seit 66 Jahren am Standort Hallein, rund 160 Mitarbeiter
- Gründer der Initiative Frosch
- Frosch-Verpackungen aus 100 % recyceltem Plastik & frei von Mikroplastik
- Produkte: Bio-Marke Frosch, Erdal, green care Professional...

Notfall**management**

Know-how, das man niemals brauchen möchte

Tourenführer, Jugendleiter oder Familiengruppenleiter zu sein bedeutet, Menschen in die Berge zu begleiten, ihnen Alpinkompetenzen und die eigene Freude an der Natur weiterzugeben, Gemeinschaftsgefühl und Zusammenhalt zu ermöglichen. Es bedeutet aber auch, Verantwortung zu übernehmen, gerade dann, wenn einmal etwas schiefläuft. *Klemens Fraunbaum*

Bei den gemeinsamen Unternehmungen am Berg überwiegt das positive Erleben. Tausende von Teilnehmern der Sektionstouren kehren mit glücklichen Gesichtern von den Aktionen zurück. Die Statistik[1] zeigt aber auch eine unerfreuliche Seite des Bergsports: So verletzen sich jährlich rund 8.000 Menschen in Österreich allein beim Bergsteigen und Wandern! Rund 300 Menschen pro Jahr bezahlten im Schnitt der vergangenen Jahre ihre Berg-, Kletter-, Snowboard- und Skitouren bedauerlicherweise mit dem Leben. Grund genug, das Thema „Notfall" ernst zu nehmen.

Fehlende Zivilcourage

Das Wichtigste ist, die Unfälle möglichst zu verhindern. Dafür gibt es viele Ausbildungen, die Funktionäre durch fachsportliche Qualifikation sozusagen auf Notfallvermeidung schulen. Wenn aber dennoch etwas passiert oder man zu einem Ereignis dazukommt, sollte man helfen. Die Hilfsbereitschaft ist allerdings schon im „zivilisierten" Bereich sehr bescheiden. Aufschlussreiche Experimente mit gestellten Unfallszenarien zeigen immer wieder, wie wenig sich Menschen im Alltag verantwortlich dafür fühlen, in Not geratene Menschen zu unterstützen, bzw. sich nicht trauen, Hilfe zu leisten. Das sieht bei gestellten Verkehrsunfällen genauso schlecht aus wie bei simulierten Unfällen in der U-Bahn-Station und ist am Berg nicht anders. Oft scheitert es auch an dem fehlenden Know-how beziehungsweise an dem Bewusstsein, dass nichts schlimmer ist, als nicht zu helfen.

Ausbildung ermutigt

Umso mehr ist unsere „Mission" in der Akademie des Alpenvereins, Führungskräfte am Berg, also die Menschen, die andere, oft alpinistisch weniger erfahrene und nicht so gut ausgebildete Menschen in die Berge führen, zu ermutigen und zu befähigen, auch in schwierigen Situationen die Kontrolle zu behalten und Unfall- und Notfallsituationen

← Intensives praktisches Training ist Fixbestandteil der Notfallmanagement-Ausbildung. Foto: G. Hupfer

zu meistern. Diese in einem Zeitraum von 20 Jahren entwickelten und sehr erfolgreich angebotenen Kurse sind selbstverständlich für alle Interessierten buchbar.

So einfach wie möglich

Um einerseits die Handlungsfähigkeit trotz hohem Stresspotenzial zu erhalten und andererseits Abläufe, die medizinische „Laien" tatsächlich im Gegensatz zu professionellen Rettungsdiensten nur äußerst selten anwenden, überschaubar und im Ernstfall zumutbar zu gestalten, haben wir konsequent versucht, die Konzepte zur Bewältigung einer Notfallsituation (Notfallmanagement = Erste Hilfe outdoor + Führungskompetenz in Stresssituationen + Bewältigung der Gruppendynamik) zu vereinfachen, zu optimieren und anwendbar zu gestalten. So arbeiten wir seit geraumer Zeit mit dem „3 x 3-Schema", das die wichtigsten Schritte vor Beginn der Erstversorgung (1), die Sofortmaßnahmen im Gelände (2) und die weitere Versorgung (3) von Patienten beinhaltet. Die drei Phasen mit jeweils drei Bewältigungsschritten bauen auf der aktuellen Erste-Hilfe-Lehrmeinung auf (je nachdem, wie lange es bis zur Übernahme des Einsatzes durch professionelle Rettungskräfte dauert).

Die ersten Schritte

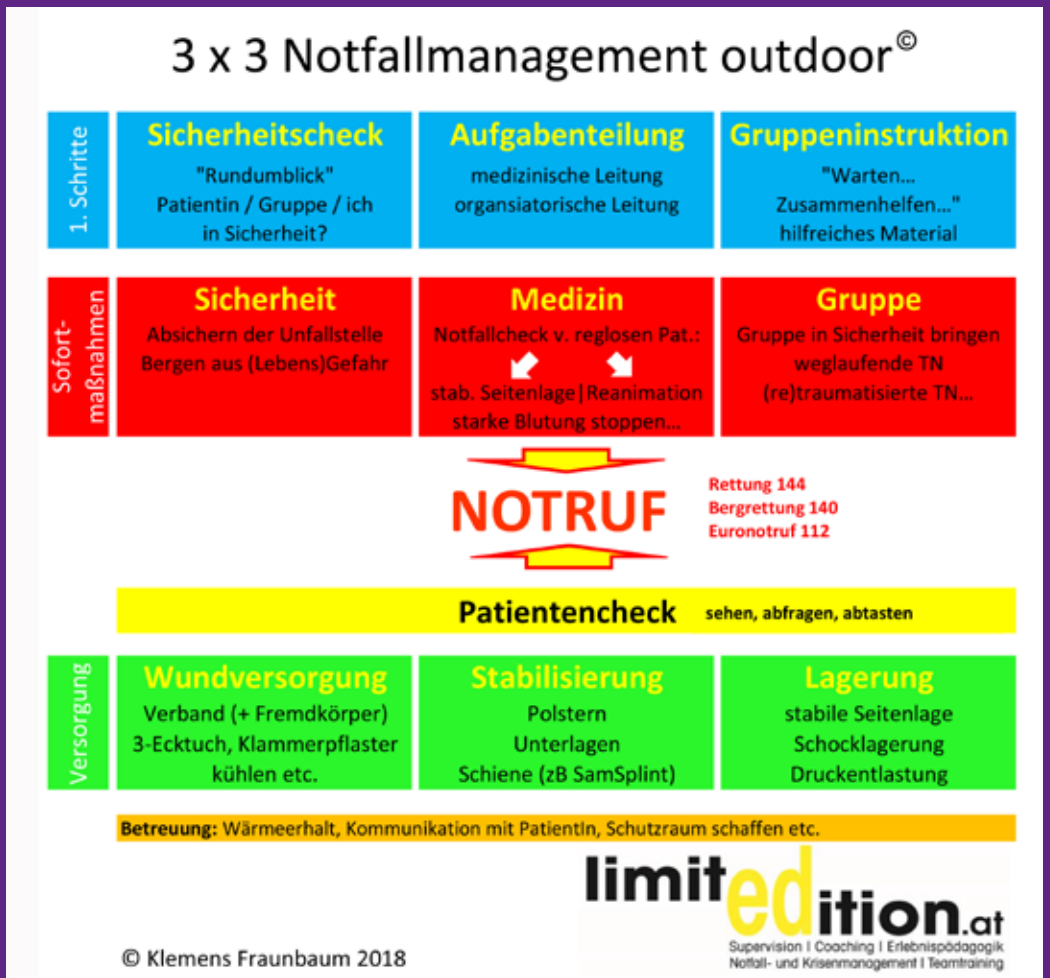
1. **Sicherheitscheck:** Rundumblick – besteht (Lebens-)Gefahr (Absturzgefahr, Steinschlag, Lawine, Wasser, Blitz etc.) für Verletzte/Gruppe/mich?
2. **Aufgabenteilung:** Wer kümmert sich um den Verletzten, wer um die organisatorischen Belange (Gruppe, Zufahrts- oder Landemöglichkeit für Rettungskräfte, Schutz etc.)?
3. **Gruppeninstruktion:** Gruppe zur organisierten Mithilfe einbinden, hilfreiches (Notfall-) Material sammeln, gegenseitige Unterstützung etc.

Die Sofortmaßnahmen

1. **Sicherheit:**
   - Absichern der Unfallstelle, um weitere Gefahren oder Verletzungen zu verhindern
   - Bergen/Retten von Verletzten aus der Gefahrenzone (Wegziehen, Rautekgriff, Rucksackgriff …)
2. **Medizin:**
   - Atemkontrolle beim reglosen Patienten: bei normaler Atmung → stabile Seitenlage; bei Atemstillstand → Reanimation 30:2
   - starke Blutung stoppen (manueller Druck, Druckverband) und Schockbehandlung
   - Wärme- bzw. Hitzeschutz
3. **Gruppe:**
   - Gruppe in Sicherheit bringen (bei Gefahrensituation)
   - Zusammenhalten und Schutz der Gruppe
   - rasches Eingreifen bei panischen oder weglaufenden Gruppenmitgliedern

Notruf

- erfolgt sofort nach den Sofortmaßnahmen bzw. nach dem Patientencheck (falls keine Sofortmaßnahmen erforderlich sind)
- wichtiger Teil der Tourenvorbereitung
- Nummern im Handy speichern, für funktionstüchtiges Notfallequipment sorgen (z. B. Akkulaufzeit …)
- Notfallort eruieren (z. B. GPS, Karte, Wegnummer, Höhenangabe …)
- Fragen der Rettungsleitstelle beantworten und erreichbar bleiben
- Instruktionen der Rettungsleitstelle folgen (unterstützen und leiten an bei der Versorgung)



← Trockentraining" indoor als Grundlage für die Praxis outdoor. Foto: G. Hupfer

- bei Unternehmungen im Ausland unbedingt auf die Sprachproblematik vorbereiten

Der Patientencheck

- Patienten befragen, durch Abtasten nach Verletzungen suchen, Umgebung beobachten

Die weitere Versorgung

1. Wundversorgung mit Verbandmaterial, Dreiecktuch, Klammerpflaster etc., Fremdkörper in Wunde fixieren; bei Schwellung oder Verbrennung kühlen etc.
2. Stabilisierung verletzter Körperteile durch Unterlagen, Polster oder Schienung
3. Lagerung: stabile Seitenlage bei Bewusstlosigkeit, Schocklagerung bei schockierten Patienten, verletzte Körperstellen druckentlasten (Bedürfnisse der Patienten berücksichtigen)

Betreuung

Wärmeerhalt, Kommunikation mit Patienten, Schutzraumschaffung.

Bedeutung von **Schemata und Ausbildung**

Exkurs Neurobiologie

„Aus Sicht der Neurobiologie gibt es zwei wichtige Punkte: a) Ablaufschemata müssen so einfach wie möglich sein, damit sie den stressbedingt starken Verlust an „Hirnleistung" (Exekutive Funktionen) überstehen, und b) die Schemata müssen wiederholt werden, d. h. ein paar Mal pro Jahr das Schema für sich memorieren kostet wenig Zeit und kann aber unheimlich wertvoll sein und Sicherheit geben."
MMag. Alexis Zajetz, Psychologe, Psychotherapeut, ext. Lektor an der Univ. Salzburg, Fachbereich Psychologie, Mitglied im Bundeslehrteam „Gruppen leiten" und „Sportklettern".

Bericht eines „berühmten" Absolventen

„Die Erste Hilfe outdoor und Notfallmanagement-Ausbildung der Alpenverein-Akademie gibt ein wertvolles Werkzeug, einen wichtigen und einfachen Handlungsplan und viel praktische Übung für kleine und große Unfälle auf den Bergen mit – egal ob auf einer kleinen Wanderung oder auf den höchsten Bergen der Welt ..."
Hans Goger, Kursteilnehmer und Besteiger mehrerer 8.000er, Buchautor und Fotograf, **www.hansgoger.com**.

Das Angebot der Akademie bietet für „Einsteiger" und „Fortgeschrittene" das passende Seminar im Bereich Erste Hilfe outdoor und Notfallmanagement an.
www.alpenverein-akademie.at

Klemens Fraunbaum M.Sc. ist Rettungssanitäter, Trainer für Notfall- und Krisenmanagement, gerichtl. beeideter Sachverständiger, Mitglied im Bundeslehrteam „Erste Hilfe und Notfallmanagement". **www.limitedition.at**

[1] Quellen: KfV Kuratorium für Verkehrssicherheit bzw. Statistik Austria

Mitglieder **werben**

zahlt sich aus.

Begeistern Sie Freunde und Bekannte von den Vorteilen des Alpenvereins und holen Sie sich Ihre Prämie …

… für **ein neues Mitglied**

erhalten Sie eine Alpenvereinskarte* Ihrer Wahl.

… für **fünf neue Mitglieder**

erhalten Sie einen Gutschein von *SPORTLER* ** im Wert von € 70,–.

… für **zehn neue Mitglieder**

erhalten Sie einen Gutschein von *SPORTLER* ** im Wert von € 160,–.

Mitglieder**werbung**

Aktion gültig von 1. September bis 31. August des Folgejahres. Einsendeschluss: 1. Dezember. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Werber können für die Dauer dieser Aktion nur jeweils eine 10er-Prämie, eine 5er-Prämie und maximal vier Stück AV-Karten in Anspruch nehmen.
Beitragsfreie Mitglieder können nicht berücksichtigt werden!

Weitere Info: +43/512/59547

Melden Sie uns Ihre neu gewonnenen Mitglieder und schicken Sie uns deren Daten (Name, Adresse, Geburtsdatum) und Ihren Prämienwunsch an:

mitglied.werben@alpenverein.at

bzw. per Post an den

Österreichischen Alpenverein
„Mitglieder werben“
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck

Foto: norbert-freudenthaler.com

* Expeditions- und Sportkletterkarten sind von dieser Aktion ausgenommen.
** Der Warengutschein von Sportler kann im Onlineshop www.sportler.com, in allen Sportler-Filialen oder telefonisch unter +39/0471/208202 eingelöst werden.

Zukunftsdialog 2019

Über das „Morgen“ geredet

Am Wochenende vom 23. bis 26. Mai fand der Zukunftsdialog des Österreichischen Alpenvereins am Hochkar an der niederösterreichisch-steirischen Grenze statt. Zahlreiche engagierte ehrenamtliche Funktionäre und hauptamtliche Mitarbeiter des Alpenvereins trafen sich, um sich gemeinsam mit den Themen „Werte & Wachstum“, „Kommunikation im Alpenverein“ und „Mountainbike“ auseinanderzusetzen. *Liliana Dagostin, Johannes Staud, Peter Kapelari*

Werte und Wachstum

Mit seiner Mitgliederstatistik bricht der Alpenverein jedes Jahr neue Rekorde. Es gibt kaum eine Organisation in der Vereinslandschaft Österreichs, die innerhalb zweier Jahrzehnte ein derart rasantes Wachstum verzeichnete. Der Bergsport boomt. Gleichzeitig nehmen mit den steigenden Besucherzahlen die Nutzungskonflikte zu. Das trifft insbesondere auf das Skitourengehen und Mountainbiken zu. Daneben verstärkt sich die Naturinanspruchnahme durch die Intensivierung des anlagenbezogenen Schneesports. Und Landschaften verschwinden wegen des Versuchs, das Weltklima vorrangig durch den Ausbau der erneuerbaren Energie zu retten.

Beide Entwicklungen verstärken den Druck auf die Bergnatur. Deshalb hat der Bundesausschuss 2017 den Verein aufgerufen, eine ideologische (Werte-)Diskussion über das Wachstum auf Vereinsebene zu führen.

Während noch zu Beginn der Projektphase die Natur als Gegenpol zu Wachstum formuliert war, hat sich bald die Frage aufgedrängt, was das Wachstum mit dem Verein macht: Mit dem Ehrenamt, dem Zusammenhalt, der Bewegungsfreiheit und der Selbstbeschränkung. Und dabei stand eine Frage im Raum: Sind das Werte des Vereins, seiner Funktionäre und seiner Mitglieder?

Diesen Fragestellungen haben wir uns im Zukunftsdialog zugewandt. Zuerst haben wir versucht, herauszufinden, wie die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit in unserem Satzungsziel abgebildet sind und wo sie in der Vereinsarbeit Niederschlag finden. Dann wurden die dahinter-

stehenden Werte freigelegt. Daraus wird ein Wertekanon für den Alpenverein entstehen. Dieser dürfte im Sinne des gesamtgesellschaftlichen Engagements des Alpenvereins für sich und nach außen schlüssige Antworten für mehr Lebensqualität und Zufriedenheit – kurz mehr Gemeinwohl – geben können.

Kommunikation

Die digitale Kommunikation verändert uns. Wir pflegen Beziehungen nicht nur in der Natur, sondern führen sie im digitalen Raum fort. Wir nehmen Meinungen einer großen, heterogenen „sozialen Gesellschaft" auf und können uns der Schwarmintelligenz anschließen – oder auch nicht. Algorithmen und Verhaltensmuster „unterstützen" uns, was wir wahrnehmen – oder auch nicht. Wir sind rund um die Uhr erreichbar, und man erwartet rund um die Uhr unser Feedback. Mit Hilfe des Zukunftsdialoges hatten wir die Gelegenheit, euer persönliches Kommunikationsverhalten und eure Wünsche kennen zu lernen. Hängen geblieben ist bei mir dabei vor allem der „#jetzt" zu den Themen: mein.alpenverein-App, virtuelles Sektionsbüro, vereinsübergreifende (interne) Kommunikationsplattform statt ePortal, leicht lesbare und leicht bedienbare Website, ALPINA, die die Büroarbeit abnimmt, zentrale Koordination von Sektionsbekleidung u. v. a. m. Dieses Zukunftsbild hilft uns, im Hauptverein Prioritäten neu zu fassen und eure Ideen in unsere Projekte wie IKT-Strategie, interne und integrierte Kommunikation einzubinden – auch dann, wenn nicht alle Aufgaben mit dem „#jetzt" versehen werden können. Ich freue mich auf jeden Fall auf die Umsetzung vieler spannender Kommunikationsprojekte.

Mountainbike

Welche Rolle soll der Österreichische Alpenverein beim Thema Mountainbiken einnehmen?

Das war die Hauptfrage an die zum Zukunftsdialog angereisten Mitglieder, Funktionäre und Funktionärinnen. Es sollte eine klare Meinung gebildet werden und falls möglich sogar ein formulierter Auftrag/ein Ersuchen an den Bundesausschuss und die Hauptversammlung zur Änderung bzw. Bestätigung der Beschlüsse kommen. Um dorthin zu gelangen, wurden folgende Workshops durchgeführt:

Mountainbiken – Status quo!

Eine differenzierte Betrachtung der Spannungsfelder rund ums Biken ist angebracht. Genau das versuchte man im ersten Workshop. Dabei wurden die verschiedenen Spannungsfelder zwischen Wanderern, Grundstücksbesitzern, Jägern/Förstern, Naturschützern, Hütten und Tourismus, Wegehaltern und den Bikern sichtbar gemacht.

Mountainbiken – quo vadis?

Im zweiten Workshop ging es dann an die möglichen Strategien für eine klare Meinungsbildung. Dazu wurden in Kleingruppen verschiedene Lösungswege diskutiert:

- Lösungsweg 1: Weiter wie bisher. Wir spielen Vogel Strauß und ignorieren den bestehenden Bundesausschuss (BA)-Beschluss.
- Lösungsweg 2: Wir verstärken den Druck. Die aktuelle Position des BA-Beschlusses wird mit Nachdruck eingefordert.
- Lösungsweg 3: Anpassen/Adaptierung des bestehenden BA-Beschlusses. Beschreibung, wer/was/wann/wie/wo … genau geändert werden soll.

↑ Die Begeisterung ist den Teilnehmern anzusehen.

→ Vor dem Mountainbike-Workshop gab es praktische Übungen.
Fotos: G. Benedikter

Zukunftsdialog 2019

Gelebte Dialogkultur

Es hat uns wirklich sehr gefreut, dass sich viele Ehrenamtliche so viel kostbare Zeit genommen haben, um für den Alpenverein gemeinsam in die Zukunft zu schauen und zu denken. Wir fanden den Gedankenaustausch, das gemeinsame Arbeiten an den Themen und die vielen befruchtenden Gespräche während und nach den offiziellen Teilen als sehr angenehm und besonders wertvoll. Herzlichen Dank dafür!
Insgesamt betrachtet sind wir mit einer Fülle von Anregungen für unsere Arbeit und unsere laufenden Projekte nach Hause gefahren. Wir werden diese in die zuständigen Projektteams einbringen.
Was unsere Wertediskussion betrifft, hat sich der Nachbearbeitungsprozess mit dem Team von Christian Felber etwas verzögert. Die angekündigte Konsensuierung wird derzeit vorbereitet.
Ich möchte mich abschließend auch im Namen aller Mitarbeiter und des Organisationsteams herzlich bei allen Teilnehmern bedanken. Die Dialogkultur wurde bestens gelebt, das menschliche Miteinander und der Erfahrungsaustausch ebenso und vielleicht können wir alle mitnehmen, wie wichtig es gerade in einer so hektisch-schnelllebigen Zeit ist, sich Zeit zum Atmen und Zeit zum Denken in die Tiefe einzuräumen.

Robert Renzler
Generalsekretär

- Lösungsweg 4: Neues Erfinden. Der Alpenverein übernimmt die Rolle des Ansprechpartners zur vertraglichen Freigabe von Wegen; der Alpenverein ist selbst MTB-Wege-Anbieter; der Alpenverein ist möglicher Vertragspartner wie bei den Wanderwegen; etc.
- Lösungsweg 5: Schritt zurück. Förderung zurücknehmen und versuchen, den Schulterschluss mit den anderen Interessenvertretern (Tourismus, Kammern, Grundstücksbesitzer etc.) herzustellen und eine öffentliche Stelle (Politik, Tourismus etc.) damit zu „beauftragen", sich darum zu kümmern.
- Lösungsweg 6: Eine zusätzliche, hier noch nicht genannte Variante.

Ergebnisse der Workshops

Ziel des zweiten Workshops war es, sich persönlich klar zu werden, wie sich der Alpenverein in Bezug auf den MTB-Sport positionieren sollte. Nach der Diskussion wurde daher jeder einzeln zu den Lösungswegen mittels Fragebogen befragt.

Am wenigsten Akzeptanz fand der erste Lösungsweg – wir spielen Vogel Strauß, stecken den Kopf in die Erde und ignorieren den Bundesausschuss-Beschluss zur Forderung der Freigabe für Forststraßen. So richtig zufrieden war damit eigentlich niemand, was wohl für die nochmalige Diskussion des Mountainbike-Themas spricht. Den Druck in Richtung einer generellen Öffnung verstärken wollten aber genauso wenig Funktionäre wie den Weg, als Vertragspartner aufzutreten und so Routen zu öffnen. Die wenigste Ablehnung bekam Lösungsweg 3 (Anpassung/Adaptierung des BA-Beschlusses) – besonders um die Forderung nach einer „generellen Freigabe" zu relativieren und zu erklären.

Und jetzt?

Jetzt wird es wohl richtig losgehen. Der bestehende BA-Beschluss sollte nochmal diskutiert und gegebenenfalls geändert werden. Das heißt, die Diskussion geht weiter, das Thema wird uns weiter begleiten.

Gerold Benedikter, Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit.

↓ In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde diskutiert und u. a. die Werte des Alpenvereins erarbeitet.

Foto: F. Gatt

Edelweiß

Symbolpflanze mit Migrationshintergrund

Leontopodium alpinum

Birgit Kantner

Seit 1870 untrennbar mit dem Alpenverein verbunden und auch als Stern der Alpen bezeichnet, stammt das Edelweiß ursprünglich aus dem Himalaja und aus Sibirien. Es hat sich in den Alpen zwischen 2.000 und 3.000 m Seehöhe auf Kalkgestein angesiedelt.

Das Edelweiß blüht hauptsächlich im Juli, manchmal schon im Juni und bis in den September hinein. Bei den auffälligen Blüten handelt es sich allerdings um sogenannte Scheinblüten, denn jede Blüte besteht aus hunderten winzigen Einzelblüten, die in zwei bis 12 gelben Blütenköpfchen gehäuft und von fünf bis 15 sternförmig angeordneten filzigen weißen Blättern (Hochblättern) umgeben sind.

Wörtlich übersetzt bedeutet der botanische Name „Leontopodium" „Löwenfüßchen" (griech.: Leon für Löwe, podion für Füßchen) und ist auf die für das Edelweiß typische dichte weiße Behaarung zurückzuführen. Diese Behaarung dient zum Schutz der Pflanze vor Kälte, Hitze und UV-Strahlung.

Viele Mythen und Sagen ranken sich um das Edelweiß, am bekanntesten wohl der Mythos über die schwere Zugänglichkeit und die nahezu unmögliche Erreichbarkeit der zierlichen Pflanze. In vielen Geschichten riskieren junge Männer ihr Leben, um ihrer Liebsten ein Edelweiß zu bringen. Scheinbar waren es jedoch die Alpinisten selbst, die verbreiteten, die Pflanze wachse nur auf Eis und auf steilen, exponierten Felsen, um sich als tapfere, starke Männer zu rühmen.

www.alpenverein.at/vielfaltbewegt
vielfalt.bewegt@alpenverein.at

← OeAV-Archiv, Atlas der Alpenflora, 2. Auflage.

2019
Hauptversammlung

Schladming

Naturjuwel im Ennstal

Die Stadt Schladming ist alpinistisch und wohl auch touristisch das Aushängeschild der Region Schladming-Dachstein und 2019 auch der Veranstaltungsort der Hauptversammlung am 19. Oktober.

Herbert Raffalt

Die Bergregion Schladming-Dachstein ist ein ebenso bekanntes wie auch begehrtes Naturjuwel im oberen Ennstal. Schon früh haben die einstigen Wegbereiter des Tourismus das landschaftliche Potential der Region erkannt und den aufkeimenden Tourismus vorangetrieben. Mit der Eröffnung des Eisenbahnbetriebs im Jahre 1875 kamen die ersten Gäste ins Ennstal. Schnell wurde klar, dass die Besucher gewisse Ansprüche an das Umfeld, aber auch an die Unterkünfte stellten. So wurde im Jahre 1884 das sogenannte Verschönerungs-Comité, ein Vorläufer für den späteren Tourismusverband, gegründet.

26 Mitglieder im Gründungsjahr

Die prachtvolle Landschaft lockte immer mehr Besucher in die Region. Aus touristischen Gründen wurde 1894 die Sektion Schladming des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, wie er seit 1874 offiziell hieß, gegründet. Stolze 26 Mitglieder verzeichnete der Verein im Gründungsjahr. Es war die Geburtsstunde für die alpine Erschließung der umliegenden Bergwelt. Schladming erhielt aufgrund seiner Bedeutung, die ihm durch den Bergbau zukam, bereits im Jahre 1322 das Stadtrecht. Seinerzeit lockte der Bergbau zahlreiche Menschen in die raue Welt der Berge. Bald entwickelte sich die kleine Stadt zu einem der wichtigsten Bergbauorte der Steiermark. Im Jahr 1525 leitete der Schladminger Bauern- und Knappenaufstand eine neue Zeit ein. Die Stadt wurde im Zuge dieser Ereignisse zerstört, ihre Mauern geschleift und auch die Bergwerke kamen zum Stillstand. Nur langsam konnte sich das zum Markt degradierte Schladming von diesem schweren Schlag erholen und wieder zu neuer Blüte gelangen. Neben Silber, Kupfer und verschiedenen Erzen wurden später im 18. und 19. Jahrhundert auch Kobalt und Nickel zutage gefördert. Der Bergbau bescherte der Region einen bescheidenen Wohlstand und sorgte für Arbeitsplätze. Mit der Bruderlade in Schladming

← Blick auf die Stadt Schladming.
Foto: H. Raffalt

gab es die erste Sozialeinrichtung, in der verunfallte oder erkrankte Bergleute betreut wurden. Die Finanzierung erfolgte ähnlich wie in heutigen Modellen der Sozialversicherung. Mit der Eisenbahn eröffneten sich in der Region neue wirtschaftliche Möglichkeiten. Die bezaubernde Naturlandschaft rund um Schladming rückte mehr und mehr in den Fokus von Naturliebhabern und Bergbegeisterten.

Dachstein als Besuchermagnet

Hoch über den Ramsauer Almen zogen die Dachstein-Südwände scharenweise Besucher in ihren Bann. Mit seinen knapp 3.000 Metern ist der Hohe Dachstein zwar nicht der höchste Gipfel Österreichs, dafür aber eine der schönsten und bekanntesten Bergpersönlichkeiten des Landes. Die mächtigen und sonnigen Südwände erstrecken sich über eine respektable Länge von vier Kilometern und erreichen dabei eine Wandhöhe von nahezu tausend Meter. Die Erstbesteigung gelang Peter Gappmayr aus Filzmoos im Jahre 1832. Der Pionier wählte den Weg über den Gosaugletscher, um danach über den Westgrat zum höchsten Punkt aufzusteigen. Der Wiener Akademiker Friedrich Simony verschrieb sein ganzes Leben der Erforschung des Dachsteins. Er erkundete den Berg von Hallstatt aus und unternahm 1847 die erste Winterbesteigung. Den Weg über die sogenannte Randkluft ließ er mit Stahlstiften versichern, um den Gipfel auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit installierte er den ersten Klettersteig in den Ostalpen. Der unermüdliche Dachsteinforscher stellte sich auch einem Abenteuer, das für die damalige Zeit besonders war. Er übernachtete am Gipfel des Dachsteins, ein Erlebnis, das für alle Zeit in ihm nachklingen sollte: „Er, der Dachstein, schuf mir die schönste, die erhabenste Stunde meines Lebens." Im Jahre 1901 wurde es alpingeschichtlich wieder interessant: Der Wiener Ausnahmebergsteiger Eduard Pichl war davon überzeugt, dass die „unbezwingbare" Dachstein-Südwand mit ihren zahlreichen Stufen und quer liegenden Bändern für einen guten Bergsteiger durchaus machbar sei. Gemeinsam mit Eduard Gams und Franz Zimmerer fand er einen Weg durch die Furcht einflößende Wand. Die „Pichl-Führe" endete jedoch nicht am Gipfel, sondern verließ die Südwand im oberen Drittel und fand ihren Abschluss auf der sogenannten „Schulter" im Bereich des Ostgrats. Damit blieb die gesamte Dachstein-Südwand weiterhin ein begehrtes Prestigeprojekt für die besten Felskletterer der damaligen Zeit.

Ein alpiner Geniestreich

Nach mehreren Anläufen und akribischer Vorbereitung gelang am 22. September 1909 eine aufsehenerregende Begehung durch die Gebrüder Steiner aus Ramsau. Die beiden Kletterer hatten ein gutes Gespür für eine mögliche Route. Sie stiegen elegant durch den Zentralteil der Wand auf und eröffneten damit eine der schönsten Kletterrouten in den Ostalpen. Dieser alpine Geniestreich der „Steinerbuam" Franz und Georg im Schwierigkeitsgrad IV bis V steht bis heute hoch im Kurs und darf in keinem Tourenbuch fehlen. Auch Kurt Maix, ein begnadeter Bergsteiger und Literat aus Wien, würdigte in seinem Alpinklassiker „Im Banne der Dachstein-Südwand" die Leistung der beiden Alpinisten. Leidenschaftlich und mitreißend schildert er die alpinen Heldentaten der beiden. Wie kaum ein anderer kannte Maix sich in der alpinen Historie des Dachsteins aus, und wie kaum ein anderer konnte er die Schönheit der Landschaft in Worte fassen: *„... am Fuße der Wand aber breitet sich ein Land aus, so paradiesisch schön, dass es der Herrgott in Geberlaune geschaffen haben muss. Grüne Matten, goldene, wogende Kornfelder, dunkle Tannenwälder breiten sich wie ein Gebetsteppich vor den schroffen Mauern eines der schönsten Berge der Alpen aus."*

Vom Kalk ins Urgestein

Schöne und beeindruckende Gipfel beschränken sich aber nicht nur auf das Karstmassiv des Dachsteins. Gerade einen Steinwurf weit von den kreidebleichen Felsmauern des Dachsteins entfernt erheben sich im Süden des Ennstals die dunklen Urgesteinsgipfel der Schladminger Tauern und bilden damit einen wunderbaren landschaftlichen Kontrast. Mit mehr als 300 Bergseen zählt die eiszeitliche Bergwelt der Schladminger Tauern zu den wasserreichsten Gebirgsregionen der Ostalpen. Die glasklaren Bergseen inmitten saftiger Almen und steil aufragender Gipfel mit kühnen Bergkämmen machen die Region zu einem einzigartigen Wanderparadies. Ein dichtes Netz an gut markierten Wanderwegen führt kreuz und quer durch eine aus Gneis und Glimmerschiefer aufgebaute Urlandschaft; hohe Wasser und stille Berge prägen das einzigartige Naturparadies.

Reger Hüttenbau begann

Die damals junge Gesellschaft der Preintaler reagierte rasch auf die touristischen Anforderungen der Zeit und eröffnete im August 1891nahe der Waldhornalm die Preintalerhütte. 1897 folgte die Hans-Wödl-Hütte im Seewigtal, und 1904 kam die Gollinghütte als Dritte im Bunde dazu. Auch im Obertal am Fuße der Zinkwand waren die Preintaler aktiv und pachteten das sogenannte „Herrenhaus", das einst dem Bergbau diente, und errichteten daraus die Keinprechthütte. Schon ein paar Jahre später wurde die Hütte aber aufgrund des zu groß werdenden Arbeitskreises an die Sektion Wien abgetreten. Diese eröffnete 1911 auch die Giglachseehütte, welche 1935 in Ignaz-Mattis-Hütte umbenannt wurde. Auf den heute bekannten Skibergen Planai und Hochwurzen baute die Sektion Schladming 1920 eine kleine Selbstversorgerhütte auf der Hochwurzen, etwas später, 1925, folgte die Schladminger Hütte auf der Planai. Damit war der Bau der Schutzhütten abgeschlossen.

← Schwarzensee, Kleinsölktal.
Foto: H. Raffalt

Offenbarung für die Sinne

Ganz wesentlich an der Erschließung der Schladminger Tauern beteiligt war der Wiener Bergsteiger Hans Wödl. Er schreibt in seinem 1924 erschienenen Führer über die Schladminger Tauern, dass die Landschaft eine Großzügigkeit und Wucht zeige, die im ersten Eindruck beklemmend sei, dann aber wie eine Offenbarung auf Auge und Sinne einwirke. Der Tauernpionier und ausgezeichnete Kenner der Region war auch Ehrenbürger von Schladming. Ein weiterer prominenter Wegbereiter war Erzherzog Johann. Dieser besuchte auf seinen Reisen durch die Steiermark immer wieder die Berge des Ennstals. Am 19. August 1814 erreichte er als einer der Ersten den Gipfel der Hochwildstelle – eine Gedenktafel erinnert noch heute an diesen historischen Aufstieg. Am 28. August 1817 gelang dann auch die Besteigung des Hochgollings. Die Aufstiegsroute führte durch das Steinriesental über die hintere Steinwenderalm und über die Gollingscharte auf dem noch heute verwendeten „Normalweg" zum Gipfel.

Herbert Raffalt ist staatlich geprüfter Berg- und Skiführer, Autor und passionierter Fotograf.

Hermann Schützenhöfer
Landeshauptmann

„Herzlich willkommen im Grünen Herz Österreichs!", heißt es im Oktober bei der Jahreshauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins in Schladming. Viele Fragen stellen sich für Besucher und Gäste unseres Landes: Was macht den Reiz dieses Landes aus? Was macht die Steiermark zum beliebtesten Urlaubsland der Österreicherinnen und Österreicher? Kurz zusammengefasst, erwartet die Besucher:

Kaum etwas wird so stark mit der Steiermark verbunden wie der Genuss. Die herausragende Kulinarik trägt zur hohen Lebensqualität bei. Obst und Gemüse, Säfte und Wein, Milch- und Fleischprodukte aus regionaler, kleinstrukturierter Landwirtschaft, die im Einklang mit der Natur arbeitet, sind die Grundlage für herzhafte Speisen aus regionalen Zutaten. So geht Kulinarik auf Steirisch. Mit ein Grund für die große Beliebtheit der Steiermark ist aber auch die Gastfreundschaft, die jeden Aufenthalt zu etwas Besonderem macht.

Einer der Reize, die die Steiermark so besonders macht, ist die Vielfalt. Vom ewigen Eis des Dachsteingletschers bis ins Weinland reicht die Facette an landschaftlicher Schönheit. Mit dem Errichten von Naturschutzgebieten und einer breiten Palette an weiteren Maßnahmen wird daran gearbeitet, diese Vielfalt auch für unsere Kinder und Enkelkinder zu bewahren. Beispiele für die erfolgreiche Verbindung von Naturschutz und Tourismus finden sich in nächster Nähe zum Veranstaltungsort der diesjährigen Jahreshauptversammlung in der Region Schladming/Dachstein. Auch die „Universität des Bergsteigens", der Naturpark Gesäuse, ist beispielgebend für ein naturnahes Bewirtschaften der einzigartigen Landschaft.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle auch allen Mitgliedern und Funktionären des Österreichischen Alpenvereins und seiner Sektionen. Sie alle tragen mit ihrem Engagement für den Erhalt der Natur, die alpine Infrastruktur und mit ihrer Begeisterung für die Bewegung im Freien dazu bei, dass Österreich und insbesondere die Steiermark so liebens- und lebenswert ist. Abschließend gratuliere ich auch der gastgebenden Sektion Schladming zu ihrem 125-jährigen Bestehen!

Ein steirisches „Glück auf!" und „Berg Heil!"

Elisabeth Krammel
Bürgermeisterin Schladming

Als Bürgermeisterin ist es mir eine große Ehre, die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung 2019 bei uns begrüßen zu dürfen. Der Österreichische Alpenverein mit all seinen Sektionen und wir als Bergstadt haben „von Natur aus" eine sehr intensive Beziehung. Vor allem ohne die Bergrettung wäre Schladming heute nicht das, was es ist. Vereine, freiwilliges Engagement und Zusammenhalt von Jung bis etwas reifer sind unbezahlbar und fürs Zusammenleben in einer Gemeinde nicht wegzudenken.

Schladming zählt zu den Top 10 Tourismusdestinationen im Winter, aber auch im Sommer zieht es immer mehr Menschen auf unsere Berge. Eigentlich ein Grund zur Freude, aber auch eine große Herausforderung, ein respektvolles Miteinander und vor allem einen achtsamen Umgang mit der Natur und Demut vor dem, was uns da geschenkt wurde, zu gewährleisten. Der Alpenverein lebt diese Werte, hebt mahnend den Finger, wenn es sein muss, und lebt uns vor, wie's ge-

hen kann, wenn wir auf unsere Heimat aufpassen.

Ich hoff', dass Euch genügend Zeit bleibt, einen kleinen Eindruck von Berg und Tal und von uns Schladmingern mitzunehmen. Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf und bedanke mich herzlichst, dass Schladming als Austragungsort gewählt wurde.

Toni Streicher
Obmann Alpenverein Schladming

Ein herzliches Grüß Gott entbiete ich der Alpenvereinsfamilie von Österreich, die ich zur diesjährigen Jahreshauptversammlung in Schladming in der Dachstein-Tauern-Region einlade. Im Schnittpunkt der zahlreichen touristischen Interessen, unserer Lebensader im obersteirischen Ennstal, wirkt der Alpenverein Schladming seit über 125 Jahren mit großer Verantwortung gegenüber unserer geerbten Bergnatur. „Außen nützen – innen schützen", getreu diesem Motto leben wir unsere traditionsreiche Vereinsgeschichte in einem der mitgliederstärksten Vereine in Schladming. Die Pionierzeit des Tourismus ist eng verbunden mit dem Wirken der Alpenvereine in unserer Region. Alpenverein Austria, Alpine Gesellschaft der Preintaler und der Alpenverein Wien u. a. erschlossen vor über 130 Jahren die Bergwelt der Schladminger Tauern und des Dachsteins. Heute wie damals bewirkt die gute Nachbarschaft der angrenzenden Sektionen und alpinen Vereine wie auch zum Alpenverein Haus/Ennstal, der vor mehr als 50 Jahren aus der Sektion Schladming entstanden ist, ein ständiges Weiterentwickeln im Sinne der Alpenvereinsidee. Die Betreuung unseres Wegenetzes, die vereinseigene Hütte, die Schladminger Hütte auf der Planai, sind wichtige Wegmarken im heimischen Tourismusgeschehen.

Mit der autonomen Region Brcko im Norden Bosniens, dem Wanderverein Granas in Strepci, knüpft der Alpenverein Schladming gerade eine grenzenlose Bergfreundschaft, was bei der heurigen Jahresversammlung weiter bestärkt werden wird. Ein Kleinod unserer Vereinsarbeit ist das Silberbergwerk Bromriesen im Obertal. Dem über 40-jährigen Wirken der Alpenvereins-Neigungsgruppe Höhlenforscher von Schladming ist der Erhalt dieses mittelalterlichen Schaustollens zu verdanken. Jugendgruppe und Junggebliebene finden sich in den Gruppen „Berggeister", „Geh' ma gemeinsam" und den „Oldies" wieder. Bergsteigen braucht Sicherheit, was durch die enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Bergrettung immer wieder gezeigt wird. Wir freuen uns, die große Alpenvereinsfamilie von Österreich zum dritten Mal – nach 1964 und 1977 – anlässlich unseres Jubiläums begrüßen zu dürfen. Das Rahmenprogramm reicht von einer Auffahrt mit der Gletscherbahn Dachstein und Wanderung zur Seethalerhütte über eine Wanderung zur Austria-Hütte, einen Besuch des Silberbergwerkes Bromriesen und einen historischen Stadtrundgang durch Schladming bis zum gemütlichen Gemeinschaftsabend im Knappenkeller in der Rohrmooser Erlebniswelt. Weiters gibt es die Möglichkeit, den neuesten Vortrag von Hans Kammerlander „Ski extrem – vom Nordpol zum Mt. Everest" am Abend nach der Tagung zu besuchen. Das Veranstaltungszentrum, der Congress Schladming, bietet die idealen Voraussetzungen für solche Tagungen und Veranstaltungen. Ein großes Dankeschön gilt meinem gesamten Organisationsteam im Alpenverein wie auch dem Tourismusverband Schladming, der Führung des Congress Schladming und den vielen kleinen Helferlein im Trubel der organisatorischen Arbeiten.

„Glück Auf" senden wir euch allen zu und freuen uns wirklich auf das große Alpenvereinstreffen in der Bergstadt Schladming.

Andreas Ermacora
Alpenvereinspräsident

Ich freue mich sehr, Sie zur diesjährigen Hauptversammlung in den Tourismusort Schladming in der grünen Steiermark einladen zu dürfen. Es ist keinesfalls selbstverständlich, Ausrichter einer so großen Veranstaltung zu sein. Umso erfreulicher ist es, dass sich jedes Jahr eine Sektion findet, die diese große Aufgabe gerne übernimmt. Somit werden im Herbst 2019 rund 500 Delegierte aus ganz Österreich dem Ruf der Steirer folgen und den Höhepunkt des Vereinsjahres in Schladming feiern. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits seit einem Jahr. Ich bin mir sicher, dass es eine sehr schöne Hauptversammlung wird.

Das Fest in der Steiermark ist aber nicht auf einen Tag beschränkt. Am Donnerstag tagt der Hütten- und Wegeausschuss. Die Betreuung der rund 26.000 km alpinen Wege ist nach wie vor eine Kernaufgabe der tausenden freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer. Die Erhaltung der Hütten und Wege lässt sich der Alpenverein rund $^1/_3$ seines Budgets jährlich kosten. Der Hütten- und Wegeausschuss hat unter Leitung des Vizepräsidenten DI Helmut Ohnmacht eine enorm wichtige Aufgabe in unserem Verein.

Am Freitag treffen sich die Landesverbandsvorsitzenden, die Delegierten der Bundesländer und die Präsidiumsmitglieder zur Sitzung des Bundesausschusses, des wichtigsten vereinspolitischen Organs. Der Bundesausschuss bereitet die Beschlüsse für die Hauptversammlung vor und stellt die Weichen, in welche Richtung sich der Alpenverein zukünftig bewegen soll.

Den Höhepunkt bildet am Samstag die feierliche Hauptversammlung im Congress Schladming. Auch heuer werden wieder die erfolgreichsten Sektionen geehrt, wird verdienten Bergrettern das Grüne Kreuz verliehen, natürlich das Budget beschlossen, interessante Berichte über die Jugendarbeit im Alpenverein geliefert und der Gastredner Christian Felber zum Thema „Gemeinwohlbilanz" den Festvortrag halten.

Ich freue mich schon jetzt auf ein Wiedersehen in der Steiermark.

Best Practice

Naturschutzprojekte der Alpenvereinssektionen

Immer noch auf der Suche nach konkreten Naturschutzprojekten für die Alpenvereinssektion? Die vorgestellten Best-Practice-Beispiele unserer Naturschutzreferenten helfen Euch dabei. Mit im Programm sind die Ausrichtung umweltverträglicher Sektionsveranstaltungen, eine Wanderaktion für mehr Klimabewusstsein, eine besondere Betrachtung lokaler Naturschätze und ein „Hands-on"-Projekt für die Artenvielfalt. *Zusammengestellt von Josef Pichler*

Mehr als ein Boulderfest
Griff für Griff going green

Beim Boulderfest auf die Umwelt schauen? Wer hier nur an Mülltrennung denkt, soll unbedingt beim nächsten Za Un in Wattens vorbeischauen. Diese Kletterveranstaltung wurde als erste dieser Art in ganz Österreich für eine nachhaltige Veranstaltungskultur mit dem Gütesiegel von Green Events ausgezeichnet. Nachmachen unbedingt erwünscht!

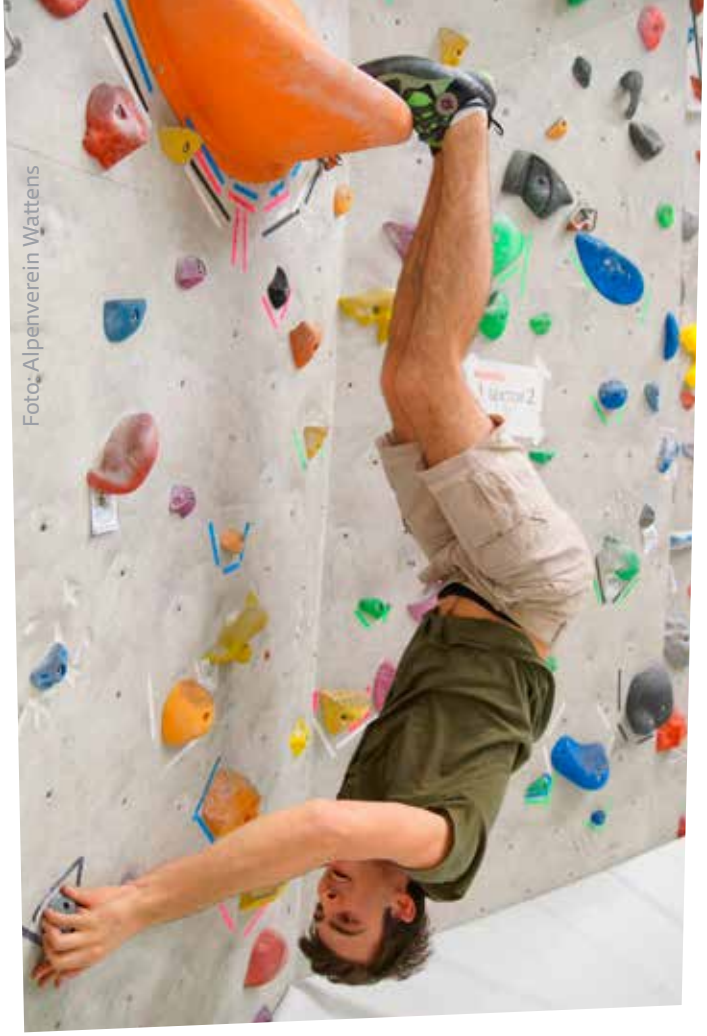


Foto: Alpenverein Wattens

Wenn Boulderbegeisterte aufs „Za Un" aufmerksam werden, passiert das häufig über die Website oder einfach über Mundpropaganda. Plakate oder Flyer gibt es bewusst wenige, und diese werden dafür mit Liebe zum Detail gestaltet. Damit kommen wir dem Green Event ein Stück näher.

Neben dem Arbeitspaket Beschaffung, zu dem beispielsweise die sparsame Verwendung von Druckmaterialien zählt, gibt es noch sieben weitere Bereiche, in denen bei einem Green Event auf Nachhaltigkeit geachtet wird. Dem Bouldern tut das keinen Abbruch, ganz im Gegenteil: Zug um Zug vermeiden wir Müll, sparen Wasser und nehmen gemeinsam Gewicht von unserem ökologischen Fußabdruck. Wie das geht? Gern teilen wir mit euch hier ein paar Puzzleteile unseres Green Events!

Der beste Abfall ist der, der nicht entsteht. Dabei schauen wir beim Za Un zum Beispiel auf Großgebinde bei Getränken und verwenden Mehrweggeschirr. Und darauf kommt nur das Allerbeste:

Denn die Verpflegung kann sich beim Boulderfest schon seit Jahren sehen lassen. Wraps, Burger, selbstgebackenes Brot, feuriges Curry, eine riesige Kuchenauswahl und Fairtrade-Kaffee – Herz, was willst du mehr? Wenn man vor lauter regionalem Bioessen vergisst, dass man eigentlich bouldern sollte, hat man das Za Un gefunden.

Eine tolle, für uns sehr bereichernde Kooperation hat sich im Bereich der sozialen Verantwortung ergeben: Wir haben in den letzten Jahren Boulderer des ParaClimbing-Teams eingeladen und uns von ihrem Können begeistern lassen.

Natürlich wird alles dokumentiert und in diesem Moment auch kommuniziert: Probiert es aus! In der Umstellung kann es sein, dass manche Arbeitspakete dazukommen, größer oder intensiver werden – vor allem in der Vorbereitung, dann läuft in der Umsetzung alles glatt. Glaubt uns: Es lohnt sich! Mit jedem Jahr wird der Ablauf selbstverständlicher, und das Feedback der Besucher ist durchwegs positiv: Wir können uns das Za Un gar nicht mehr anders vorstellen.

Wir treffen in unserer Sektion auf viel Verständnis und Tatendrang, das ist unbezahlbar. Wir dürfen auf viel Vorarbeit vom Kulturverein Grammophon aufbauen und können jetzt andere motivieren, zum Beispiel beim Naturschutzreferenten-Seminar (und jetzt auch im Bergauf!). Wir freuen uns auf Nachahmer und laden euch hiermit gern zum nächsten Za Un im März 2020 ein!

Judith Erler ist Naturschutzreferentin beim Alpenverein Wattens, Diätologin an der fh gesundheit in Lehre & Forschung und in Freiberuflichkeit.

Klimawandern
Zu Fuß dem Klimawandel auf der Spur

Klimawandel und Klimaschutz haben den Weg in die breite Öffentlichkeit gefunden. Endlich – oder leider auch viel zu spät. Denn vielerorts hat der Klimawandel bereits erste kleinere und größere Spuren hinterlassen. Und dies auch in Österreich. Das Weitwanderprojekt „Klimawandern" soll zum Nachdenken, Handeln und auch zum Wandern anregen.

← Dachstein mit Gosaugletscher Foto: M. Moser

Foto: J. Madreiter

Seit mehr als zehn Jahren beschäftige ich mich teils intensiv mit erneuerbaren Energietechnologien, Umweltschutz und ökologischen Zusammenhängen. Diese Themenbegeisterung vermittle ich als Naturschutzreferent der Sektion Weitwanderer auch unseren Sektionsmitgliedern.

Bereits vor zehn Jahren vernahm ich im Rahmen meines Studiums aus vereinzelten Ecken Stimmen, die dringend meinten: „Wir müssen was gegen den Klimawandel tun!" Viele Menschen konnten sich die Auswirkungen des Klimawandels aber nicht vorstellen, zu komplex und nicht greifbar erschien dieses Thema. Erst seit einem Jahr realisieren immer mehr Menschen, dass hier ein rasanter Vorgang passiert, der unsere Zukunft und unser scheinbar gesichertes Leben nachhaltig verändern könnte – und wohl auch wird.

Das Projekt „Klimawandern" soll die möglichen und schon geschehenen Veränderungen in Österreich zeigen: in der Landwirtschaft, in der Natur, im alpinen Raum, bei den Menschen und im gesellschaftlichen Zusammenleben. „Klimawandern" wird im Februar 2020 starten und verschiedenste Regionen in allen österreichischen Bundesländern auf vielen Kilometern zu Fuß erkunden. Auch das Mitwandern wird möglich sein. Menschen, Vereinen, Initiativen und Organisationen, die sich besonders aktiv für Umwelt- und Klimaschutz engagieren, wird eine freie Bühne geboten und über ihre Tätigkeiten berichtet.

Wissenschaftliche Erkenntnisse fließen in die Berichterstattung ein, welche in der Sektionszeitschrift „weitweg", auf einem Online-Blog, auf Social Media und in Kanälen begleitender Organisationen stattfinden wird. Ziel ist vor allem, das Bewusstsein über Zusammenhänge zwischen Klimawandel und zukünftigen Lebensumständen zu stärken und aufzuzeigen, welche Auswirkungen dies für Menschen in der Region und darüber hinaus haben kann.

Martin Moser ist seit 2017 Naturschutzreferent der Sektion Weitwanderer.

Måodan für die Zukunft
Die Reaktivierung einer Bergmähwiese

20 Frauen, Männer und Jugendliche stehen mit allerlei unmotorisierter Gerätschaft auf einem steilen, absturzträchtigen Rain und mähen beziehungsweise schwenden in schweißtreibender Handarbeit einen etwa 2 ha großen, abseits gelegenen Fleck Bergmähwiese. Warum sie das tun? Damit hier in 10 Jahren wieder eine artenreiche Blumenwiese blüht, wie sie vor einigen Jahrzehnten noch existierte.

Die angesprochene Steilwiese befindet sich im Besitz der Bayerischen Saalforste, die 18.000 Hektar Wald, Wiesen und Weiden im Salzburger Pinzgau bewirtschaften, vornehmlich im unteren Saalachtal, aber es gehören auch wesentliche Flächen im Gemeindegebiet von Leogang dazu. Daher waren die Bayerischen Saalforste in der Person des Forstamtsleiters immer wieder Ansprechpartner für Veranstaltungen des Leoganger AV bei Themen rund um Flora und Fauna der heimatlichen Wälder. Der gute persönliche Kontakt zwischen Vereinsführung und Forstamtsdirektion war auch der Grund, weshalb sich die Bayerischen Saalforste mit dem Wunsch und der Notwendigkeit nach Vergrößerung der Artenvielfalt in ihrem Wirtschaftsgebiet in Form eines Pilotprojekts, nämlich der Wiederbelebung einer vor 50 Jahren aufgegebenen, der Verwaldung überlassenen Magerwiese im Gemeindegebiet von Weißbach, an die Sektion Leogang wandten. Das Anliegen wurde von der Sektion aufgegriffen, bei der Initiative „Die Brennnessel 2017" eingereicht und gewann einen mit 15.000 Euro dotierten Preis.

Das idyllische, plakative Bild in der Einleitung ist aus zwei Gründen bemerkenswert: Die Arbeit wird unentgeltlich von Freiwilligen geleistet und sie erfolgt wie zu jener Zeit, als die Wiese aufgegeben wurde, nur mit Sense, Rechen und Heugabel. Es ist gerade der Verzicht auf Maschinen, der diesem Projekt eine Chance auf Verwirklichung verliehen hat, denn ganz ehrlich: Trotz der erheblichen Steilheit des Geländes könnte ein Bergbauer mit einem Motormäher zumindest die Mäharbeit ganz allein mit dem gleichen Zeitaufwand bewältigen. Der Grund, als „Måoda" mit Sense und Rechen zu arbeiten, ist vielleicht der gleiche, wie zu Fuß auf einen Berg zu gehen anstatt die Seilbahn zu nehmen, ein sportlicher. Und eine andere wesentliche Motivation, sich in diesem Projekt zu engagieren und gewissermaßen Patenschaft und Besitz über 2 ha Wiese zu übernehmen: Gemeinsames Arbeiten – und Feiern – macht glücklich und schweißt zusammen.

Dr. Stefan Steidl ist promovierter Physiker und Sportkletterreferent der Sektion Leogang. Erfahrungen als Måoda sammelt er seit vielen Jahren auf der Wiese rund ums Heimathaus.
Projektlink: **https://bit.ly/2XPDuje**

Landschaftsträume
Das Naturdenkmal Garnitzenklamm wird „verewigt"

Die Garnitzenklamm bei Hermagor in den Karnischen Alpen wird vom Hermagorer Alpenverein schon seit 1885 erschlossen und betreut. Es handelt sich um eine eindrucksvolle Landschaftsformation, die ungewöhnliche geologische, botanische und faunistische Besonderheiten aufweist. Ich kenne sie seit über 50 Jahren und habe sie zu allen Jahreszeiten besucht.

1976 wurde die Garnitzenklamm zum Naturdenkmal erklärt und dies fiel in meine Kompetenz als zuständiger Referent bei der Bezirkshauptmannschaft Hermagor – so ergänzten sich dienstliche Tätigkeit und mein privates Interesse am Naturschutz ideal. Die Klamm fasziniert mich

Foto: H. Verderber

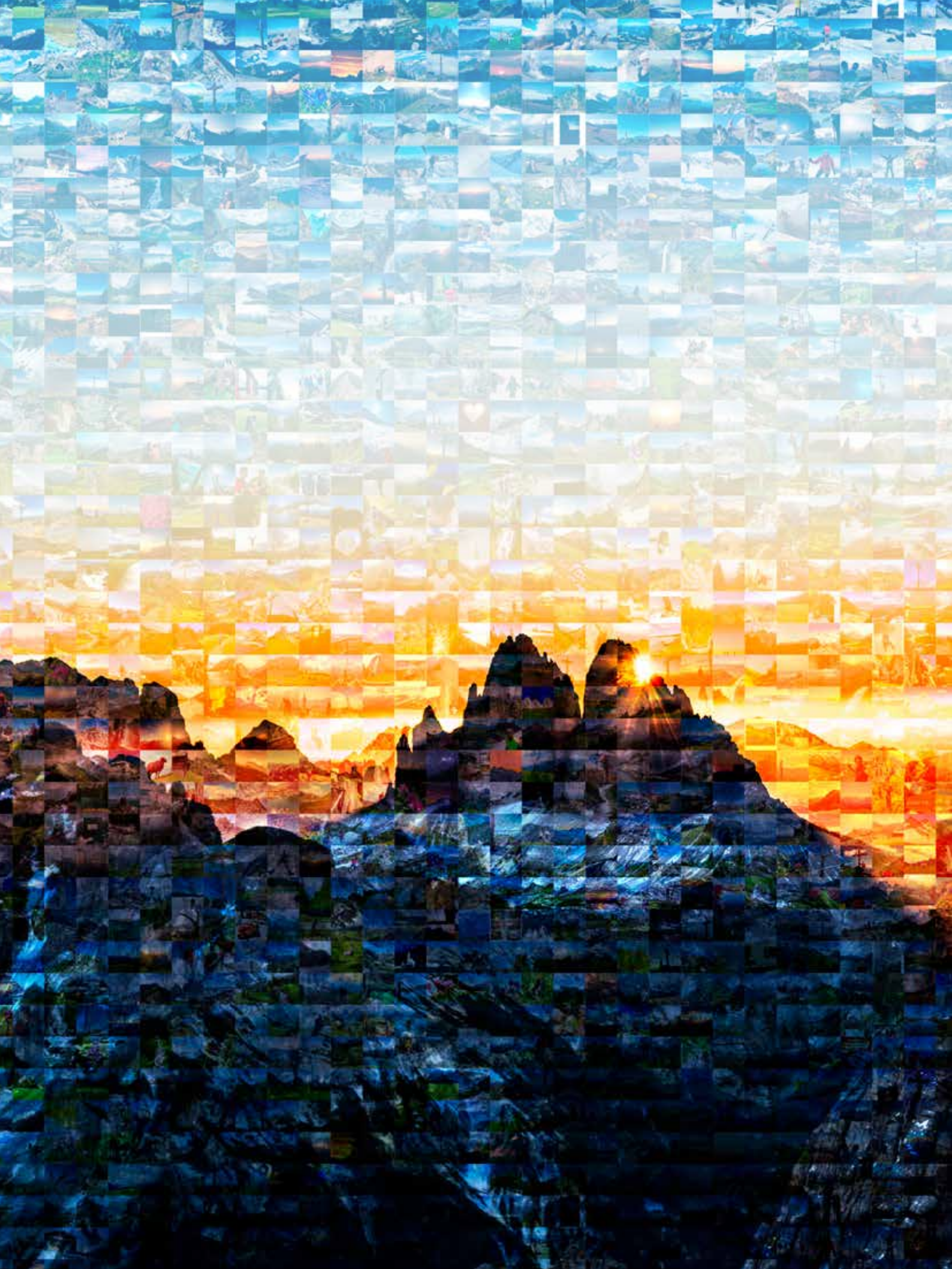
nach wie vor. Sie ist wie eine eigene Welt, die speziellen Gesetzen unterliegt. Wo schon kann man im April das gelb leuchtende Aurikel im Talbereich bewundern oder die rosaroten Blüten der Zwergalpenrose? Sogar der Almrausch findet sich am Beginn der Klamm auf 600 m Seehöhe! Wer nur wenige Meter nach dem Klammeingang zum Bach hinuntersteigt, bewundert die unglaublichen Verformungen des Schiefergesteins und kann sich lebhaft vorstellen, welche enormen Kräfte im Zuge der Entstehung der Alpen wirksam wurden. 500 Millionen Jahre sind diese Gesteine alt! Die Klamm ist ein Kind der Eiszeit, das abfließende Wasser hat sich tief in die Berge eingegraben. Wer nur einmal durch diese Felsenlandschaft wandert, wird wohl einen Gesamteindruck mit nach Hause nehmen, wer immer wieder kommt, der kann die dynamischen Veränderungen des Gebirgsbaches erfahren. Die zahlreichen Eindrücke, die ich zumeist fotografisch festhielt, ergänzt durch wissenschaftliche und literarische Beiträge, führten im Endeffekt zum Buch „Landschaftsträume". Besonders glücklich war ich, als ich einen neuen Standort der seltensten Eidechse Österreichs, der Kroatischen Gebirgseidechse, in der Klamm entdeckte. Die Zusammenarbeit mit Fachleuten bereichert, wie etwa durch die Meldung von Vogelbeobachtungen an *ornitho.at*, und führt zu intensiverem Naturerleben. Diese Erfahrungen z. B. an die Jugend weitergeben zu können und die Kenntnis über die Natur zu vertiefen, gehört zu einem wichtigen Anliegen des Alpenvereins. Unsere Alpenvereinsjugend hat hier Nistkästen für die Wasseramsel angebracht und so einer seltenen Vogelart ein Quartier verschafft, aber auch Einblick in die Welt von Wasser und Fels gewonnen.

Dr. Hermann Verderber war 32 Jahre lang Obmann des Alpenverein Hermagor, Naturschutzreferent, langjähriges Vorstandsmitglied im Landesverband, Beamter bei der BH Hermagor i. R., Fachgebiete Forstrecht, Wasserrecht, Naturschutz usw.

Garnitzenklamm

Landschaftsträume:
Dr. Hermann Verderber und Mitautoren
Thema: Garnitzenklamm und die Umgebung von Hermagor mit umfangreicher Darstellung von Flora und Fauna.

Bestellungen über den Alpenverein Hermagor:
oeav-hermagor@gmx.at, erhältlich in der Sektionskanzlei und im örtlichen Buchhandel, EUR 34,90 zzgl. Versand



Gemeinsam

Mit der Kampagne #unserealpen setzen sich DAV, ÖAV und AVS für den Erhalt und den Schutz der Alpen ein. Sie wollen der breiten Öffentlichkeit zeigen, wie wertvoll, aber auch bedroht dieser Natur- und Kulturraum ist. Dabei sind alle gefragt. In den sozialen Medien hat der DAV alle Bergfreunde dazu aufgerufen, ihr schönstes Bergfoto unter dem Hashtag #unserealpen zu posten, um gemeinsam ein Zeichen zu setzen. Die Bilanz: Über 5000 Bilder sind eingegangen, ein Großteil davon ist in dieses Mosaik eingeflossen. Diese großartige Beteiligung zeigt, wie brisant dieses politische Thema ist. Unsere Botschaft lautet: Die Alpen sind schön. Noch. Denn sie sind bedroht. Es lohnt sich, dafür zu kämpfen!

Foto: Jan Kusstatscher

unsere-alpen.org
#unserealpen

Foto: C. Bock/www.christian-bock.net

Die **Rückkehrer**

Wölfe, Bergsport und Alpintourismus

Wölfe sind ein natürlicher Bestandteil unserer Alpen. Sie sind auf europäischer Ebene streng geschützt. In Österreich wurden sie um 1892 vorübergehend ausgerottet. Einzelne Tiere durchstreifen seit damals immer wieder unsere Berge. So treibt sich seit 1985 in meiner Heimatgemeinde Kuchl am Fuße des Hohen Göll ein wildlebender Wolf herum. Zur damaligen Zeit erholte sich auch eine kleine Population des Braunbären im Ötschergebiet. Sie erlosch bis 2012 auf rätselhafte Weise. Seit 2016 gibt es wieder Wolfsnachwuchs und einzelne Rudel in Österreich. *Heinrich Dungler*

Als Berg- und Skiführer, Sportwissenschaftler und Wildbiologe beschäftigt mich diese Entwicklung der „Rückkehr der großen Beutegreifer". Fragen nach dem Miteinander von Wolf, Bär, Bergsport und Alpintourismus stehen dabei im Mittelpunkt. 2005 initiiere ich mit Unterstützung des Ministeriums ein kleines Projekt zur Schaffung von Rahmenbedingungen für eine Rückkehr des Wolfes.

Das alles verlangt Erfahrung und so praktizierte ich jahrelang immer wieder in Wolfsprojekten im Norden Amerikas, in Kanada und in den Karpaten. Viele Vorurteile wurden entmystifiziert. Wölfe wurden für mich zu einem Symbol, dass so etwas wie Wildnis auch in den Alpen möglich ist.

Kawishiwi, Ely, Minnesota, 26.7.2005, abends: *„Von einer sanften Anhöhe im Seengebiet Minnesotas blicke ich auf eine sumpfige Lichtung. Ein Biber hat den kleinen Bach gestaut. Einzelne Weidenbüsche bilden den Übergang zu lichtem Nadelwald. Ich suche eine Alpha-Wölfin. Wir haben sie vor einigen Tagen besendert. Sie ist schlank, durchtrainiert und führt wahrscheinlich Junge. Der Peilsender zeigt mir an, dass sie irgendwo hier sein muss.*

Grafik: WWF Österreich, Datenquelle: Landesjagdverbände und Ämter der Landesregierungen; FIWI; DNA-Analyse: Vetmeduni Vienna

Literatur-hinweis

Bloch G., Radinger E. (2017): Der Wolf kehrt zurück

Dungler H. (2009): Austria´s Wolf Project. Current situation and future prospects for large alpine carnivores, in: ALPARC, Large carnivores in the Alps and Carpathians, Living with the wildlife, 23.

ÖBF, WWF Österreich Hrsg. (2015): Aktiv für große Beutegreifer.

Um sie genauer zu lokalisieren, imitiere ich so gut es geht das Heulen eines Wolfes. Das ist eine im waldreichen Minnesota angewandte Methode, die meistens ohnehin nicht funktioniert. Diesmal aber funktioniert sie sehr gut. Ca. 30 m vor mir beginnt im dichten Weidengebüsch das winselnde Heulen von Welpen. Vier bis fünf an der Zahl. Was ich jedoch nicht bedenke: Wo Kleine sind, sind die Älteren nicht weit. Hinter mir setzt ein tiefes Heulen an. Ein weiteres schräg vor mir und noch eines. Ich bin von acht Wölfen umzingelt. Einsam und alleine in der Wildnis Minnesotas."

Warum erzähle ich das? Die Wölfe hätten leichtes Spiel mit mir gehabt. Ich trage keine Waffe und Davonlaufen wäre zwecklos. So bleibt für mich eine großartige Naturerfahrung und die Bestätigung, dass Wölfe dem Menschen normalerweise nicht gefährlich sind.

Rückkehr in die alte Heimat

Österreich ist altes Wolfsland. In unseren Nachbarländern leben zahlreiche Populationen. Der gesamteuropäische Bestand ohne Russland wird auf ca. 10.000 geschätzt (WWF 2017), davon leben ca. 900 bis 1.000 im Alpenraum (Gruppe Wolf Schweiz 2018). In Österreich halten sich derzeit ca. 20 bis 25 Wölfe auf (WWF 2018). Oft sind das Jungwölfe auf der Suche nach einem Partner oder einer Partnerin. Seit 2016 gibt es im Wald- und Mühlviertel auch wieder Rudelbildung. Beobachtungen und Nachweise gibt es aus jedem Bundesland. Viele davon aus den Bergen.

Das Überleben von Jungwölfen hängt von unterschiedlichsten Faktoren wie Lebensraum, Nahrungsangebot, dem Geschick ihrer Eltern, Fressfeinden und

SALEWA

DRY BACK

/

ENGINEERED
IN THE DOLOMITES

SALEWA.COM

APEX WALL

↑ Der Autor mit einem frisch besenderten Wolf eines wissenschftlichen Projekts. Fotos: H. Dungler

↗ Jungwölfe sind neugierig, verspielt und vom Geschick ihrer Eltern abhängig.

Konkurrenz durch andere Wölfe und nicht zuletzt vom Menschen ab. Viele Junge überleben nicht einmal den ersten Winter. Und – eine Wolfspopulation kann nicht explodieren *(vgl. Mech, Boitani 2003, 161–191; Bloch, Radinger 2017, 65–66)*.

Bergsport und Alpintourismus

Im Zusammensein mit dem Wolf stellen sich einige auch für den Alpenverein interessante Fragen. Erfahrungen aus touristisch genutzten Wolfsgebieten belegen, dass für Touristen praktisch keine Gefahr von wildlebenden Wölfen ausgeht und keine Einbußen im Tourismusgeschäft zu befürchten sind (vgl. WWF Deutschland 2013, 64 f.; Mech, Boitani 2003, 298 f.). In den touristisch stark genutzten Wiener Hausbergen Rax und Schneeberg gibt es schon seit 2007 Erfahrungswerte für ein beispielhaftes Miteinander von Alpintourismus und dem Schutz der Wölfe. Das ist der Verdienst der Forstverwaltung der Gemeinde Wien MA 49 (Dungler 2010).

Aus der Anwesenheit von Wölfen lässt sich sogar vielerorts touristisches Kapital schlagen. Weltweit reisen naturinteressierte Menschen ganz bewusst in Gebiete, wo sie Chancen haben, Wölfe zu beobachten (z. B. Yellowstone, Denali, International Wolf Center Minnesota, Karpaten). Bloch, Radinger (2017, 112–115) sprechen sogar vom Wolf als „Tourismusmagnet" in deutschen Wolfsgebieten.

Richtiges Verhalten bei Begegnungen

Das Heulen von Wölfen in freier Wildbahn ist wohl eines der größten Naturerlebnisse, das ein Mensch haben kann. Die Tiere im Alpenraum zu sehen ist fast unmöglich. Meist findet man nur ihre Spuren. Fährten im Schnee oder im weichen Boden, Losungen oder die Reste ihrer Mahlzeit, auch Riss genannt. Wölfe sind sehr scheu und meiden geschickt jedes Zusammentreffen mit dem Menschen. Menschen zählen auch nicht zur potentiellen Beute von Wölfen. Von freilebenden, gesunden Wölfen geht daher für Bergsportler und Alpintouristen praktisch keine Gefahr aus. Es ist also eher ein Glücksfall, das wilde Heulen zu vernehmen, ihre Spuren zu finden oder sogar einen Wolf zu beobachten.

Ein paar Verhaltensregeln sind jedoch vorteilhaft: Wie alle Wildtiere soll man den Wolf mit Respekt behandeln, bei einer direkten Begegnung ruhig bleiben, auf sich aufmerksam machen und die Distanz zum Tier langsam und selbstbewusst vergrößern. Man soll Wölfe niemals füttern oder anlocken, auch wenn die Versuchung für ein gutes Foto groß ist. Füttern kann zu Gewöhnung und Interesse an Menschen führen. Das hat schon einigen Wölfen das Leben gekostet, weil sie oft erschossen werden, auch wenn sie primär nicht gefährlich sind und Verhaltensmodifikationen wie Vergrämung Wirkung zeigen würden *(vgl. Bloch, Radinger 2017, 102 f.)*. Im touristisch intensiv genutzten kanadischen Banff Nationalpark ist so ein großer Teil eines Rudels ausgelöscht worden. Ranger haben zwei bettelnde Elterntiere auf einem Campingplatz erschossen. Die noch unerfahrenen Jungen sind nach kurzer Zeit verunglückt. Camps und Biwaks sollten generell von Nahrungsresten sauber gehalten, die Nahrung in geruchsdichten Behältern verstaut und wenn möglich in einiger Entfernung vom Schlafplatz aufgehängt werden. Das gilt vor allem auch in Gebieten, wo Bären leben.

Nicht nur weil Hunde für Wölfe potentielle Konkurrenten sind, die von ihnen auch gefressen werden können, gehören Hunde im Gebirge an die Leine, solange nicht andere Gefahren drohen *(vgl. ÖBF und WWF 2015, 12)*.

Wölfe brauchen unser Interesse

„Man schützt nur, was man schätzt, man schätzt nur, was man kennt." Das ist eine vielmals belegte Weisheit im Naturschutz *(vgl. Fischer 2015, Seewald et al. 1998, 259 f.)*. Alpenvereinsmitglieder haben eine wichtige Funktion im Schutz von Wölfen. Gemeinsam mit anderen Nutzern teilen sie sich bei ihren Aktivitäten den Lebensraum mit Wildtieren, so auch mit dem Wolf. Viele Mitglieder sind sehr sensible Naturnutzer mit einem hohen ökologischen Verständnis. Ihr Wissen und Interesse sind ein unschätzbarer Wert. Der Wolf zählt zu den Wildtieren, die am besten erforscht sind. Es existieren zahlreiche faszinierende Bücher und Publikationen. Trotzdem wird man bei Diskussionen oft feststellen, wie Unwissenheit und Ignoranz das Thema dominieren.

Mir persönlich tut es gut, zu spüren, dass auch in den Alpen wieder ein Hauch ursprünglicher Wildnis zurückkehrt. Der Wolf ist ein Symbol dafür. Oder wie es Tanja Askani (2004) ausdrückt:

„In der Geschichte der Beziehung zwischen Mensch und Wolf hat sich eine neue Epoche angebahnt. Seit nicht allzu langer Zeit werden wir uns dessen bewusst, was wir durch die Ausrottung so vieler wilder Wesen verloren haben. Wie es ein indianischer Älterer formuliert: If the beasts are gone we will die of loneliness of spirit."

Univ.-Lekt. Prof. Mag. Dr. Heinrich Dungler ist Sportwissenschaftler und Wildbiologe. Er arbeitet als Lehrbeauftragter für Sportökologie am IFFB Sport- und Bewegungswissenschaft der Universität Salzburg sowie als Professor für Bewegung und Sport an der HBLVA 17 in Wien. Viele Jahre arbeitet er als staatlich geprüfter Berg- und Schiführer. Daneben praktiziert er in zahlreichen Naturschutzprojekten. Dem Alpenverein tritt er 1980 in der damaligen Ortsgruppe Kuchl bei und ist derzeit ehrenamtlicher Landesnaturschutzreferent von Wien.

Noch eine Bitte:
Melden sie Wolfshinweise, Sichtungen, Fotos, Spuren, Risse etc. an die Naturschutzabteilung einer Landesregierung. Auch der Autor freut sich über Ihre Wolfserfahrungen.
heinrich.dungler@sbg.ac.at

BERG & TREKKING
ECUADOR
Besteigung des Cotopaxi 5.897 m und Chimborazo 6.310 m
06.02. – 22.02.2020 | ab **€ 3.030,-** (Flug ab € 1.000,-)

BERG & TREKKING
SÜDAFRIKA
Komfort-Wanderreise Drakensberge und Dolphin-Trail
12.03. – 30.03.2020 | ab **€ 3.090,-** (Flug ab € 800,-)

BERG & TREKKING
NEPAL
Wandern bei den Göttern
26.10. – 10.11.2019 | ab **€ 1.890,-** (Flug ab € 900,-)

WANDERN & KULTUR
BHUTAN
Mystisches Bhutan inkl. Goldenes Dreieck in Indien
27.10. – 16.11.2019 | ab **€ 3.890,-** (Flug ab € 1.200,-)

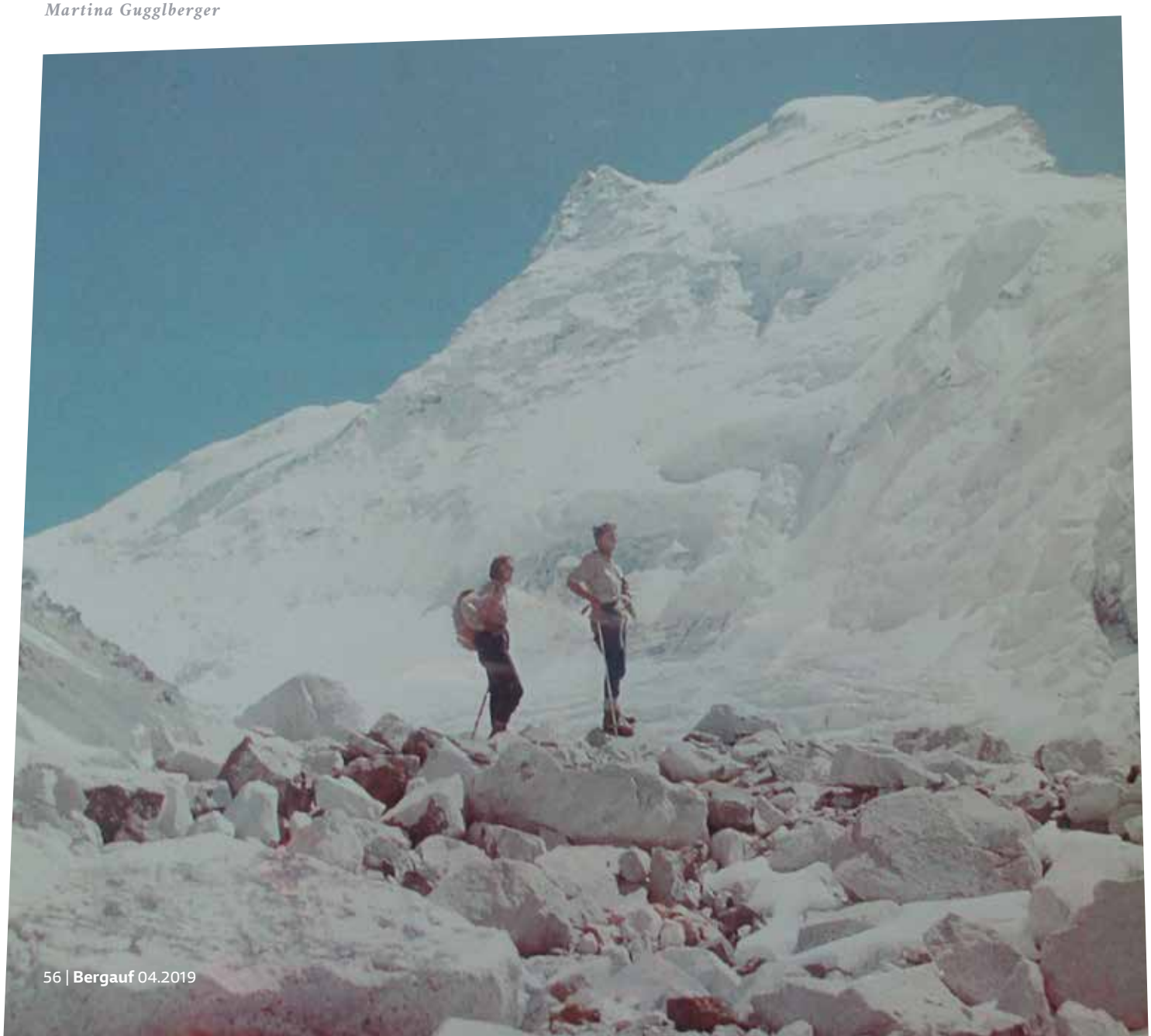
www.weltbewegend.at
welt bewegend
Das Reisebüro im Alpenverein

Sehnsucht nach den **höchsten Bergen**

Die „Cho-Oyu-Frauenexpedition“ 1959

Vor genau sechzig Jahren brach zum ersten Mal in der Geschichte des Alpinismus ein Frauenteam zu einem Achttausender auf. Ende September 1959 versuchte die Französin Claude Kogan mit ihrer internationalen Expedition den 8.201 m hohen Cho Oyu zu besteigen, ein Ereignis, dessen tragisches Ende die alpinistischen Gemüter bewegte und viel mediale Aufmerksamkeit auf sich zog.

Martina Gugglberger



↑ Das Frauenteam mit den Sherpa-Assistenten im Garten der indischen Botschaft in Kathmandu: hinten: Ang Norbu, Sona, Margaret Darvall, Eileen Healey, Dannu, Gyalzen, Colette le Bret, Lakpa, Phu Dorji; Mitte: Dorothea Gravina, Wangdi, Loulou Boulaz, Chewang, Jeanne Franco, Nawang, Nima Norgay; vorne: Gompu, Da Norbu, Pem Pem Norgay, Claude Kogan, Claudine van der Straten, Douma Norgay. Fotos: Nachlass von Eileen Healey, Privatbesitz von Tim Healey

← Eileen Healey und Dorothea Gravina 1959 vor dem Cho Oyu.

Die 1950er Jahre gelten in der Alpingeschichte als das „goldene Zeitalter" des Himalaya-Bergsteigens. Von 1950 bis 1964 wurden alle vierzehn Achttausendergipfel erstbestiegen. Die Bergsteigerteams, die sich zu den Achttausendern aufmachten, bestanden bis 1959 ausschließlich aus Männern. Expeditionsbergsteigen, meist durchgeführt im „militärischen" Stil mit hierarchischer Expeditionsleitung und einer Lagerkette bis zum Gipfel, galt als besonders extreme und anspruchsvolle Spielart des Alpinismus. Dies wurde Bergsteigerinnen in jenen Jahren kaum zugetraut. Das erste Frauenteam im Himalaya, bestehend aus drei britischen Bergsteigerinnen, reiste 1955 nach Nepal, wählte als Ziel jedoch „moderate" Gipfel um 6.000 Meter. Eine Konkurrenz mit Männern um die prestigeträchtigen höchsten Gipfel wollte diese erste Generation von Höhenbergsteigerinnen bewusst vermeiden.

Höchste Frau der Welt

Eine Ausnahmeerscheinung im Höhenbergsteigen der 1950er Jahre stellte die Französin Claude Kogan dar. Die 1919 geborene ausgebildete Schneiderin unternahm ab 1951 mehrere Expeditionen und erreichte 1954 am Cho Oyu, wenige Tage nach der Erstbesteigung durch das Team des Österreichers Herbert Tichy, eine Höhe von 7.730 Metern. Die Besteigung musste aufgrund der schlechten Witterung abgebrochen werden, doch noch nie war eine Bergsteigerin so hoch hinausgekommen: Kogan wurde medial als „höchste Frau der Welt" gefeiert.

Damit gab sich die Französin nicht zufrieden, ihr Ziel war es, selbst eine 8.000er-Expedition zu organisieren und zu leiten. Die einzige Möglichkeit, als Frau die Führung einer Himalaya-Expedition zu übernehmen, bot ein reines Frauenteam. Ihre Bekanntheit in Bergsteigerzirkeln bescherte ihr transnationale Kontakte, und 1957 hielt sie einen Vortrag vor Kolleginnen des britischen Ladies Alpine Club, denen sie ihren Plan vorstellte.

Internationales Expeditionsteam

Aus Großbritannien stammten schließlich auch drei Teilnehmerinnen ihres internationalen Teams. Neben vier Französinnen, darunter die Expeditionsärztin und eine Filmemacherin, bestand die Crew außerdem aus einer Schweizerin, einer Belgierin und drei Inderinnen. Es handelte sich dabei um zwei Töchter und eine Nichte des berühmten Mount-Everest-Erstbesteigers Tenzing Norgay, der in Nepal und Indien großes Ansehen genoss. Er übernahm persönlich die Organisation der einheimischen Träger und Trägerinnen bzw. die Auswahl der Höhenassistenten, die das Frauenteam bei der Besteigung des Berges unterstützen sollten. Im Gegenzug war Claude Kogan bereit, Nima, Pem Pem und Douma Norgay, mit 17, 19 und 23 die jüngsten Teilnehmerinnen, ins Team aufzunehmen.

Die Expedition startete Ende August 1959 in Kathmandu, begleitet von hunderten Trägerinnen und Trägern, die die tonnenschwere Ausrüstung schleppten. Dass auch ca. 70 einheimische Trägerinnen –„Sherpanis" – für den Materialtransport im Einsatz waren, beeindruckte die Europäerinnen besonders.

Großes Medieninteresse

Sukzessive baute das Team in den Tagen nach der Ankunft das Basislager auf und richtete die Höhenlager am Berg ein. Ein Eisbruch, der als klettertechnische Schlüsselstelle der Cho-Oyu-Besteigung galt, wurde von der Leiterin Claude Kogan und der Belgierin Claudine van der Straten mit Fixseilen versehen. Kogan war es sehr wichtig, die anspruchsvollen Stellen und Abschnitte selbst und nur mithilfe von weiblichen Teammitgliedern zu erschließen, um den Vorurteilen zu begegnen, die Bergsteigerinnen wären nicht eigenständig am Berg unterwegs. Die Beteiligung von einheimischen männlichen Sherpas war durchwegs Usus im Himalaya-Bergsteigen der 1950er Jahre, jedoch widersprach ihre Anwesenheit im strengen Sinn der Idee einer Frauenexpedition. Diese Diskrepanz wurde vor allem 20 Jahre später innerhalb der Frauenteams

Cho Oyu kompakt

Der Cho Oyu ist mit 8.201 m der sechsthöchste Achttausender und liegt an der Grenze zwischen Nepal und Tibet (China). Der Gipfel wurde erstmals am 19. Oktober 1954 von Herbert Tichy, Sepp Jöchler und Pasang Dawa Lama erreicht. Zur selben Zeit befand sich ein Team des Schweizers Raymond Lambert am Berg. Mitglied von Lamberts Expedition, die eigentlich den Gaurisankar (7.134 m) zum Ziel hatte und erst danach spontan den Cho Oyu anvisierte, war unter anderem die Französin Claude Kogan. Lambert und Kogan unternahmen wenige Tage nach Tichy, Jöchl und Lama einen weiteren Besteigungsversuch, der allerdings aufgrund von starken Stürmen auf 7.730 m Höhe abgebrochen werden musste. Claude Kogan hatte mit dieser Leistung den Höhenrekord für Frauen eingestellt, den seit 1934 Hettie Dyhrenfurth (Sia Kangri, 7.315 m) hielt. Insgesamt unternahm Claude Kogan im Laufe ihrer alpinistischen Karriere neun Expeditionen in die Anden, in den Himalaya, nach Grönland und in den Kaukasus.

Filmtipps

Micheline Rambaud (1960): Voyage sans retour, 90 Minuten.
Eileen Healey (2009): Cho Oyu International All Women's Expedition 1959, 40 Minuten.

der 1970er Jahre kontrovers diskutiert.

Bereits im Vorfeld der Cho-Oyu-Frauenexpedition zeigte sich ein hohes öffentliches Interesse an der Unternehmung. Ende der 1950er Jahre, einer Zeit, als gesellschaftliche Einstellungen zu Geschlechterrollen äußerst konservativ waren, glich ein derartiges Projekt einer Sensation. Gleichzeitig wurde die Frauenexpedition aber auch als Angriff auf eine bestehende Geschlechterordnung verstanden und dem Frauenteam unterstellt, es ginge ihnen vorrangig darum, „es den Männern zeigen" zu wollen. Viele Zeitungsartikel rückten die Bergsteigerinnen in die Nähe von feministischen Zielen und konzentrierten sich auf Äußerlichkeiten, beispielsweise auf die geringe Körpergröße der Leiterin Kogan oder auf die Tatsache, dass sie in der Bademodenbranche tätig war. Die alpinistischen Fähigkeiten der Bergsteigerinnen wurden durch diese Art der Berichterstattung indirekt in Frage gestellt und das Vorhaben als übertrieben ehrgeizig beschrieben.

Kampf gegen Vorurteile

Die sensationsgierige Berichterstattung musste von den Frauen in Kauf genommen werden, schließlich wurde die Expedition unter anderem durch Exklusivverträge mit französischen und britischen Boulevardzeitungen finanziert. Der britische „Daily Express" schickte sogar einen Spezialkorrespondenten nach Nepal, der aus unmittelbarer Nähe berichten sollte. Kogan verweigerte dem Journalisten zwar den Zutritt zum Basislager, die drei britischen Teilnehmerinnen Eileen Healey, Margaret Darvall und Dorothea Gravina mussten diesem jedoch regelmäßig Abschriften ihrer Expeditionstagebücher durch Postläufer übermitteln.

Nachdem der Aufbau des vierten Höhenlagers auf 7.100 Me-

Beilagenhinweis

In einer Teilauflage dieses Heftes sind folgende Beilagen enthalten:

RSD Reise Service Deutschland GmbH
Elsenheimerstraße 61, 80687 München
www.rsd-reisen.at | Hotline: 0800/333450-29
15 Tage 4-Sterne-Reise **Marokko**
8 Tage 5-Sterne-Bildungsreise **Zypern**

Servus Handels- und Verlags-GmbH
Gewerbezone 16, A-6404 Polling
Telefon: 0 512 / 34 33 44
www.personalshop.com
Personalshop-Jubiläumsbeilage

←← Dorothea Gravina (stv. Leiterin), Claude Kogan (Leiterin) und Tenzing Norgay vor der Expedition in Kathmandu.

← Abschied am Pariser Flughafen: li. v. u.: Eileen Healey, Loulou Boulaz, Claude Kogan, Jeanne Franco; re. v. u.: Colette le Bret, Micheline Rambaud, Claudine van der Straten.

tern in Angriff genommen worden war, verschlechterte sich die Witterungslage und starke Schneefälle setzten ein. Am 1. Oktober sandte Claude Kogan eine Notiz mit drei absteigenden Sherpas zu ihrer Stellvertreterin Dorothea Gravina: „Wir sind k. o. vom Spuren, aber wir haben alles, um hier durchzuhalten, morgen werden wir uns ausruhen." Dies war das letzte Lebenszeichen von Kogan, die sich mit van der Straten und dem Sherpa Ang Norbu im Lager 4 aufhielt, als am Tag darauf gewaltige Lawinen abgingen, welche die drei unter sich begruben. Zwei weitere Sherpas, Chewang und Wongdi, waren zur gleichen Zeit im Aufstieg von einer Lawine erfasst worden, nur einer der beiden überlebte mit starken Erfrierungen. Nach dem Lawinenunglück wurde die Expedition abgebrochen und Dorothea Gravina ließ alle Lager am Berg räumen.

Mit dem tragischen Ende schien bestätigt zu sein, dass Frauen für 8.000er-Expeditionen nicht befähigt wären. Die Liste an Schuldzuweisungen in der Presse war lang und voller negativer Untertöne. Letztendlich zeugen die Berichte davon, dass ein Frauenteam Ende der 1950er Jahre unter enormem öffentlichen Druck stand und sich doppelt beweisen musste: am Berg und im Kampf gegen Vorurteile.

Trotz des tragischen Ausgangs war die Cho-Oyu-Frauenexpedition ein Meilenstein in der Alpingeschichte und der Auftakt für zahlreiche weitere Frauenseilschaften im Himalaya. 1974 gelang es japanischen Frauenexpeditionen, den ersten Achttausender (Manaslu, 8.156 m) und ein Jahr später den Mount Everest zu besteigen (Junko Tabei). Die öffentlichen Reaktionen zu Frauenexpeditionen mäßigten sich im Laufe der Zeit, eine Minderheit sind Frauen im Höhenbergsteigen aber auch heute noch.

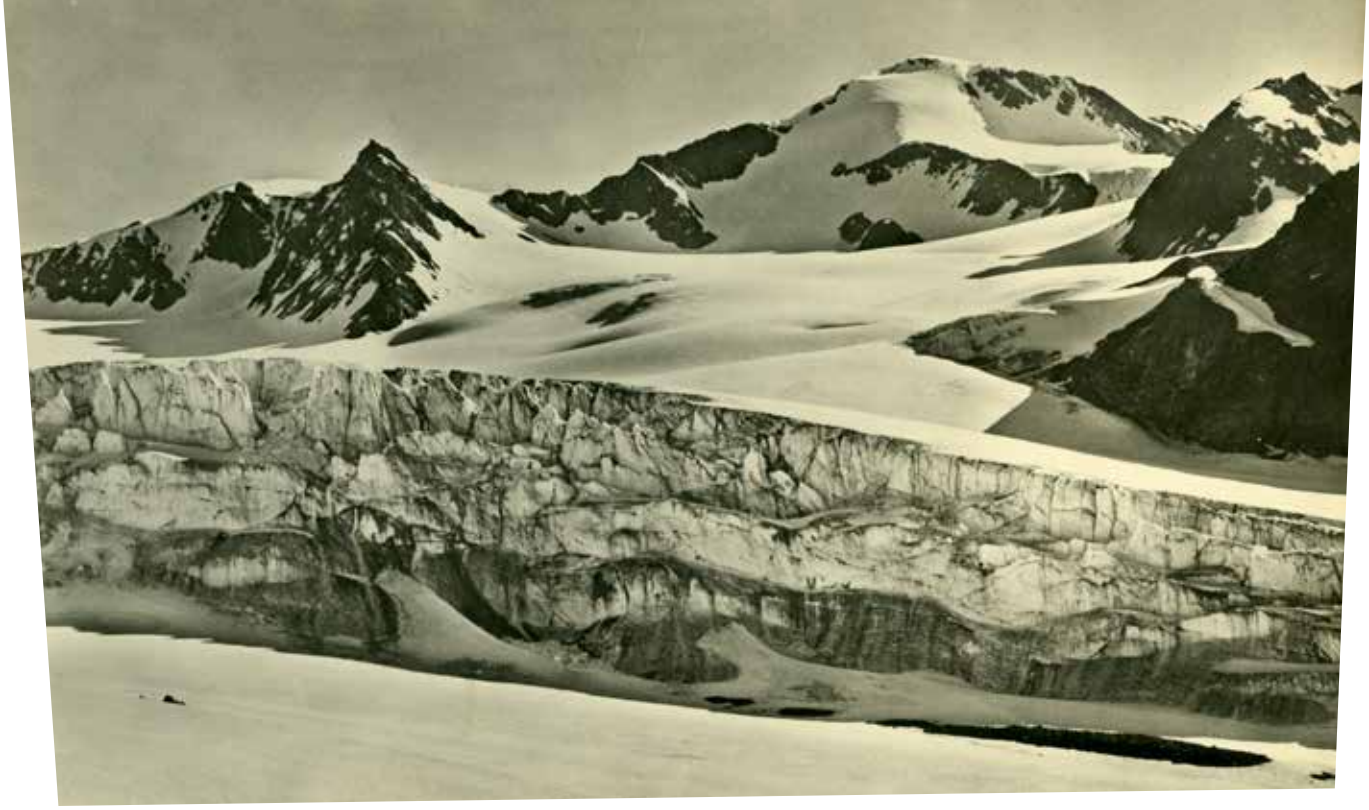
Martina Gugglberger ist Historikerin und Assoziierte Professorin an der Johannes Kepler Universität Linz mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte. Ihr letztes Forschungsprojekt befasste sich mit der Geschichte von Frauenexpeditionen von 1955 bis in die Gegenwart, die Buchveröffentlichung dazu ist in Vorbereitung.

BERGREISEN WELTWEIT
UNSERE NEUEN KATALOGE 2020 SIND DA!

SUMMIT Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de

JETZT ANFORDERN UNTER:
www.davsc.de/katalog-anfordern

Beratung und Buchung: DAV Summit Club GmbH | Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins | Am Perlacher Forst 186 | 81545 München | Telefon +49 89 64240-0 | www.dav-summit-club.de



Ötzis Gletscher

Mit der Kamera unterwegs in den Ötztaler Alpen

Aus der Sammlung des Alpenverein-Museums, Teil 32

Anton Holzer

Mächtige Schneemassen und dramatische Eisabbrüche türmen sich da auf. Gletscher, so weit das Auge reicht. Nur die Bergspitzen im Hintergrund ragen aus der weißen Pracht heraus. Unsere Aufnahme entstand in den späten 1920er Jahren in Tirol. Zu sehen ist der Große Vernagtferner im hinteren Ötztal. Die Gletscherzunge ragte damals noch viel weiter ins Tal hinab als heute, knapp hundert Jahre später. Mehr als zwei Drittel seiner Eismasse hat dieser Gletscher seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verloren. Und nur diesem rasanten Schrumpfungsprozess ist es zu verdanken, dass nicht allzu weit von unserem Schauplatz entfernt, beim 3.208 Meter hohen Tisenjoch, vor knapp drei Jahrzehnten eine Gletschermumie gefunden wurde. Das war im Jahr 1991. Die im ewigen Eis konservierte Leiche wurde später unter dem Namen „Ötzi" weltberühmt.

Die Leiche im Eis

Der Sommer des Jahres 1991 war ungewöhnlich heiß. Über 5.000 Jahre lang hatte der mumifizierte Körper des Urtirolers in einer kleinen Mulde im Hochgebirge gelegen. Da sich das Eis in dieser Senke nicht bewegte, wurde sein Körper auch nicht durch die talwärts führende Bewegung des Gletschers Richtung Tal verschoben. Er überwinterte tausende von Jahren an derselben Stelle. Und er hätte wohl weiter hier überwintert, wäre nicht die Eisdecke irgendwann abgeschmolzen. So kam die Gletscherleiche zum Vorschein. Die dramatische Geschichte des Fundes ist bekannt, auch die schwierige Bergung (bei dem der Leiche ein Arm gebrochen wurde, damit er im Sarg Platz finden konnte) ist oft erzählt worden. Jahrelang zog sich der Streit um den „Besitz" dieses vorzeitlichen Menschen hin. Schließlich stellte man durch genaue Grenzvermessungen fest, dass die Leiche 93 Meter weit auf italienischer Seite der Grenze gelegen hatte. Heute wird die Gletschermumie im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen ausgestellt.

Tiroler Meisteraufnahmen

Doch zurück zu unserer Aufnahme. Der Fotograf des Bildes heißt Gabriel A. Külley (1894–1945). Der in Amsterdam geborene Amateurfotograf hatte sich in der Zwischenkriegszeit in der Tiroler Hauptstadt Innsbruck niedergelassen. Über seine beruflichen Tätigkeiten, die er neben der Fotografie ausübte, ist nichts bekannt. Von Innsbruck aus machte sich Külley als Alpinfotograf einen Namen. Seine Fotos wurden von der Tiroler Fremdenverkehrswerbung verwendet und immer wieder in Amateurfotoausstellungen gezeigt. Um 1928 erschien eine erste Publikation des Fotografen. „Meisteraufnahmen von Dr. Gabriel A. Külley, Innsbruck" versprach der kartonierte Umschlag. Und darüber war zu lesen: „Echte Stöckelfotos aus den Ötztaler-, Stubaier- und Zillertaler Alpen". Der in Hannover ansässige Verlag Stöckel war auf die Produk-

← Der Große Vernagtferner, Ötztaler Alpen, um 1928.
Foto: Gabriel A. Külley, Alpenverein-Museum Innsbruck, OeAV-Archiv FOT 50.2

tion von Bildpostkarten und historischen Drucken spezialisiert. In diesem Falle bot er die Bilder nicht lose an, sondern in Form einer querformatig gedruckten, spiralgebundenen Fotomappe. Die Bilder waren randlos abgebildet. Und sie wandten sich sichtlich an ein touristisches Publikum.

Hoch oben

Natürlich konnte unser Fotograf von der späteren Fundstelle des „Mannes im Eis" noch nichts wissen. Und doch ist es merkwürdig, dass er diese Stelle in seinen Bildern immer wieder umkreist. Mehrere Fotos sind am Similaungletscher entstanden. Ein Foto machte er unmittelbar am Hauslabjoch, dort wo die Mumie 1991 gefunden wurde. Die 36 Bilder der Sammlung entwerfen insgesamt ein entrücktes, idealisiertes Bild der Tiroler Bergwelt. Städtische Spuren, Blicke ins Tal, Bauwerke oder gar Menschen, all das wird ausgespart. Damit weiß sich der Fotograf ganz im Trend der konservativen Fotoverleger seiner Zeit. Viele Bergfotobücher dieser Jahre blenden die zivilisatorischen Errungenschaften systematisch aus, sie zeichnen ein abgehobenes, oft heroisches Bild der alpinen Welt. In diese weit entfernte Bergwelt, so lautete die untergründige Botschaft, kann der von der städtischen Zivilisation geplagte Mensch flüchten. Hoch hinauf gelangten aber in der Regel die Touristen, die über viel Tagesfreizeit verfügten. Die Einheimischen hingegen verbrachten ihre Zeit bei der Arbeit.

Touristische Bilder

Im Jahr 1931 gab Dr. Gabriel Külley im Auftrag der Tiroler Verkehrswerbung die Bildbroschüre „Aus der Bergwelt des Ötztales" heraus. Daneben entstanden in den 1930er Jahren zahlreiche Bildpostkarten, die über diverse Verlage vertrieben wurden. Noch 1940, der Zweite Weltkrieg hatte längst begonnen, publizierte der Fotograf in der österreichischen Monatszeitschrift „Die Galerie" einen Aufsatz über „Erfahrungen mit der Hochgebirgsphotographie". Zu diesem Zeitpunkt war das Interesse an den hochalpinen Bergbildern aber längst zurückgegangen. Zwar erschienen Anfang der 1940er Jahre noch einige nationalistisch-heroische Bildbände über die Tiroler Berge und Bergbauern, aber die Menschen hatten in dieser Zeit ganz andere Sorgen. Kurz nach dem Ende des Krieges, am 3. August 1945, starb Gabriel Külley in Innsbruck. Er wurde knapp über 50 Jahre alt.

Dr. Anton Holzer ist Fotohistoriker, Ausstellungskurator und Herausgeber der Zeitschrift „Fotogeschichte", er lebt in Wien. Zuletzt erschienen seine Bücher: „Rasende Reporter. Eine Kulturgeschichte des Fotojournalismus" (Darmstadt 2014, Primus Verlag), „Fotografie in Österreich. Geschichte, Entwicklungen, Protagonisten 1895–1955" (Wien 2013, Metro Verlag) sowie „Die erkämpfte Republik. 1918/19 in Fotografien" (Wien, Salzburg 2018, Residenz Verlag). **www.anton-holzer.at**

Foto: WEST.Fotostudio

Flip-Flop?

Vom Gletscher ausgespucktes Schuhwerk

Im Schaukasten, Teil 19

Veronika Raich, Alpenverein-Museum

Eines gleich vorweg: Bei der oben im Bild gezeigten hölzernen Schuhsohle handelt es sich definitiv nicht um ein Vorläufermodell der modernen und derzeit allseits beliebten „Strandschlapfen", mit denen gar abenteuerlustige Menschen auch in die Berge gehen.

Das abgebildete Schuhfragment (ca. zweite Hälfte 19. Jh.) wurde im August 1993 in der Texelgruppe unterhalb einer Gletscherzunge gefunden und von der Sektion Laakirchen an uns, zur Erweiterung der Sammlungen, übergeben.

Das verbliebene Fragment der Holzsohle mit angenagelter Eisenummantelung (27 x 11 cm, Schuhgröße 42/43) erlaubt die Annahme, dass dieser Schuh ursprünglich noch einen Aufbau aus derbem Leder hatte. Vielleicht war er auch noch mit einem Innenfutter aus gewalkter Wolle oder gar Heu, wie zu Ötzis Zeiten, als Isolierung gegen die Kälte versehen. Bemerkenswert ist, dass die Schuhsohle mit neun (ursprünglich mit zwölf) Eisenzacken bewehrt ist. Gewiss ist, dass derlei Schuhwerk bei Jägern, Bauern und Hirten im Gebirge in Verwendung war.

Aus dieser elementaren und durchwegs individuell in Eigenproduktion angefertigten Fußbekleidung entwickelte sich – mit zunehmender Begeisterung der städtischen Bevölkerung für das Gebirge – der Bergschuh.

„Berg-Spitzen“

Unsere Alpen – einfach schön

Mit diesem Slogan werben die Alpenvereine von Deutschland, Südtirol und Österreich gemeinsam, um einer breiten Öffentlichkeit deutlich zu machen, wie einzigartig, vielfältig und wertvoll die Alpen sind.

Andreas Ermacora, Alpenvereinspräsident

Wir stellen seit vielen Jahren fest, dass der Natur- und Kulturraum in den Alpen massiv bedroht ist. Und – dies ist das Erschreckende – die Bedrohung nimmt zu. Viele Umfragen in der Bevölkerung zeichnen ein ganz klares Bild. Die Erhaltung der Natur steht bei der Frage, was den Österreichern wichtig ist, an ganz vorderer Stelle.

Dennoch werden die alpinen Vereine und ihre Funktionäre – ich persönlich kann dabei aus eigener Erfahrung sprechen – belächelt und kritisiert, als Bremser und Verhinderer abgetan und in eine Kategorie „eingeschachtelt“, die da heißt: „Ihr seid gegen die Wirtschaft und gegen den Wohlstand, ihr verhindert Arbeitsplätze und Ähnliches.“ Wir Funktionäre haben gelernt, damit umzugehen. Wir wissen, dass ein großer Teil der Bevölkerung, nicht nur die rund zwei Millionen Mitglieder von Deutschem, Südtiroler und Österreichischem Alpenverein, uns unterstützen.

Und – siehe da – langsam scheint auch die Politik erkannt zu haben, dass dem Ganzen Grenzen gesetzt sind. Bestes Beispiel für „David gegen Goliath“ ist der Widerstand der Tiroler gegen den überbordenden Verkehr durch ihr Land. „Es reicht“: Mit diesen Worten alleine ist es aber nicht getan. Es müssen auch Taten gesetzt werden und langsam, wie es scheint, wird „David“ gehört. Das Aufbäumen der Tiroler Landesregierung gegen die Großen ist den Bemühungen der alpinen Vereine gleichzusetzen. Wenn neue Projekte geplant sind und neue Skigebietsverbindungen wie z. B. Pitztal-Ötztal, zur Genehmigung anstehen, sollte über den Tellerrand hinausgeschaut und sodann beurteilt werden, dass solche Erschließungen einen Rattenschwanz von negativen Begleiterscheinungen mit sich bringen. Neben dem Umstand, dass für eine weitere Bahn für die Errichtung der Bergstation ein Berggipfel abgetragen werden muss, wofür ich persönlich überhaupt kein Verständnis aufbringe, führen diese Erschließungen zu einem weiteren Verkehrsaufkommen in den engen Tälern, was zu einer Belastung für die Umwelt und die leidgeplagte Tiroler Bevölkerung führt.

Kurzum: Wenn gegen übermäßigen Verkehr protestiert wird, muss auch in den eigenen Angelegenheiten ehrlich beurteilt werden, ob solche Projekte in der heutigen Zeit noch notwendig sind. Die alpinen Vereine werden jedenfalls weiterhin als Anwalt der Alpen mit der Bevölkerung im Rücken getreu dem Slogan „Die Alpen sind schön, es lohnt sich, dafür zu kämpfen“ weitermachen, und zwar zum Schutz der alpinen Landschaft.

Neu am Markt

Erhältlich im Fachhandel

Lawinenairbags | Black Diamond

Black Diamond bietet diesen Winter drei unterschiedliche Lawinenairbag-Systeme an.

Der **JetForce Pro** arbeitet mit einem wiederaufladbaren Inflationssystem, der **JetForce Tour 26** funktioniert mit der kondensatorgesteuerten Alpride-E1-Technologie und im **JetForce UL** mit Alpride-2.0-System stecken Kartuschen mit einem Gasgemisch aus Argon und CO_2.
Der JetForce Pro ist das Highlight der Snow-Safety-Kategorie. Der neue Rucksack ist noch kleiner und leichter als seine Vorgängermodelle und die Technologie wurde für einfache Updates mit einer Bluetooth-Schnittstelle erweitert. Das JetForce-Pro-System ist modular aufgebaut, sodass ein weiterer Rucksack mit 25 l, 35 l oder ein Splitboard- Booster-Rucksack mit 25 l befestigt werden kann.

blackdiamondequipment.com

ab € 750,–

Bright as Day 2800 | Moonlight

Die High-End-Lampen von Moonlight werden in Tromsø, also in einer wirklich finsteren Ecke Norwegens, aus dem täglichen Bedarf heraus entwickelt und eignen sich perfekt für alle Bergsportaktivitäten. Nun sind sie auch in Österreich erhältlich. Dank GoPro-kompatibler Aufnahme lässt sich der nur 90 g leichte Lampenkopf auf jede erdenkliche Weise befestigen. Das mitgelieferte Kopfband nimmt auch noch den 4-Zellen-Akku auf. Wer ihn lieber in den Rucksack packt oder am Fahrradrahmen befestigen möchte, kann dies dank Verlängerungskabel ebenfalls problemlos machen. Mit voller Leistung bei 2.800 Lumen hält die Lampe 1,5 Stunden und bietet eine wunderbar homogene, breite und enorm wirkungsvolle Ausleuchtung. Dies ist selbst in der geringsten Stufe mit 20 h Leuchtdauer noch überdurchschnittlich!

www.moonlight.no **€ 319,–**

eONE SIXTY 10k | Merida

Das eONE-SIXTY ist das am häufigsten ausgezeichnete, getestete und prämierte Bike in der Geschichte von Merida. Mit dem Modelljahr 2020 flossen nun aktuelle Trends und neue Technik in das Enduro E-MTB. So schafft Merida dank Carbonrahmen die Integration des Akkus in das sensible Unterrohr ohne Gewichtszunahme und Einschränkung in der Steifigkeit des Rahmens. Mit 22 kg ist es sogar eine Spur leichter als sein erfolgreicher Vorgänger. Die Agilität und Effizienz wird durch die Verwendung eines 29"-Vorderrades und 27,5"-Hinterrades erhöht. Der Shimano-E8000-Motor erhält von einem schlanken 504-Wh-Akku die Energie. Für ausgedehnte Touren wird ein 2. Akku samt passenden Rucksack mitgeliefert, wodurch 1.008 Wh zur Verfügung stehen! Auch erhältlich in der Farbvariante schwarz-matt.

www.merida-bikes.com **€ 9.799,–**

alpenverein
akademie

Brandneu: das Jahresprogramm 2019/2020

Das umfangreiche Angebot an Seminaren, Fortbildungen, Lehrgängen und Workshops ist ab sofort online unter **www.alpenverein-akademie.at** zu erkunden und zu buchen. Über 600 Veranstaltungen in ganz Österreich bietet Ihnen die Alpenverein Akademie an. Suchen Sie sich etwas aus und freuen sich darauf. Bildung macht Spaß!

Detaillierte Kursinformationen • www.alpenverein-akademie.at •

Österreichischer Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck
T +43 / 512 / 59 547-45 • akademie@alpenverein.at • **www.alpenverein-akademie.at**

Ausbildung Übungsleiter

Von A wie Alpinklettern bis W wie Wildnistrekking und dazwischen ganz viel Bergwandern, Skitour, Sportklettern, aber auch Eisklettern, Freeride, Mountainbike, Slackline und Seilgarten: in 20 unterschiedlichen Sparten bieten wir die fundierte alpinsportliche Grundausbildung für die Leitung von Gruppen an. Genau das Richtige für Sie? Dann nutzen Sie einen der kommenden Wintertermine. Eine Auswahl:

Übungsleiter Skilauf

Do 26.12.–Mo 30.12.19 Kaprun (S)
Webcode 20-0080-01

Übungsleiter Skitouren

Mi 08.01.–So 12.01.20 St. Jodok (T)
Webcode 20-0014-01
BERGSTEIGER DÖRFER

Übungsleiter Freeride

Mi 15.01.–So 19.01.20 Altenmarkt (S)
Webcode 20-0072-01

Übungsleiter Schneeschuhwandern

Mi 22.01.–So 26.01.20 Birnbaum / Lesachtal (K)
Webcode 20-0018-01
BERGSTEIGER DÖRFER

Übungsleiter Seniorenskitouren

Mi 26.02.–So 01.03.20 Zederhaus (S)
Webcode 20-0025-01

Seminare

Begehrt und für alle offen sind unsere Seminare im ganzen Jahr:
Erfahren Sie Neues, erleben Sie Außergewöhnliches oder frischen Sie Ihr Wissen auf!

Naturwissen:

Spuren & Fährtenlesen

Die Welt der Scouts, Detektive und Abenteurer

Fr 17.01.–So 19.01.20 Grünau im Almtal (OÖ)
Webcode 20-0205-01
BERGSTEIGER DØRFER

Kreativ mit Naturmaterialien

Von A(st) bis Z(apfen) – Basteln, Schnitzen, Spielen, Gestalten

Fr 05.06.–So 07.06.20 St. Jakob / Defereggen (T)
Webcode 20-0204-01

Zwei Neuheiten bereichern das Programm von „Bergsport & Gesundheit“:

Schneeschuhwandern und Yoga

Aus der Stille des Winters Kraft schöpfen

Fr 24.01.–So 26.01.20 Krimml (S)
Webcode 20-0222-01

Tao Level 2 – bike & hike

Aufbaukurs zu Tao Wandern & Klettern:
Suche und finde den Flow

So 19.07.-Mi 22.07.20 Annaberg /Mariazell (NÖ)
Webcode 20-0148-01

Lehrgang Alpinpädagogik ©

Gruppen in alpiner Natur beg-leiten ist das Anliegen des Lehrgang Alpinpädagogik. Als Beg-Leiter*in schaffen Sie Raum für persönliche Entwicklung, geben Zeit für Naturbeziehung und ermöglichen intensive Erlebnisse. Sie lernen Beziehungsprozesse zwischen Menschen und Natur zu unterstützen, erhalten erlebnisorientierte Anregungen und festigen Ihr Know-how in ausgewählten Natursportarten.

Je nach Interesse stehen die drei Schwerpunkte Jugendarbeit (J), Inklusion (I) und Kinder & Familie (KF) zur Auswahl. Die Kurse sind auch einzeln buchbar. KF ist beispielsweise für alle, die mit Kindern unterwegs sind, interessant. Das sind neben denen, die das beruflich etwa in der Schule und im Kindergarten ausüben, natürlich auch private Menschen wie Mütter, Väter, Partner, Großeltern oder Freunde.

Für die hochwertige Qualität des Lehrgangs zeichnet „aufZAQ“ (zertifizierte Ausbildungsqualität für die Kinder- und Jugendarbeit). Auf Zack mit:

Tage draußen im Winter KF

Fr 07.02.–So 09.02.20 Obernberg / Brenner (T)
Webcode 20-0178-01

Iglubau und Schneeschuhwandern J

Do 20.02.–So 23.02.20 Maria Waldrast (T)
Webcode 20-0179-01

Erlebnis Berg J I

Mi 20.05.–So 24.05.20 Unken (S)
Webcode 20-0139-01

Plus weitere 6 Termine von Mai bis Oktober 2020 in ganz Österreich

Unser Tipp: Fachsymposium Verantwortung ermöglichen im Schloss Schönbrunn am **Freitag, 29.11.2019**, zu dem die Alpenvereinsjugend Österreich und das Bundeskanzleramt Familien und Jugend laden. Ein Tag, der gesunden Risiken auf die Spur kommt und mehr Mut und Zuversicht im pädagogischen Alltag gibt. Denn das ist, was Kinder und Jugendliche brauchen: Freiräume, um selbsttätig die Welt zu erkunden. Anmeldung **www.alpenvereinsjugend.at/symposium**

alpenverein akademie

Österreichischer Alpenverein
Alpenverein Akademie

Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
T +43 / 512 / 59 547-45

akademie@alpenverein.at
www.alpenverein-akademie.at

Fotos: Heli Düringer; Alpenverein, Freudenthaler

Neu am Markt

Erhältlich im Fachhandel

T Shirt Austin2 | Schöffel
In diesem technischen Shirt steckt die angenehm kühlende und innovative S.Café®-ICE-CAFÉ™-Technologie aus nachhaltigem Kaffeesatz-Faserverbund. Die Material- und Trageeigenschaften sind sensationell! Denn das Shirt hat dadurch eine antibakterielle Wirkung, ist geruchsneutralisierend und besonders schnell trocknend. Das tolle Material gibt es übrigens auch in der heurigen Skitourenkollektion!
www.schoeffel.com **€ 59,95**

CL Pocket Mountain | Swarovski Optik
Das kleinste und leichteste Fernglas aus dem Haus Swarovski Optik ist ideal für das Bergwandern geeignet, um die Natur bei jeder Gelegenheit noch näher zu holen. Die optische Qualität spielt auf höchstem Niveau mit ausgezeichneter Randschärfe und kontrastreichen, gestochen scharfen sowie farbechten Bildern.
www.swarovskioptik.com **ab € 740,–**

Trail 30 | Deuter
Vielseitig und leicht, mit cleaner Optik präsentiert sich der Trail 30. Mit dem Aircontact-Rückensystem ist bester Tragekomfort garantiert und durch innovative Details wie die Karabinerfixierung am Schulterträger ist der sportliche Wanderrucksack auch am Klettersteig ein Superstar!
www.deuter.com **€ 129,95**

Swift RL | Petzl
Mit 900 Lumen Leuchtkraft, bei einem Gewicht von nur 100 g, ist sie die leistungsstärkste Kompakt-Stirnlampe von Petzl. Bei der mit REACTIVE-LIGHTING-Technologie ausgestatteten Lampe misst ein Sensor die umgebende Helligkeit und passt die Leuchtkraft automatisch den Anforderungen des Benutzers an. Für eine gute Sichtbarkeit im Dunkeln reflektiert das Kopfband.
www.petzl.com **€ 100,–**

Trailstick Carbon C4 Vario | Komperdell
Der Carbon-Faltstock vereint hohe Haltekräfte mit viel Komfort. Mit den Expeditions-Foam-Griffen liegt er angenehm und sicher in der Hand, lässt sich dank Powerlock-3.0-Verschluss optimal in der Länge anpassen und kann auf ein Packmaß von 39 cm zusammengelegt werden.
www.komperdell.com **€ 159,95**

Klein – fein – **Luče**

Ein neues Bergsteigerdorf in den Slowenischen Alpen

28 kleine und feine Orte wurden bereits in den erlesenen Kreis aufgenommen. Mit Luče erhöht sich die Zahl auf 29, wenn das slowenische Dorf Ende September beigetreten ist. *Roland Kals*

Die Steiner Alpen (Savinjske Alpe) sind ein unterschätztes Gebirge. Südlich der Karawanken und östlich der Julischen Alpen gelegen, stehen sie aus österreichischer Perspektive sozusagen in der zweiten Reihe – im Imageschatten ihrer berühmteren Nachbarn.

Historisch gesehen sind sie bedeutsamer Boden, eine Dreiländerecke, die von den ehemaligen Herzogtümern Kärnten, Krain und Steiermark gebildet wurde. Seit Ende des 12. Jahrhunderts ist das Gebiet besiedelt, den Impuls gab die Gründung des Benediktinerklosters Oberburg (Gornji Grad).

Alpinistische Tradition

Heute ist nur mehr ein kleines Stück österreichisch. Wer will, kann sich im Talschluss der Vellacher Kotschna am absolut süd-

← Blick auf das Bergsteigerdorf Luče. Foto: M. Vršnik

lichsten Punkt unseres Staatsgebietes delektieren und über den Sanntaler Sattel (Savinjsko sedlo, 1.999 m) ins Savinja-Tal hinübersteigen, das mit einem schroffen Durchbruch die Steiner Alpen vom östlich angrenzenden Bachergebirge trennt. An dieser Nahtstelle liegt das Örtchen Luče. Wie eine Schafherde versammeln sich die Häuser um den barocken Kirchturm, darunter das Juvan-Haus, ein Baujuwel aus dem 18. Jahrhundert, das von den Besitzern liebevoll instand gesetzt wurde. Alpinistische Tradition inklusive: 1893 wurde im Savinja-Tal ein Zweig der Slowenischen Bergsteigergesellschaft aktiv, bereits ein Jahr später erschien der erste gedruckte Reiseführer über das Gebiet.

Die markante Pyramide der Ojstrica (2.350 m) bildet als höchster Punkt im Gemeindegebiet den östlichen Abschluss des Steiner-Alpen-Hauptkammes. Mehr als 1.400 Höhenmeter überragt der Gipfel die nördlich angrenzenden Täler. Eine grimmige Nordwand ist auch dabei, durch sie führt der Kopinšek-Klettersteig. Von Südosten hingegen, vom Bergsteigerdorf Luče aus, ist dieser beeindruckende Berg wesentlich einfacher zu erreichen.

Durch lichte Lärchenwälder

Die Kocbekov-Schutzhütte hätte den Gipfelsturm zusätzlich erleichtert, sie ist aber vor einigen Jahren einem Brand zum Opfer gefallen. Nach wie vor sehenswert ist die namensgebende Karstwanne; riesig und bretteleben liegt sie da, eine Naturarena, für eine Fußballweltmeisterschaft nicht zu schlecht. Man erreicht sie aus dem Lučniza-Tal über das Dleskovška-Plateau in einem landschaftlich bezaubernden Anstieg durch lichte Lärchenwälder. Sehr schön und zumeist einsam ist die Wegvariante von der Ravne-Alm über die Kapelle Molička peč. Sie ist den Heiligen Kyrill und Method geweiht und erinnert an längst versunkene Zeiten: das 50-jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph.

Vom Ojstrica-Gipfel überblickt man den gesamten Zentralstock der Steiner Alpen mit dem Dreigestirn seiner höchsten Gipfel: Kočna (2.540 m), Grintovec (2.558 m) und Skuta (2.532 m).

In dieses Massiv stößt von Nordosten her das Logartal hinein – traumhaft schön und vom spektakulären Rinka-Wasserfall geziert. Die Behauptung, es sei einer der grandiosesten alpinen Talschlüsse überhaupt, hat einiges für sich. So viel Schönheit hat ihren Preis, im Sommer ist vor allem an Wochenenden mit lebhaftem Betrieb zu rechnen. Mindestens so reizvoll, aber deutlich ruhiger ist es im südöstlich benachbarten Robanov-Tal, durch das der berühmte Slowenische Alpenweg Nr. 1 führt. Er ver-

↖ Dleskovška-Plateau und Ojstrica – Ansicht von Osten.
Fotos: Archiv TIC Luče

↙ Die Eishöhle Snežna jama.

Nützliche **Hinweise**

Anreise
Aus Österreich mit Öffis derzeit kaum sinnvoll machbar. Also am besten mit dem Auto über Bad Eisenkappel nach Vellach, hier links abbiegen, über den Paulitschsattel ins Logartal und weiter über Solčava nach Luče.

Tourismusinformation
Aneta Šiljar vom Tourismusinformationszentrum Luče mag die Berge, ist sehr hilfsbereit und spricht deutsch. Sie vermittelt angenehme Unterkünfte in kleinen Pensionen und Bauernhöfen in Luče und Umgebung: Turistično informacijski center Luče 106, 3334 Luče. Tel. 03 839 35 55 oder 031 546 267, **info@tic-luce.si, www.tic-luce.si**

Literatur
Lang, Helmut: Karawanken und Steiner Alpen. 53 ausgewählte Wanderungen und Bergtouren zwischen den Tälern von Drau und Save; Bergverlag Rother GmbH, München 2012.
Pilz, Ingrid: Naturparadies Karawanken – Steiner Alpen. Styria-Verlag, Graz 1998.

Karte
Kamniško – Savinjske Alpe 1:50.000; exzellentes, detailliertes Kartenbild, herausgegeben vom Slowenischen Alpenklub (PZS).

bindet auf 500 km Länge Maribor mit Ankaran an der Adria, quert hier das Savinja-Tal und berührt den zentralen Teil der Steiner Alpen.

Faszinierendes Geheimnis

Einen deutlich anderen Landschaftscharakter zeigen die Berge östlich und südlich der Savinja. Man könnte sie als Voralpen bezeichnen, deren freundliches Gesamtbild den Reiz der Ortschaft Luče unterstreicht. Das dichte Waldkleid ist mit zahlreichen kleinen Einzelgehöften durchsetzt. Traditionelle Bauformen dominieren: Gemauerte, kleinfenstrige Wohngebäude ducken sich unter steile, mit Bretterschindeln gedeckte Schopfwalm-Dächer, die wie kecke Mützen wirken.

Veliki Radova, der Hauptberg dieses Gebietes, überschreitet zwar nur wenig die 2.000er-Marke. Aber wie so oft gilt auch hier: Es sind nicht immer die höchsten Spitzen, die zur besten Gipfelschau einladen. Bei guter Sicht sind sozusagen in einem Aufwaschen Adria, Dolomiten, Triglav und Großglockner zu bewundern.

Dem nordseitigen Steilabbruch steht eine gleichmäßig geböschte Südabdachung gegenüber: Ideales Skitourengelände im Winter, südalpiner Blumenreichtum in der warmen Jahreszeit.

Der im Vergleich zu seinen hochtrabenden Nachbarn bescheidene Berg birgt ein faszinierendes Geheimnis: die Höhle Snezna jama. Sie wurde erst zu Beginn der 1980er Jahre entdeckt und später für Besucher zugänglich gemacht. Für eine Eishöhle ungewöhnlich tief gelegen (1.556 m), ist sie selbst im höhlenreichen Slowenien ein einzigartiges Naturphänomen. Beeindruckt wird man vor allem durch die Kombination aus Eis- und Tropfstein-

↑ Die 40 Meter hohe Felsnadel Igla – für Kletterer ein Muss beim Besuch des neuen Bergsteigerdorfs. Foto: A. Šiljar

schmuck – ein Raumbild von seltener Farbigkeit.

Wundersame Quelle

Nicht nur am Berg, auch im Tal gibt es Spektakuläres: Nördlich von Luče baut sich unmittelbar an der Savinja eine surreale 40 Meter-Felsnadel („Igla“) auf – bei deren Anblick dem Kletterer Hände und Füße jucken. Gleich nebenan ergießt sich eine merkwürdige Quelle. Sie ist ein Beispiel dafür, was sich Mutter Natur im Karst so alles einfallen ließ: Einem natürlichen Uhrwerk gleich schüttet die Quelle eine Weile, dann versiegt sie für 10 bis 20 Minuten, springt wieder an, versiegt erneut. Man erzählt, dass dies früher wesentlich regelmäßiger als heute geschah.

Trotzdem wir Bergsteiger als eher wasserscheu gelten, wird uns die Savinja gefallen: Ein glasklares Flüsschen, das Fliegenfischer ebenso anzieht wie deren natürliche Feinde, die Kajaker und Rafter.

Womit wir irgendwie den Übergang zum Kulinarischen geschafft hätten. Die lokale Küche ist lebendig und wird von ortstypischen Bauernspeisen dominiert – Getreidegerichte, Milchspeisen, Geräuchertes. Das bekannteste Gericht ist der Zgornjesavinjski želodec (Magen aus dem Oberen Savinja-Tal) – eine echte regionale Spezialität. Sie gleicht einer riesigen, flachgeklopften Salami und schmeckt sensationell.

Und wenn man endlich satt und zufrieden im putzigen und bewohnbaren(!) Höfemuseum Domačija Koklej sitzt und auf das Dörfchen hinunterschaut, dann bleibt als Resümee nur: Klein und fein darfs öfter sein!

Dr. Roland Kals ist Geograf und Raumplaner in Salzburg. Er ist mit dem Bergsteigerdörfer-Projekt seit der ersten Stunde verbunden.

Ojstrica – Steiner Alpen

Über den „Kopinšek-Steig“

Die Steiner Alpen bzw. Kamniker Alpen, auch Sanntaler oder Sulzbacher Alpen, sind eine Gebirgsgruppe in den Südlichen Kalkalpen. Sie sind den Karawanken zwischen den Flüssen Save und Savinja südlich vorgelagert. Benannt sind sie nach der Stadt Kamnik (auf Deutsch Stein in Oberkrain), daher auch Steiner Alpen. *Dietmar Oberlerchner*

Die Ojstrica schließt mit ihrer gewaltigen Nordwand die Steiner Alpen majestärisch nach Osten ab. Sie liegt kurz vor dem Talschluss des Logartales, wo mit der Dr.-Frischauf-Hütte und dem Rinka-Wasserfall weitere interessante Ziele auf den Bergabenteurer warten. Dort liegt auch der Ausgangspunkt für lohnende Ziele, wie die Brana (2.253 m), die Turska gora (2.251 m) und der Mrzla gora/Kaltenberg (2.203 m), nahe dem südlichsten Punkt des österreichischen Bundesgebietes. Das nach dem Bauernhof Logar benannte Tal, das 1987 zum Naturpark erklärt wurde, ist ein Kleinod der Steiner Alpen. Besonders reizvoll ist der Kopinšek-Steig, der in ständiger Richtungsänderung durch eine wunderbare Landschaft in unterhaltsamer Routenführung auf die Ojstrica führt.

Wir starten von einem Parkplatz, kurz vor der Brücke über den Kotovec (später Crna) gelegen. Rechts liegt ein ehemals sehr gutes, jetzt leider geschlossenes Restaurant (Dom planincev v Logarski dolini auf 837 m). Auch dort kann geparkt werden.

Versteckte Hütte mit toller Aussicht

Nach der Brücke biegen wir links in den Fahrweg ein und durchschreiten ein kurzes Waldstück, folgen im ansteigenden, schattigen Gelände dem Steig zur Koča na klemenči jami pod ojstrico

← Blick Richtung Westen, Sanntaler Alpen. Foto: D. Oberlerchner

(1.208 m), welche wir nach einer guten Stunde erreichen. Sie bietet ein angenehmes Bergversteck in heimischer Atmosphäre und eine schöne Aussicht.

Oberhalb der Hütte geht es auf dem südöstlich verlaufenden Steig durch den Wald, unterhalb der Felswand der Kroficka vorbei, über die Zgornja Jama, später steil bergan auf den Sattel zwischen Ojstrica und Krofička, den Skrbina (1.782 m). Auf der Zgornja Jama (1.490 m) mündet jener Steig ein, den wir im Abstieg benützen. Kurz bergwärts, rechtshaltend, nach der Skrbina beginnt der Klettersteig (1.820 m, 1 Std. 30 min). Der Fels ist kompakt und griffig.

Der Einstieg geht erst einmal steil über eine senkrechte Felswand, der Steig führt dann über Schotterpassagen und latschenbedeckte Stellen in ständigem Hin und Her bergwärts. An wenigen Stellen ist er mit Seilen, Tritten und Griffen ausgestattet. Über reichlich Gehgelände und teilweise Kletterstellen im 1. und 2. Grad leitet die Route durch den östlichen Fels des Giganten. Wir überklettern einen luftigen und ungesicherten Grat und zwängen uns durch eine steile Rinne nach oben. Nach einem flachen Quergang, der den Berg von Osten nach Norden umgeht, überklettern wir eine Platte und sind auf kurzem Steig bald auf dem Gipfel (2.350 m, 1 Std. 45 min). Etwas mehr als 4 Std. Aufstieg sollte man jedenfalls einberechnen.

Gipfelblick weckt Fernweh

Am Gipfel erschließt sich uns die gesamte Bescheidenheit, aber auch Größe und Schönheit der Steiner Alpen. Neben den bereits erwähnten Gipfeln schauen wir hinüber zur Planjava und weiter auf Grintovec, Skuta und Rinka im Westen, zu den Karawanken im Norden und den verträumten Almen der Velika Planina im Süden. Hier erfüllt sich das Herz in Fernweh, Zufriedenheit und Demut. Wer weckt uns auf? Wir möchten innehalten in all der Größe und Unendlichkeit der Bergwelt. Es ist schwer, zurückzukehren in eine reale Welt. Doch wir müssen zurück. Der Abstieg leitet über Schotter und Felsen auf einem Pfad nach Süden, in Richtung zum Kocbekov dom na Korošici, bis zur ersten Weggabelung (2.122 m), wo wir den Felssteig Richtung Westen zum Sattel der Skarje (2.141 m) beschreiten. Dieser ist etwas ausgesetzt und erfordert absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Zuerst steigen wir ab und danach steil hinauf zum Sattel zwischen Ojstrica und der Planjava. Dann geht es in nördliche Richtung hinab, bis wir den Fuß des Rjavčki Vrh (1.898 m) erreichen. Am Sattel biegen wir nach rechts bzw. Osten und steigen über weite und beschwerliche Schuttfelder ab, bis wir den Wald und später die Weggabelung auf der Zgornja Jama erreichen. Auf dem Weg des Aufstiegs erreichen wir die Koča na klemenči jami pod ojstrico (2 Std. 30 min). Nach einer kurzen Rast erreichen wir später wieder den Parkplatz beim Dom planincev.

Mögliche Erweiterungen der Tour wären die Route ab der Skarje zur Planjava (2.394 m), zur Kamniška koča (1.804 m), bzw. der Abstieg zur Frischaufhütte.

Toureninfos

Anreise

Anreise von Norden bzw. Westen – (Flughafen Klagenfurt oder Graz) auf der A2 – Ausfahrt Völkermarkt West oder Ost, weiter Richtung Eberndorf – Eisenkappel – vor Bad Vellach ostwärts über den Paulitschsattel (1.339 m) und im Tal (700 m) gleich scharf rechts in das Logarska Dolina, Loga-Tal. Mauthäuschen. Naturpark.
Anreise aus dem Süden ab dem Bereich Laibach oder Flughafen Brnik über Kamnik – Gornji Grad – Radmirje – Luče –Solčava – Logarska Dolina.
Öffentl. Verbindungen rar, evtl. bei **www.alpetour.si** Auskünfte einholen. Ebenso die Weiterfahrt in das Logarska-Tal. Evtl. Parkbusse.

Talort/Ausgangspunkt

Logarska Dolina, im Bereich einer Brücke über die Kotovec/Crna, bei Dom planincev v Logarska dolini (837 m), ausreichend Parkplätze vorhanden.

Tourendaten

Aufstieg: 1.513 m, 5,4 km, 4 Std.
Abstieg: 1.513 m, 5,9 km, 4 Std.

Literaturempfehlung

Dr. Johann Frischauf, Professor der Mathematik und Astronomie an der Universität Graz, schrieb 1877 das Werk „Die Sannthaler Alpen" und im Jahr 1895 „Die Erschliessung der Sannthaler Alpen". Er war Alpenliebhaber und Freund der Slowenen und in der damaligen Zeit ein bedeutender Bergsteiger. Er war erstmals 1868 in den Steiner Alpen. Sechs Jahre später begann er diese systematisch zu erforschen und bekannt zu machen.

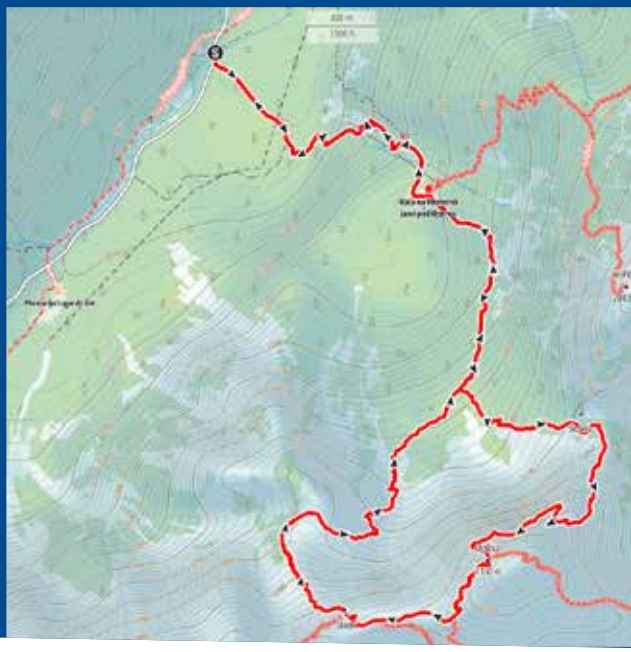
J. Frischauf schreibt: Dieser Thalschluß dürfte einzig in den Alpen dastehen. Ein fast ebener Talboden mit kleinen Wäldern, saftiggrünen Wiesen, in denen einzelne Gehöfte und Obstbäume stehen, ist eingefasst von dunklen, mit Wald bedeckten Talhängen. Darüber erhebt sich ein Felszirkus mit spitzen Felszacken und gewaltigen Wänden aus weißem Kalkfels. Das Tal wird umrahmt von den Felsgipfeln Krofička, Ojstrica, Lučka Baba, Planjava, Brana, Turska gora, Rinka und Mrzla gora. Diese bilden daher einen unglaublichen Kontrast zum lieblichen Talboden.

Autor

Dietmar Oberlerchner

Empf. Kartenmaterial

Turisticna avtokarta Slovenije
Karte Kamnisko –Savinjske Alpe – Grintovci
1:25 000



Hofalmhütte

Alpenvereinshütten

Insel in der Brandung der Zeit

Auf der Sonnenseite des Großen Pyhrgas über Spital am Pyhrn steht auf 1.305 m Seehöhe die Hofalmhütte. Und das schon ziemlich lange. Die fast 250 Jahre alte Hütte und die noch viel ältere Alm haben viele Herren kommen und gehen gesehen. Jetzt ist eine Frau die Chefin. *Lene Löwenherz*

Am hölzernen Querbalken an der Stubendecke, gut sichtbar für alle Gäste, ist sie in schönen Schnörkeln eingeschnitzt: die Jahreszahl 1775. So alt ist die bis heute im Original erhaltene (und von der Sektion Spital am Pyhrn liebevoll gepflegte) Hofalmhütte. Bei dem Bauwerk handelte es sich, wie der Name schon verrät, nicht um irgendeine Sennerei, sondern um die des kirchlichen Hofes des Stifts Spital. Der Legende nach war die Hofalm eine der ersten Almen der Gegend, auf die Vieh getrieben wurde. Auch am nahe gelegenen Dachstein gibt es Reste von Almhütten, die auf etwa 700 Jahre geschätzt werden. Vermutlich hängt der Ursprung der Hofalm mit der Gründung des Stifts Spital am Pyhrn im zwölften Jahrhundert zusammen.

Reicher als Grafen

Das war zur Zeit der Kreuzzüge und Rompilgerfahrten. Das damalige kirchliche Hospital war eigentlich eine Herberge für alle auf der Römerstraße Durchreisenden und ermöglichte ihnen, ganzjährig bei Tageslicht über den Pyhrnpass nach Liezen zu gelangen. Im Lauf der Jahrhunderte besiedelten mehr Menschen die Gegend und trieben ihr Vieh auf die Alm. Je mehr Dung auf den Almen landete, desto fruchtbarer wurde der Boden. Auch das Tal veränderte sich. Die Kreuzzüge hatten ein Ende, die Römerstraße wurde eine reine Handelsstraße und weltliche Gasthäuser kamen auf. So wurde das Hospital am Pyhrn 1418 in ein weltliches Kollegiatsstift umgewandelt. Seine Mitglieder waren zwar Geistliche, durften aber Besitz haben und leisteten auch keinen lebenslangen Eid.

In der damaligen Hierarchie war die Kirche in etwa so mächtig wie heute Banken und Ölkonzerne. „Manche Äbte und Kirchenherren waren reicher als Grafen und ihr Leben wohl nicht immer ganz vereinbar mit der christlichen Lehre“, schmunzelt Jörg Strohmann, Obmann des Heimatmuseums Windischgarsten. In Spital am Pyhrn gab es den Hofbauern, den Hofschmied und eben die Hofalm, deren Erzeugnisse, wie Butter und Schotten, das ist Magerkäse, ins Stift geliefert wurden. „Schottensuppe war das tägliche Frühstück der Sensenschmiede, die die wohlhabendsten Handwerker der Gegend waren. Wegen des hohen Bedarfs an Holzkohle zur Eise-

← Die Hofalmhütte – noch bis Ende Oktober geöffnet.

→ Wer Glück hat, dem hilft Stammgast Franz beim Holzmachen fürs Lagerfeuer.

↘ Bald darauf lodern die Flammen mit dem Sonnenuntergang um die Wette.

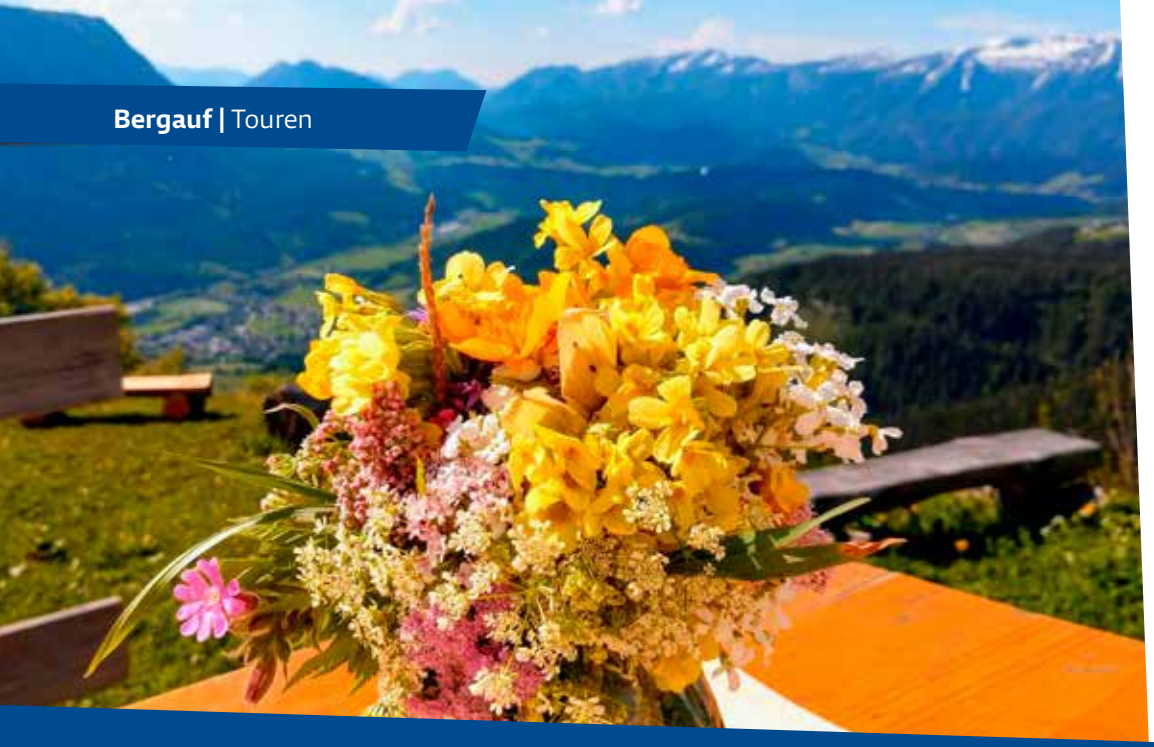
↓ Kindertaugliche Wanderung von der Bosruckhütte zur Hofalm.
Fotos: L. Löwenherz

nerzschmelze waren die Wälder rund um die Hofalm um 1790 ziemlich ausgekohlt." Dann kam die Industrialisierung und wieder veränderte sich das Land.

Alpenverein erhält Hofalm

Mit dem Bau der Eisenbahn und dem Aufkommen ausländischer Steinkohle gingen viele Hammerwerke in den Alpen pleite. Kleiner Exkurs am Rande: Auch Sensenschmied Alois Rohrauer verließ 1864 seine Heimat Spital am Pyhrn, fand in der Wiener Waggonfabrik Simmering Arbeit, wohnte in einer WG mit dem Jusstudenten Karl Renner, schloss sich der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung an und wurde 1895 der erste Obmann des neu gegründeten Touristenvereins Naturfreunde. Ein Sommergast aus Wien wiederum, nämlich Baron Freiherr von Schwarz-Senborn, regte im Jahr 1878 in Windischgarsten die Gründung einer Sektion des Österreichischen Touristenklubs an. Mitglieder waren Bürgerliche und einige Handwerker aus Windischgarsten, ein Gastwirt und ein Pfarrer aus Spital, aber auch der damalige oberösterreichische Landeshauptmann, ein Opernsänger aus Würzburg und natürlich Freiherr von Schwarz-Senborn.

Die ÖTK-Sektion Windischgarsten baute und markierte



← Auf der Sonnenterrasse mit herrlicher Aussicht herrscht Bobo-Feeling. Foto: H. Schaurecker

wichtige Wanderwege, übernahm die Erhaltung der ersten Gipfelkreuze, wie zum Beispiel am Großen Priel, und richtete 1887 in einem Raum der Hofalmhütte erstmals ein strohgefülltes Matratzenlager für fünf Personen ein. Da gehörte die Hofalm schon den Österreichischen Bundesforsten, denn das Stift Spital am Pyhrn ging nach Auszug der ansässigen Bruderschaft 1809 in den Religionsfonds über, wurde

Hüttensteckbrief

Die Hofalmhütte liegt in Oberösterreich auf 1.305 m Seehöhe in den Ennstaler Alpen über Spital am Pyhrn. Pyhrn ist ein alter keltischer Ausdruck für Bergübergang. Die Hofalmhütte ist die dritte Etappe der 3-Hütten-Wanderung bei der Dr.-Vogelgesang-Klamm in Spital am Pyhrn und noch eine Art Geheimtipp. Erreichbar in nur einer Stunde von Linz, 15 Minuten von Liezen. Ein schöner Platz mit wunderbaren Sonnenuntergängen.
In der Hofalmhütte können insgesamt 21 Gäste übernachten, verteilt auf ein 6er-Lager, ein Zimmer und ein Großlager. Die Panoramaterrasse bietet einen herrlichen Ausblick auf das Warscheneck, das Sengsengebirge und das gesamte Windischgarstner Becken. Es gibt Herzhaftes und G'sundes aus ausgesuchten heimischen Zutaten, großteils regional und biologisch, wie z. B. köstliche vegane Karfiolcremesuppe, Käferbohnensalat mit Kernöl und Bioschafkäse, Kräuter-Cola, selbstgemachten Schweinsbraten vom Dorfmetzger und Dinkelvollkornkuchen.
Eigentümer der Hofalm sind bis heute die Österreichischen Bundesforste. Der Alpenverein Spital am Pyhrn hat einen langfristigen Pachtvertrag. In der langgestreckten Hofalmhütte waren früher neben Kühen wohl auch Holzknechte untergebracht. Bis heute gibt es ein geheimnisvolles, verschlossenes Jägerzimmer, das leider niemand mehr benutzt. Die Übernachtung mit Hund ist möglich, es gibt warme Münzduschen (Handtuch bitte mitbringen) und Empfang für Mobiltelefone. Wer Glück hat, trifft auf Franz, den guten Geist aller Spitaler Hütten, der sogar der Autorin beim Lagerfeuerholzmachen geholfen hat.
Sektionsobmann Hartmann Pölz bedankt sich an dieser Stelle sehr herzlich bei seinem Team: „Wir sind eine kleine Sektion mit 300 Mitgliedern und betreuen zwei Hütten und knapp 100 km Wanderwege. Ohne unsere engagierten ehrenamtlichen Hütten- und Wegewarte wäre das nicht möglich!"
Für die beginnende Herbstsaison sucht Hüttenwirtin Helene übrigens noch eine Vollzeitkraft. Die Jobdescription lautet „Hüttenallrounder", also Kochen, Servieren, Putzen und Reparieren.

Kontakt
Pächterin: Helene Schaurecker
Anschrift: Sonnenhang 76, 4582 Spital am Pyhrn
Telefon: 0680/3135327
hofalm@gmx.at
Facebook: Hofalm

Öffnungszeiten
Anfang Mai 2019 – Ende Oktober 2019

Zustiege von Spital am Pyhrn (650 m)
- ab Parkplatz Bosruckhütte – direkter Weg über Hiaslalm – Weg Nr. 601/618 folgen – Gehzeit ca. 1 Std. 20 min oder über Rohrauerhaus – Gehzeit ca. 2 Std.
- ab Eingang Dr. Vogelgesang-Klamm – 3-Hütten-Wanderung über Bosruckhütte und Rohrauerhaus – Gehzeit bis Hofalmhütte ca. 3 Std., bis Ausgangspunkt ca. 5 Std.
- ab Schranken Sonnenhang – Weg Nr. 614 – ca. 1 Std. oder Weg Nr. 618 – ca. 1 Std. 30 min
- ab Großhütte Oberweng – ca. 1 Std. 30 min

Nachbarhütten
Bosruckhütte (1.036 m), Gehzeit 1 Std.
Rohrauerhütte (1.308 m), Gehzeit 50 min
Gowil-Alm-Hütte (1.375 m), Gehzeit 2 Std.

Touren
Großer Pyhrgas (2.244 m), Gehzeit 2 Std. 30 min
Scheiblingstein (2.197 m) über Rohrauerhütte, Gehzeit ca. 4 Std.
Bosruck (1.992 m), Klettersteig „Wildfrauensteig" über Arlingsattel (A/B), Gehzeit ca. 4 Std. (Klettersteigset!)
Karleck-Runde, Arlingsattel, Pacheralm, Rohrauerhaus, Hofalm – Rundweg Gehzeit 3 Std. 45 min
Überschreitung Kleiner Pyhrgas – Großer Pyhrgas, Alpines Klettern II, Gehzeit ca. 6 Std. 30 min
Rundweg Pleschberg: Aufstieg Gowil-Alm, Abstieg über Hofalm, nicht markiert, ausgesetzter Grat, Gehzeit 4 Std. 15 min

also verstaatlicht. (Aus dem Religionsfonds wurden Priesterpensionen und Kirchenrenovierungen bezahlt. 1939 kassierte Adolf Hitler den Religionsfond ein, seitdem gibt es die Kirchensteuer.) Um 1905 wurde in Spital am Pyhrn eine eigene Sektion des Österreichischen Alpenvereins gegründet. Die ÖTK-Nachbarn aus Windischgarsten traten das Gebiet östlich der Bundesstraße an die Spitaler ab, womit auch die Hofalm an den Alpenverein ging.

In die Hütte verliebt

Durch den Bau von Molkereien während des Zweiten Weltkrieges zur Milchrationierung und den Einzug elektrischer Kühlmöglichkeiten in den 60er Jahren wurde es zu mühsam, am Berg Butter und Käse zu machen und ins Tal zu schaffen. Stattdessen wurde Jungvieh auf die Alm getrieben. Und als das Bergsteigen nach einer Flaute in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wieder cool wurde, entstand der Brotberuf Hüttenwirt. Damit stiegen die Ansprüche der Gäste. Strohsack, Speckbrot und Suppe reichen schon lange nicht mehr. In den letzten zehn Jahren hat der Alpenverein Spital am Pyhrn die Hofalmhütte piekfein renoviert, eine neue Quellfassung errichtet, die Küche generalsaniert, eine Photovoltaik- und Solaranlage für Strom und Warmwasser montiert, eine biologische Kläranlage und neue Toiletten gebaut. 2017 kam Helene, die jetzige Hüttenwirtin.

„Als ich zum ersten Mal in der Küche gestanden bin, hab' ich eine Gänsehaut bekommen. Ich war sofort verliebt in die Hütte", schwärmt die erfahrene Gastronomin. „Es ist alles da, um meine Vorstellung von einem guten Leben zu verwirklichen."

Vorbotin einer neuen Weltordnung

Helene Schaurecker kauft so regional und ökologisch wie möglich ein und kocht hauptsächlich mit Bioprodukten von heimischen Bauern. Auch wenn das mehr kostet. „Ich bin mir sicher, wir brauchen in Wahrheit keine chemisch veränderten Nahrungsmittel. Über Kaiserschmarren aus dem Packerl ärgere ich mich als Konsumentin." Sogar auf chemische Putzmittel verzichtet die Hüttenwirtin und nutzt stattdessen EM – effektive Mikroorganismen: „EM sind sozusagen das positive Gegenteil von Desinfizierung. Anstatt alles wahllos abzutöten, werden bestimmte Hefen und Milchsäurebakterien aufgebracht. Sie arbeiten auf allen Flächen weiter, sind antioxidativ, verhindern Fäulnis und verdrängen gefährliche Keime. Man kann sie im Garten einsetzen, im Teich, in der Tierhaltung und beim Putzen. Auch der Bio-Kläranlage tun EM sehr gut."

Und wer weiß, vielleicht ist das die Zukunft? Für Helene ist es selbstverständlich, unsere Ressourcen zu schützen und zu respektieren, anstatt sie zu ruinieren, und wer weiß, vielleicht ist das die Zukunft. Vielleicht ist die Hüttenwirtin Vorbotin einer ganz neuen Weltordnung, in der weder Glaube noch Geld, sondern Gesundheit der Maßstab aller Dinge ist? Ein Morgen, in dem nicht starre Hierarchien die Regel sind, sondern ein annehmbares Leben für alle, nicht von Angst und Druck bestimmt, sondern von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Die Hofalm ist schon gespannt.

Lene Löwenherz ist freischaffende Journalistin und organisiert Nepalreisen für den Alpenverein: **www.weltbewegend.at**

bezahlte Anzeige

Das trendige **Design-Hotel** in Oberösterreich

Lockere Atmosphäre, Toplage in den Alpen und die besten Wandergebiete direkt vor der Haustür! In der Nähe der **Hofalmhütte** in Spital am Pyhrn in Oberösterreich befindet sich das Explorer Hotel Hinterstoder.
Weitere Standorte sind Oberstdorf, Neuschwanstein, Berchtesgaden, Montafon, Kitzbühel, Zillertal, Ötztal und ab Dezember 2019 auch Bad Kleinkirchheim.

Übernachtet wird im trendigen Designzimmer mit jeder Menge Stauraum für das Sport-Equipment und gemütlicher Sitznische mit Bergblick. Wer mag, brutzelt sich am Frühstücksbuffet sein Rührei selbst und informiert sich an den interaktiven Touchwalls über die besten Wandertouren. Zurück aus den Bergen entspannt man im Sport-Spa mit Sauna, Dampfbad und Fitnessraum.
Alles da für Sportler – an der Werkbank und am Waschplatz bringen die Gäste die eigenen Bikes auf Vordermann oder leihen sich eines der E-Mountainbikes direkt vor Ort.

Hike Deal inklusive
- Frühstücksbuffet
- Gratis-Bergbahnkarte
- Sport-Spa mit Sauna, Dampfbad und Fitness
- Bike-Area mit Sportlocker, Werkbank und Waschplatz

3 ÜN ab € 119,– p. P.

PS: Die Explorer Hotels sind auch ideal für Deine Weihnachtsfeier! Uriger Hüttenabend, Schneeschuhwanderung oder leckeres Fondue zusammen mit Deinen Kollegen und dazu eine unkomplizierte Atmosphäre – wir beraten Dich gerne!

Buchungsmöglichkeiten:
Tel.: +43/5558/20 333 445
www.explorer-hotels.com/sommer

Impressum:
Explorer Hotels Entwicklungs GmbH
An der Breitach 3, 87538 Fischen, Deutschland

Sticklerhütte

Alpenvereinshütten

Am Ursprung der Mur

Auf rund 1.900 Metern Seehöhe entspringt im Hinteren Murtal im Lungau die Mur. Unweit der kräftigen Karstquelle, umgeben von einer attraktiven Hochgebirgslandschaft, hält die Sticklerhütte auf 1.750 m einen imposanten Platz inmitten der Radstädter Tauern inne. *Peter Hecht*

Die ausgesprochen familienfreundliche Hütte ist so prachtvoll gelegen, dass man eigentlich ständig hier sein möchte. Kaum auf der Hütte angelangt, stürmen Kinder bei Schönwetter den Spielplatz, während es sich die Eltern auf der 150 Gäste fassenden Terrasse gemütlich machen und frisch zubereitete Bio-Speisen genießen, die seit diesem Sommer von Pächter Hannes Hönegger und seinem „Lungaugold"-Team zubereitet werden.

Am Weg zur Quelle

Vom Arsenhaus (1.341 m), dem ehemaligen Arsen-Lagerhaus aus der Zeit des Arsenkies-Abbaus am Rotgüldensee, startet der breite Weg 740. Nach wenigen Minuten hört man bereits das Rauschen der Mur, die den Wanderer vorbei an mehreren Almen bis oben zur Sticklerhütte begleitet. Hinter der Schutzhütte tut sich ein wunderschönes, breites, alpines Trogtal auf, das man unbedingt erwandern sollte. Ab der Hütte führt der Weg 711 über schöne Almböden und später etwas steiniger durchs Gelände zum Mururspung (1.898 m).

Durch eine aufgelockerte Almlandschaft mit Lärchen-Fichten-Zirbenwald marschiert man auf feinem Silikat-Schuttboden dem mäandrierenden Wildbach – den Oberlauf der Mur – entlang, durch dichte Almrauschbestände, über blütenreiche Bergmatten und vorbei an farnreichen Quellfluren und feuchten Gräben mit Grünerlen und verschiedenen Weidenarten. Ruinen alter Almhütten hinter sich lassend, erreicht man über eine kleine Scharte mit einem

↓ An manchen Wochenenden grillt Pächter Hannes Hönegger Lungauer Bio-Spezialitäten.

↘ Auch Almschweine fühlen sich hier wohl; nächste Seite: Sticklerhütte mit Blickrichtung Nordost zum Barleitenkopf (2431 m). Fotos: BIO AUSTRIA Salzburg

schönen Wasserfall die Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern. Wer Glück hat, entdeckt einen der seltenen Bartgeier. Die Tiere galten in den Alpen lange Zeit als ausgerottet, seit einiger Zeit greift glücklicherweise ein erfolgreiches Wiederansiedlungsprojekt.

Kurz danach tritt unterhalb der Brunnwand die Mur ans Tageslicht – mit je nach Witterung bis zu 5.000 Liter glasklarem Quellwasser –, die sich zum zweitlängsten Fluss Österreichs entwickelt. Von hier aus fließt die Mur rund 440 Kilometer über Predlitz, Murau, Bruck an der Mur, Graz, Bad Radkersburg, durch Slowenien und Kroatien, bis sie an der kroatisch-ungarischen Grenze bei Legrad in die Drau mündet. Die Mur ist der einzige Fluss, der im Nationalpark Hohe Tauern nach Südosten entwässert.

Nicht nur für Bergsteiger, auch für die meisten der Radfahrer, die auf der Sticklerhütte den 475 km langen Murradweg bis Legrad in Kroatien starten, ist es ein Muss, den Mur-Ursprung zu besuchen.

Erste Bio-Schutzhütte des Alpenvereins

„Alles bio“ heißt es seit der heurigen Bergsaison auf der Sticklerhütte, denn der neue Pächter Hannes Hönegger entschloss sich, den Besuchern Bio-Spezialitäten, bevorzugt aus dem Lungau, anzubieten. Die Sticklerhütte ist somit die erste Alpenvereinshütte, die sich offiziell als Bio-Schutzhütte bezeichnen darf.

„Es gibt keinen schöneren Ort, unverfälschte und ehrliche Produkte zu genießen, als droben am Berg, mitten in der Natur“, sagt Hannes. „Meine Familie stammt von einem Bio-Bergbauernhof. Unsere Tiere werden nach biologischen Richtlinien gehalten, für uns privat sind Bio-Lebensmittel selbstverständlich, darum wollten wir auch auf der Berghütte Bio-Verpflegung anbieten.“

Neben den klassischen Hüttenspeisen wie Kasknödelsuppe, Kasnockn, Brettljause, Gulasch oder Kaiserschmarren bietet Küchenchef Patrick Simmlinger auch Innovatives wie Ofenkartoffel, Meisterburger oder Kalbsbratwurst an. Auf Vorbestellung und an ausgewählten Wochenenden wird gegrillt. Für Gipfelstürmer und Weitwanderer stehen Jausenpakete zur Mitnahme bereit.

Tierwohl und kurze Wege

Gemeinsam mit dem Bioverband Bio Austria hat der Betreiber für die Schutzhütte ein langfristiges Biokonzept entworfen. 100 % der Speisen und fast alle Getränke stammen aus biologischer Landwirtschaft. Hannes nützt dabei die Synergieeffekte mit seinem Bio-Schlachthof im nahe gelegenen Lessach, den er im Vorjahr nach modernsten Standards am elterlichen Bio-Hof errichtete. Dort wird besonders auf das Tierwohl geachtet, nur zehn Rinder pro Woche werden möglichst stressfrei im bäuerlichen Umfeld geschlachtet. Die angelieferten Biorinder stammen von Biohöfen aus dem Lungau. Bevorzugt werden Tiere, die nach den strengeren Bio-Richtlinien des Bioverbandes gehalten wurden. In der Metzgerei „Lungaugold“ in St. Michael werden daraus z. B. köstliche Kalbsbratwürste und Fleischlaibchen gemacht. Aber auch rund um die Sticklerhütte werden Tiere gehalten. Die blütenreiche Flora wird zur Herstel-

lung von Almrausch-Honig genutzt, Gebirgsforellen und Almschweine werden aufgezogen.

Da sämtliche Speisen und Getränke aus biologischer Landwirtschaft stammen, trägt die Sticklerhütte das Prädikat „Empfohlen von Bio Austria" und wird jährlich von einer unabhängigen Kontrollstelle auf die Bio-Konformität überprüft.

„Gerade im sensiblen Berggebiet wird die Klimaveränderung spürbar und sichtbar. Biolebensmittel leisten einen großen Beitrag zum Klimaschutz, darum wollte ich sie hier anbieten. Wir merken auch, dass naturbegeisterte Bergsportler sich mit Ernährung auseinandersetzen und die Qualität zu schätzen wissen", ist sich Hannes Hönegger sicher, dass er den richtigen Weg eingeschlagen hat. Trotz des Mehraufwandes und der höheren Kosten sind die Preise der angebotenen Speisen und Getränke mit anderen Berghütten vergleichbar. Von den Besuchern erhält Hannes viel positives Feedback. Eigentlich, meinen viele, passen nur unbehandelte, natürliche Lebensmittel zu dieser schönen Hütte mit ihrer ursprünglichen, traumhaften Umgebung.

Peter Hecht ist bei BIO AUSTRIA Salzburg für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig und betreut die Sticklerhütte in der Bio-Umsetzung.

Hüttensteckbrief

Bereits 1930 erwarb der Alpenverein Graz die Murhütte im obersten Murtal, die aber 1951 von einer Lawine zerstört wurde. Als Ersatz wurde 1958 die rund 200 m höher gelegene, nach ihrem bäuerlichen Besitzer benannte Hütte gepachtet und anlässlich des 100-jährigen Sektionsjubiläums 1969 erworben. 2003 erfolgte eine großzügige Renovierung.
Die Sticklerhütte erreicht man entweder zu Fuß, mit dem Tälerbus oder auch mit dem Rad auf dem sogenannten Murradweg. Von St. Michael kommend fährt man zum Parkplatz Muritzen und wandert dann den 4 km langen Güterweg ca. 150 Höhenmeter zur Sticklerhütte.
Die Sticklerhütte verfügt über 49 Lagerplätze, 10 Betten, Waschräume mit Warmwasserduschen und getrennte Toiletten. Gepäcktransport auf die Hütte ist möglich, Übernachtung mit Hunden ist möglich, muss aber im Vorfeld abgeklärt werden. Für E-Biker steht eine E-Bike- Ladestation zur Verfügung.

Kontakt

Pächter: Lungaugold GmbH, Ansprechperson Hannes Hönegger
Gastronomischer Leiter: Gerald Rheinfrank
Tel.: +43/6477/20211 oder +43/677/62198237
office@lungaugold.bio
www.sticklerhuette.at

Öffnungszeiten

Die Sticklerhütte ist von Mitte Juni bis Mitte Oktober geöffnet. Kein Winterraum vorhanden.

Zustieg

- Vom Parkplatz Muritzenalm (1.592 m) über den 4 km langen Güterweg zur Sticklerhütte; Gehzeit: ¾ h
- Von Arsenhaus (Postautohaltestelle) (1.330 m) über Rotgüldensee-Aufstieg zur Sticklerhütte; Gehzeit: 2½ h

Übergänge

- Über die Riedlingscharte (2.275 m) und Zauneralm zur Franz-Fischer-Hütte (2.020 m); Gehzeit: 5½ h
- Über die Schrovinscharte (2.000 m) zur Rotgüldenseehütte (1.740 m); Gehzeit: 4 h
- Über das Murtörl (2.260 m) und die Nebelkarscharte (2.453 m) zur Tappenkarseehütte (1.820 m); Gehzeit: 4½ h
- Über Murquelle, Schmalzscharte (2.444 m), Weinschnabel (2.750 m) und Gamsleitenkar zur Kattowitzer Hütte (2.320 m); Gehzeit: 8 h

Gipfel

- Weißeck (2.711 m); Gehzeit: 2½ h

Leichte Wanderung

- Über die Muritzenalm zum sehr schön gelegenen Karwassersee (1.897 m); Gehzeit: 2 h

Der Suzuki VITARA

Erwachsen ist man oft genug! Erleben Sie den Suzuki VITARA mit kraftvollen Boosterjet-Motoren für maximalen Fahrspaß und dem optionalen ALLGRIP SELECT Allradsystem für perfekte Traktion auf jedem Untergrund. Schon ab € 18.990,–.* Mehr auf **www.suzuki.at**

Verbrauch „kombiniert“: 5,3-6,3 l/100 km
CO_2-Emission: 121-143 g/km**

* Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz.
** WLTP-geprüft, auf NEFZ zurückgerechnet. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. **Mehr Informationen auf www.suzuki.at**

5	FIX	1/3	V
Bis zu 5 Jahre Garantie	Suzuki Fixpreis	Finanzierung	Suzuki Versicherung

SUZUKI

Way of Life!

Der **Tauernhöhenweg**

Heiligenblut, Mallnitz und Malta

Ein beinahe ins Vergessen geratener Weitwanderweg im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern – vom Glocknergebiet ins Reich der Tauernkönigin *Peter Angermann*

Die Pässe in den Hohen Tauern dürften schon vor rund 5.000 Jahren begangen worden sein. Erste Spuren befestigter römischer Passstraßen reichen von rund 100 Jahren vor Beginn unserer Zeitrechnung bis ins späte zweite Jahrhundert nach Christi und die alten Wege sind an mehreren Stellen im Tauerngebiet nach wie vor gut im Gelände erkennbar. Die meisten dieser frühen Wege querten die Alpen in nordsüdlicher Richtung und gerieten im Mittelalter in Vergessenheit. Am Beginn der Neuzeit wurde ein Teil dieser Wege schließlich von Tauernsäumern und Händlern wiederentdeckt und diesen dort dienten, wo die Weganlagen noch benutzbar und nicht der alpinen Erosion zum Opfer gefallen waren, als alpenquerende Wege über die Hohen Tauern.

Erst im ausgehenden 19. Jahrhundert wurden die Wege in diesem Teil des Alpenhauptkamms auch in westöstlicher Richtung angelegt. Jetzt standen aber völlig andere Gründe hinter dem Wegebau. Dienten die „Hochalpinen Altstraßen[1]“ der Antike und der Neuzeit vorwiegend der Kriegsführung sowie für den Transport des wertvollen Tauerngolds nach Rom und – ab dem Beginn der Neuzeit – auch zu Zwecken des wiederaufgenommenen Bergbaus, so wurden diese neuen Wege nun aus alpinistischen Motiven gebaut.

Deutsche Sektionen leisten Pionierarbeit

Der genaue Zeitraum der großen alpinistischen Erschließungen in diesem Teil der Hohen Tauern beginnt im Jahr 1888 mit dem Bau der alten Hannoverhütte in Mallnitz durch die DuÖAV Sektion Hannover und findet seinen Abschluss im Jahr 1932 mit der Fertigstellung des nach dem langjährigen Vorsitzenden der Sektion Hagen benannten Westerfröl-

← Der Woiskensee unweit der Mindener Hütte in Mallnitz.

Fotos: P. Angermann

↗ Die Hagener Hütte am Niederen Tauern/Mallnitz.

↘ Abstieg zum Hannoverhaus in Mallnitz.

keweges samt Errichtung der Böseckhütte von der Feldseescharte zur Lonza als Verbindungsweg zur Hagener Hütte. Eine Besonderheit im Gebiet der Hohen Tauern ist der Umstand, dass ein großer Teil der Schutzhütten und der sie verbindenden Wege nicht von österreichischen, sondern von deutschen Sektionen des im Jahre 1873 zu einem gemeinsamen Verein zusammengeschlossenen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV) errichtet bzw. angelegt wurden.

Aus dieser Frühzeit des alpinen Tourismus haben sich die Arbeitsgemeinschaft Tauernhöhenwege (ARGE THW) und der 2019 gegründete Verein Tauernhöhenweg e. V. der 17 Anrainersektionen der seit 1945 wieder eigenständig agierenden alpinen Vereine DAV und ÖAV entwickelt.

Hochalpine Mehrtagestour
Von Heiligenblut nach Mallnitz und Malta

Das sehr dichte Netz von Schutzhütten am Tauernhöhenweg ermöglicht es, die Touren im Tauerngebiet auch in einzelnen Tagesetappen zu begehen. Am nachhaltigsten bleibt der Tauernhöhenweg aber bei einer mehrtägigen Wanderung mit Hüttenübernachtungen in Erinnerung. Wegen fallweiser Schneefelder sollte aber zur Sicherheit bis zum Beginn des Hochsommers immer auch geeignete Gletscherausrüstung (Pickel und Steigeisen) im Rucksack sein.

Alter Pocher – Zittelhaus

Die hier vorgestellte Variante des Tauernhöhenwegs hat ihren Beginn beim Alpengasthof Alter Pocher im Goldgräberdorf im Heiligenbluter Fleißtal. Die erste Etappe der Tour führt uns entlang des Weges Nr. 159 über das Kleine Fleißkees bis zum höchsten Punkt der Tour auf das 3.105 m hoch gelegenen Zittelhaus des Alpenverein Rauris am Gipfel des Sonnblicks. An Wegzeit sollte man für den ersten Tag rund fünf bis sechs Stunden einplanen.

Zittelhaus – Hagener Hütte

Am nächsten Tag bei guter Schneelage am Vogelmeier-Ochsenkar-Kees entlang oder – ziemlich ausgesetzt – entlang des Gratwegs Nr. 122 in etwa 1 ½ Stunden Abstieg zur Rojacherhütte (Alpenverein Rauris) auf 2.718 m Seehöhe. Weiter geht es von hier ins etwa 200 Meter tiefer gelegene Gruepete Kees, zum tiefsten Punkt dieses Teilstücks der Tour. Ab hier führt der Weg in südöstlicher Richtung zur rund 200 Meter höher

Touren**infos**

Talorte

Malta erreicht man über die Tauernautobahn (A10 – Abfahrt Gmünd in nördlicher Richtung).
Mit dem Auto ist Mallnitz vom Norden über die Tauernschleuse der ÖBB (Autoverladung) über das Gasteinertal erreichbar. Vom Süden über die Tauernautobahn bei der Abzweigung Lendorf in westlicher Richtung. Nach Lendorf in Lurnfeld in nordwestlicher Richtung abzweigend in Richtung Mölltal (Heiligenblut/Mallnitz). An das internationale Bahnnetz (IC) ist Mallnitz sowohl vom Süden wie auch vom Norden kommend im Zweistundentakt angebunden und für die Mobilität vor Ort gibt es den Nationalpark-Wanderbus.
Heiligenblut ist im Sommer vom Norden über die Glocknerstraße bzw. über die Felbertauernstraße und vom Süden über die Tauernautobahn erreichbar.

Nützliche Links

www.nationalpark-hohetauern.at
www.heiligenblut.at/de
www.mallnitz.at
www.maltatal.com/de
www.tauernhoehenwege.org
www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/tauernhoehenweg/12856827

Karten

Alpenvereinskarte Nr. 42 Sonnblick und
Nr. 44 Hochalmspitze – Ankogel

gelegenen Niederen Scharte und weiter in nordöstlicher Richtung zur Fraganter Scharte auf 2.753 m.

Der Abstieg zum kaum mehr vorhandenen unteren Teil des Wurtenkeeses ist in weiten Kehren angelegt und der Weg (Nr. 102) führt dann weiter am Talboden entlang des Hochwurtenspeichers und dann wieder sanft ansteigend zur Duisburger Hütte der gleichnamigen DAV-Sektion. Wer nach den insgesamt etwa 4 ½ Stunden Gehzeit hungrig ist, findet hier Gelegenheit, auf der Terrasse der Schutzhütte ein wohlschmeckendes Mittagessen inmitten einer prächtigen Bergkulisse zu genießen.

Weiter geht's in etwa 2 Stunden Gehzeit am Duisburg-Hannover-Weg in südöstlicher Richtung am Kleinen Feldsee vorbei und – am letzten Stück wieder stark ansteigend – hinauf zur Feldseescharte mit dem Weißgerber-Biwak auf 2.712 Metern Seehöhe. Nach kurzer Pause dann unterhalb des mächtigen Geiselmassivs in weiteren zwei Stunden zur Hagener Hütte (DAV Sektion Hagen) auf ein herzhaftes Abendessen und zum Übernachten.

Hagener Hütte – Mindener Hütte – Hannoverhaus

Am dritten Tag und nach einem ausgiebigen Frühstück bei Sissi und Hans Aschbacher auf der Hagener Hütte am hier als Hagener Weg bezeichneten Tauernhöhenweg (Nr. 102) in etwa 1½ Stunden Gehzeit zunächst in südöstlicher Richtung zur Romatenscharte oberhalb des Bockriegels. Dann in nördlicher Richtung unter-

↖ Blick von den Schwarzhornseen auf die Hochalmspitze/Malta.
Fotos: P. Angermann

↓ Das von der Mallnitzer Bergrettung 2012 errichtete Geiselkreuz.

↘ Gruepetes Kees mit Gletschersee in Rauris.

→ Am Tauernhöhenweg in Mallnitz mit Hochalmspitze (Bildmitte), Detmolder Grat und Säuleck.

halb der Romatenbretter – Achtung: In diesem Wegstück sind oft bis Mitte Juli zwei sehr steile Altschneefelder zu queren – über die sogenannte „Öde Woisken" und weiter zur Mindener Hütte (Selbstversorgerhütte auf 2.428 m Seehöhe), die man nach weiteren 2 ½ Stunden erreicht.

Während der Mittagspause bietet sich von hier aus in östlicher Richtung ein schöner Blick zum 3.250 m hohen Ankogel und auf die „Tauernkönigin", die 3.360 m hohe Hochalmspitze. Bei der Hüttenquelle können die Wasservorräte aufgefüllt werden.

Weiter dann am Göttinger Weg in nordöstlicher Richtung entlang des Weges Nr. 102 zum Kleinen Tauernsee mit der in diesem Bereich sehr gut erkennbaren „Römerstraße" und weiter am nunmehr mit der Wegnummer 502 bezeichneten Tauernhöhenweg in etwa 4 Stunden Gehzeit von der Mindener Hütte zum neuen Hannoverhaus auf rund 2.550 Metern am Elschesattel. Ein Abendessen auf der Hüttenterrasse mit Blick über das Mallnitzer Seebachtal mit der Hochalmspitze im Hintergrund ist ein unvergessliches Erlebnis.

Hannoverhaus – Osnabrücker Hütte

Der vierte Tag führt vom Hannoverhaus in östlicher Richtung am Weg 502 und an der Wegabzweigung etwa eine halbe Stunde nach der Kleinhapscharte weiter in nordöstlicher Richtung in etwa 2 Stunden Gehzeit hinauf auf die Großelendscharte (2.675 m). Nach einer weiteren knappen Stunde erreicht man im Bereich des Fallbodens in 2.334 Metern Seehöhe die Abzweigung zu den beiden Schwarzhornseen.

Diesen etwa 2 Stunden dauernden Abstecher zunächst auf Weg Nr. 538, dann 539, sollte sich wegen des pittoresken Blicks vom Oberen Schwarzhornsee zum Großelendkees und der darüberliegenden Hochalmspitze niemand entgehen lassen.

Danach wieder zurück zum Weg Nr. 502 und ab der Wegkreuzung in etwa 1½ Stunden Gehzeit hinunter zur auf 2.022 Meter gelegenen Osnabrücker Hütte zum Übernachten.

Am nächsten Morgen dann zunächst entlang des Großelendbachs in nordöstlicher Richtung zum Kölnbrein-Speichersee und in insgesamt etwa 2½ Stunden auf ebenem Weg entlang des Sees zum Berghotel Malta.

Mag. Peter Angermann, MAS, Studium der Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaft, Obmann des Alpenverein Mallnitz und Geschäftsführer des Landesverbands Kärnten.

[1] Vgl. Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein-Mallnitz; Lippert, Andreas (Hg.), Böcksteiner Montana 10, Wien 1993

LOWA empfiehlt

LOWA CAMINO GTX

Der robuste und perfekte Begleiter für lange Trekkingtouren bis hin zu Hochgebirgstouren. Auch in einem extrabreiten oder extraschmalen Leisten verfügbar sowie in den Übergrößen UK 13,5–15.

Preis: € 260,–
www.lowa.at

Quality since 1923 MADE IN EUROPE LOWA simply more...

bezahlte Anzeige

Alpenvereins-Shop

Kinderbuch Loris spannende Reise durch die Jahreszeiten
Ein Kinderbuch über das spannende Leben des Alpensalamanders Lori, ab 4 Jahren/ Lesealter 8 Jahre, 30 Seiten, mit liebevoll gestalteten Illustrationen, Hardcover. **€ 7,00**

Mehr Artikel online:

www.alpenverein.at/shop · Bestelltelefon: 0512/59547-18

Alle Preise sind Mitgliederpreise, inkl. UST, zzgl. Porto. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Radhandschuhe Zanier
Bequeme Radhandschuhe mit gepolsterter Innenhand. Angenehmes Tragegefühl, Air-Mesh, 4-Wege-Stretch und Belüftung.
Gr.: S–XXL **€ 25,90**

G13-Sonnenbrille Gloryfy rot
Unisex-Sonnenbrille für Sport und Freizeit, unzerbrechlich, 100 % UVA/UVB-Schutz, 88 % Lichtabsorption (Filterklasse F 3), mit Etui und Brillenputztuch. **€ 125,90**

Radhelm Endura
Superleichter Mountainbike-Helm mit großen Lüftungsschlitzen, coolem Visier, antbakterieller Polsterung und Insektengitter. Einhändig stufenlos verstellbar.
Gr.: S–M, M–L, L–XL **€ 69,90**

Klappmesser Opinel
8,5 cm Klinge, fixierbar, rostfreier Edelstahl, Buchenholzgriff mit Lederriemen, 47 g
€ 12,90

Kindermesser Opinel
7,5 cm Klinge, fixierbar, abgerundete Spitze, rostfreier Edelstahl, Buchenholzgriff grün, 36 g
€ 11,90

Jersey-Beanie
Leichte Übergangs- bzw. Ganzjahresmütze, 95 % Baumwolle, 5 % Elasthan, Farben: Pink, Dunkelgrau **€ 20,90**

Jersey-Stirnband
Funktionelles, leichtes Stirnband, für Sport und Freizeit, 95 % Baumwolle, 5 % Elasthan, pink, blau, schwarz, B 11 cm. **€ 15,50**

Merinosocken/Viertelsocken
Wrightsock
Doppellagig mit Anti-Blasen-System, klimaregulierend, Mischgewebe Merinowolle, Polyester, Nylon, Elasthan. Gr.: S (34–37) | M (37,5–41) L (41,5–45) | XL (>45) **Socken € 24,90**
Viertelsocken € 18,90

Jubiläumsshirt
100 Jahre Alpenvereinsjugend! 100 % Biobaumwolle, Aufdruck vorne und hinten (100-Jahre-Logo), limitierte Auflage, dunkelblau. Da./He.-Gr.: XS–XXL **€ 19,90**
Kinder (in 5 Gr.) **€ 15,90**

BINDI®-Stirnlampe Petzl
Ultraleicht (35 g), wasserdicht, über Micro-USB aufladbar, drei Leuchtmodi + Rotlicht, dünnes, schnell anpassbares Kopfband, 200 Lumen, Akku 680 mAh, bis zu 50 Std. Leuchtdauer. **€ 45,90**

Edelweiß-Collier
Crystalp
Collier bestehend aus drei Edelweiß – mit Swarovski-Kristallen und Ankerkette (Zinn-Rhodium matt), 45 + 2 cm, Karabinerverschluss. **€ 48,90**

Edelweiß-Anhänger
Crystalp
Edelweiß (Ø 22 mm) mit Swarovski-Kristallen und Schlangenkette (Zinn-Rhodium matt), 42 + 5 cm, Karabinerverschluss. **€ 37,90**

Edelweiß-Ring
Crystalp
Edelweiß (Ø 17 mm), Ring mit Swarovski-Kristallen, Einheitsgröße (passt sich dem Finger an), Zinn-Rhodium matt. **€ 42,90**

Edelweiß-Ohrstecker
Crystalp
Edelweiß (Ø 15 mm) mit Swarovski-Kristallen, nickelallergiefrei, passend zum Edelweiß-Anhänger mit Kette, Zinn-Rhodium matt.
€ 37,90

Erste-Hilfe-Set

Kompaktes und leichtes Erste-Hilfe-Set, das den Anforderungen für einen Familienwandertag entspricht. Mit 154 g ein Leichtgewicht im Rucksack, 13,5 x 10 x 3,5 cm. **€ 18,90**

Klettercreme Manox

Für die Handpflege nach dem Klettern, feuchtigkeitsspendend, regenerierend, aus besten natürlichen Zutaten: Spirulinaalge, Zitronengras, Edelweiß, Enzian. Made in Austria.

50 ml **€ 9,90**
100 ml **€ 14,90**

Reisetasche 85 l Tatonka

Robuste Reisetasche aus LKW-Plane für ein leichtes Handling. 85 Liter Volumen, weit zu öffnender Deckel, inkl. Rucksack-Schultergurten, die in einer Reißverschlusstasche an der Seite verstaut werden können. **€ 95,90**

Spikes Snowline

Optimaler Grip in jedem Gelände, ideal zum Winterwandern, Rodeln, Trailrunning oder Nordic Walking auf Schnee sowie in der Stadt, 1 cm lange Spikes, nur 210 g/Paar, Edelstahl und Gummi, passt auf jeden Schuh.
Gr. M: 35–39 | Gr. L: 39–43 | Gr. XL: 43–46
€ 42,90

Geldbörse Edelweiß

Praktische Geldbörse aus PET-Upycling-Filz mit fünf nützlichen Karten-Steckfächern und einem Reißverschluss-Münzenfach. 10 x 13 cm.
€ 19,90

Trinkflasche Brotzeit

Flasche mit 750 ml Fassungsvermögen, aus reinem Edelstahl, absolut dicht, keine Farbzusätze, schadstofffrei.
H 25 cm, Ø 7 cm **€ 19,90**

Jausenbox Brotzeit

Jausenbox aus Edelstahl, gut schließender Deckel, absolut schadstofffrei, 16 x 11 x 5 cm
€ 18,90

Outdoorhandtuch LACD

Weiches Mikrofasermaterial, leicht, saugfähig, schnell trocknend, mit Aufhängeschlaufe und Packbeutel, winziges Packmaß, 40°-Wäsche, 45 x 90 cm, 88 % Polyester, 12 % Nylon.
€ 20,90

Umhängetasche Edelweiß

Wasser- und schmutzabweisende Umhängetasche aus 100 % PET-Recycling-Filz. Geringes Gewicht, verstellbarer, robuster Tragegurt, Hüftgurt, 3 große Innenfächer und 2 Extrafächer mit Reißverschluss, zwei Farbvarianten. **€ 69,90**

Mehr Artikel online:

www.alpenverein.at/shop
Bestelltelefon: 0512/59547-18

Alle Preise inkl. UST, zzgl. Porto.
Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Infos

Bergauf-Versand

Plastikhülle

Beim letzten Bergauf-Versand wurde eine Teilmenge in Plastik eingeschweißt verschickt. Das war keinesfalls beabsichtigt und auch nicht beauftragt. Bergauf 3-19 war die letzte Produktion, die die Oberndorfer Druckerei für den Alpenverein abgewickelt hat. Danach wurde sie geschlossen, weil sich nach der Insolvenz kein Übernahmeinteressent gefunden hat. Eine Kontaktaufnahme mit der Druckerei war nicht mehr möglich und somit kann die Versandfrage nicht geklärt werden. Bergauf 4-19 wurde bereits von unserer neuen Druckerei, der Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG in Neudörfl, gedruckt.

Hüttenpacht

Linzer Tauplitzhaus

Der Alpenverein Linz sucht einen engagierten Hüttenpächter bzw. ein Pächterpaar für das Linzer Tauplitzhaus in der Steiermark. Das im Jahr 1953 errichtete Schutzhaus liegt auf 1.638 m im Süden des Toten Gebirges inmitten der wunderschönen Tauplitzalm. 55 Zimmerlager/Betten und 10 Matratzenlager sowie ein Winterraum mit 8 Betten stehen zur Verfügung. Das Haus verfügt über eine komplett eingerichtete Gastroküche mit modernem Schanksystem. Haus- und Tagesgäste finden entweder in der urigen Gaststube, im Wintergarten oder bei Schönwetter auf der großen Terrasse ausreichend Platz.
Die Bewirtschaftungszeit ist entweder ganzjährig von Ende November bis Ostern sowie von Anfang Juni bis Mitte Oktober oder gerne auch nur im Sommer von Juni bis Oktober. Die Tauplitzalm verfügt über ein attraktives Skigebiet, eine große Langlaufarena sowie zahlreiche Möglichkeiten für Skitouren. Im Sommer locken eine riesige Anzahl von Wanderzielen in allen Schwierigkeitsgraden sowie der Klettersteig auf den Traweng.
Im Winter wird das Haus auch von Schulskikursen sowie für vereinsinterne Fortbildungskurse genutzt. In den letzten Jahren wurden einige Zimmer modernisiert und mit eigener Nasszelle ausgestattet. Das Linzer Tauplitzhaus verfügt außerdem über einen Schuhtrockenraum und einen Seminarraum.
Die Versorgung des Hauses erfolgt im Winter mittels Skidoo ab Parkplatz Mautstraße, im Sommer auf einer privaten Almstraße per PKW.
Wir suchen Pächter, welche die Hütte im Rahmen der Hüttenordnung des Alpenvereins betreiben. Erwartet werden gastronomische Kenntnisse und technische Kompetenz zur Bedienung der technischen Anlagen. Eine hohe Belastbarkeit, handwerkliches Geschick, Organisationstalent, Kreativität sowie Freude im Umgang mit Menschen setzen wir voraus.
Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Lebenslauf und Foto sowie Referenzen, Zeugnissen und Zertifikaten richten Sie bis spätestens 30.10.2019 entweder schriftlich oder per Mail an den Alpenverein Linz, 4040 Linz, Gstöttnerhofstraße 8 bzw. *linz@sektion.alpenverein.at*.
Für Fragen stehen Ihnen Hüttenwart DI Franz Höflinger unter +43/732/320424 bzw. +43/681/10342801 oder GF Dr. Gerti Gasselsberger unter +43/732/773295-11 zur Verfügung.

Grünburger Hütte

Die Grünburger Hütte liegt auf 1.080 m im oberösterreichischen Alpenvorland am Rande des Nationalparks Kalkalpen und ist vom Tal je nach Anstieg in 1 bis 2 Stunden zu erreichen. Die Hütte ist sowohl im Sommer als auch im Winter ein beliebtes Touren- und Ausflugsziel für Berg-, Mountainbike- und Tourenskifreunde aus dem oberösterreichischen Zentralraum und wurde in den Jahren 2010 und 2011 an das öffentliche Kanal- und Stromnetz angeschlossen.
Wir erwarten uns von den zukünftigen Pächtern: Erfahrung in der Gastronomie und am Berg, Freundlichkeit, Kooperationswilligkeit, service- und dienstleistungsorientierte und unternehmerische Einstellung, Identifikation mit den Zielen und Aufgaben des Österreichischen Alpenvereines, Naturverbundenheit und Achtung von Natur- und Umweltschutz, technisches Verständnis.
Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Bewirtschaftungskonzept richten Sie an: Alpenverein Grünburg, Josef Gasplmayr, Blumengasse 6, 4594 Grünburg, Tel. 07257/20657 (abends), *gruenburg.oeav@aon.at*

Neue Partnerschaft

Werner & Mertz Hallein

Werner & Mertz Hallein und der Alpenverein setzen sich nunmehr gemeinsam für Aufforstung und Biodiversität ein. Besiegelt wurde die langfristig angestrebte Partnerschaft durch Ingo Frank, GF Werner & Mertz Hallein, und dem Alpenvereinpräsidenten Andreas Ermacora. „Wir freuen uns sehr, mit dem Alpenverein einen Partner gefunden zu haben, der für Natur- und Umweltschutz steht, Werte, die auch uns sehr am Herzen liegen. Hier haben wir die Möglichkeit, Verantwortung weit über unseren Unternehmenssitz Hallein hinaus zu übernehmen“, so Ingo Frank.
Werner & Mertz Hallein, das Unternehmen hinter der Bio-Marke

Ingo Frank, Geschäftsführer der W&M Holding GmbH Hallein, und Alpenvereinspräsident Andreas Ermacora. Foto: P. Neuner

Frosch, Erdal & green care Professional, unterstützt die Bergwaldprojekte und Umweltbaustellen und sorgt mit seiner finanziellen Unterstützung dafür, dass jährlich fast 40 Projektwochen in ganz Österreich mit vielen freiwilligen Helfern durchgeführt werden können. Die ehrenamtlichen Helfer befestigen dabei Wege, pflanzen Bäume, begrünen Erosionsstellen oder unterstützen Bergbauern bei ihrer harten Arbeit. Bei den Umweltbaustellen helfen und werken junge Leute zwischen 16 und 30 Jahren ehrenamtlich, beheben Umweltschäden und leisten einen konstruktiven Beitrag für die Natur. Für alle ab 18 Jahren gibt es die Bergwaldprojekte. Hier wird in gleichem Format die Stabilität und Vitalität des Bergwaldes erhalten. Ansässige Bergbauern, Förster und Umweltbeauftragte unterstützen die Freiwilligen bei der Arbeit und beantworten inhaltliche Fragen.
Werner & Mertz Hallein möchte seine Nachhaltigkeitsphilosophie in Zusammenarbeit mit dem Alpenverein konsequent stärken und ausbauen.

Alpenvereinsjugend

Fachsymposium

Kinder und Jugendliche brauchen für ihre gesunde Entwicklung Freiräume, in denen sie selbsttätig die Welt erkunden, sich auf eigene Faust erproben und Verantwortung übernehmen können. Mit unseren Vortragenden Gerald Koller, Claudia Pötzl, Nicole Strüber, Margret Rasfeld und Reinhold Popp wollen wir beim Fachsymposium „Verantwortung ermöglichen" der Bedeutung gesunder Risiken auf die Spur kommen. Für mehr Mut und Zuversicht im pädagogischen Alltag, in Familie, Kinderbetreuung, Schule und Jugendarbeit. Am 29.11.2019 in Wien, Schloss Schönbrunn. Anmeldungen unter *www.alpenvereinsjugend.at/symposium*

Innsbruck

BlocAlpin 2019

Alle Jahre wieder veranstaltet der Alpenverein seinen „BlocAlpin – presented by Raiffeisen" im Rahmen der Alpinmesse in Innsbruck. Auch heuer starten dabei Österreichs Topkletterer beim Austria-Climbing Cup. 200 Starter an zwei Tagen messen sich dabei an der mobilen Boulderwand des Alpenvereins, die bereits bei Weltcups, Europameisterschaften und bei der WM im Einsatz war. Mit dem seit Jahren eingespielten Team kann der Alpenverein den Athleten optimale Voraussetzungen für einen tollen Wettkampf bieten.
Bereits seit sieben Jahren zeigt sich bei dieser Veranstaltung auch, wie gut die Zusammenarbeit zwischen Österreichischem Alpenverein und Österreichischem Kletterverband funktioniert. Mit ihrem Know-how ergänzen sich beide Organisationen ideal.
Ein reibungsloser Ablauf, sehr hohe Teilnehmerzahlen und perfekte Boulder, geschraubt vom weltcuperfahrenen Routenbauteam rund um Rekordweltcupsieger Kilian Fischhuber, zeichnen diese Veranstaltung von jeher aus. Umrahmt von der Alpinmesse mit zahlreichen Vorträgen, Workshops und den Ständen und Experten von über hundert Bergsportherstellern ist dieser Bewerb mehr als nur „Bloc", denn das „Alpin" bietet Interessierten alles rund um den Bergsport. Lass dir diesen Event nicht entgehen!

Programm:
Samstag, 9.11.2019
9:00 Uhr Boulderjam (U18)
11:30 Uhr Boulderjam (allg.)
15:00 Uhr Finale U18
17:00 Uhr Finale allg. Klasse
Anschließend Siegerehrung

Sonntag, 10.11.2019
8:30 Uhr Boulderjam (U16)
11:15 Uhr Boulderjam (U14)
14:00 Uhr Finale U16
16:00 Uhr Finale U14
Anschließend Siegerehrung

Neuerscheinung

ARO 42

In der brandneuen 42. Ausgabe *Die Entstehung der Alpen – Werden und Vergehen eines Gebirges* aus der Reihe Alpine Raumordnung wird der Geologie ein nachvollziehbares Gesicht verliehen. Der renommierte österreichische Geologe Ao. Univ.-Prof. Dr. Hans Peter Schönlaub nimmt die Leser mit auf eine spannende Reise in das Reich der vermeintlich stummen Gesteine und vermittelt deren lebendige Geschichte. Die neue Fachpublikation der Abteilung Raumplanung und Naturschutz des Österreichischen Alpenvereins ist nun kostenlos verfügbar: digital unter *bit.ly/2M7cczk* bzw. als Printexemplar bestellbar per Mail an *raumplanung.naturschutz@alpenverein.at*

Wien

Photo+Adventure

Die Photo+Adventure ist ein seit 2004 erfolgreich etabliertes Messe+Event-Konzept mit Festivalcharakter rund um die Freizeitthemen Fotografie, Film+ Video, Reisen und Naturerlebnis. An zwei Messetagen gibt die internationale Foto-, Film+Video-Branche einen Überblick über neueste Hightech-Produkte und innovative Möglichkeiten des digitalen Workflows sowie Zubehör aller Art. Dem aktuellen Trend des Zusammenwachsens von Fotografie und Bewegtbild wird damit in laufend steigendem Maß Rechnung getragen. Ausstellende Reiseanbieter, Tourismusländer und -regionen sowie naturnahe Vereine zielen auf ein sehr bewusst reisendes Publikum ab.
Messe Wien, Messeplatz 1, 9. bis 10.11.2019
www.photoadventure.at

Steiermark

El mundo

Beim 21. Abenteuer- und Reisefestival El mundo, dem ältesten Referentenwettbewerb im deutschen Sprachraum, präsentieren am 18. und 19. Oktober in Judenburg einmal mehr 15 Vortragende ihre Bilder und Geschichten. Eine Jury prämiert die allerbesten.

Programm auf:
www.elmundo-festival.at

Chronik

Tirol

10 Jahre „Saubere Berge“

Bereits zum 10. Mal in Folge setzen sich das österreichische Familienunternehmen Almdudler und der Österreichische Alpenverein im Rahmen der Aktion „Saubere Berge“ für den Schutz der heimischen Alpen ein. Im Jubiläumsjahr 2019 wurde gemeinsam der Mölsberg (2.479m) in den Tuxer Alpen in Tirol erklommen, um erneut darauf aufmerksam zu machen, dass Müll nicht am Berg bleiben darf. Mit dabei waren natürlich „Saubere Berge“-Botschafter und Bergsteigerlegende Peter Habeler, die Vizepräsidentin des Österreichischen Alpenvereins, Ingrid Hayek, der Obmann des Alpenverein Hall in Tirol, Romed Giner, und Almdudler-Geschäftsführer Gerhard Schilling.

Am Mölsberg unterzeichneten Peter Habeler, Ingrid Hayek und Gerhard Schilling erneut das „Manifest der Sauberen Berge“ und besiegelten damit ihr gemeinsames Engagement für die Umwelt auch für die kommenden Jahre. Unterstützt wurde das wichtige Projekt bereits zum 3. Mal vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UN Environment) im Rahmen der globalen Kampagne „beat pollution“ und vom Magazin Bergwelten.

Ingrid Hayek, Peter Habeler und Gerhard Schilling (v. li.) unterzeichnen das Manifest der sauberen Berge. Foto: Almdudler/T. Klocker

150 Jahre Fluchtkogel

Anlässlich der 150. Wiederkehr der Erstbegehung des Fluchtkogels (3.500 m) durch Pfarrer Franz Senn hat eine Delegation der Alpenvereine einschließlich des Pfarrers von Neustift und des Glaziologen Dr. Ludwig Braun den Gipfel des Fluchtkogels genau 150 Jahre später unter Führung von Bergführer Kilian Scheiber bestiegen. Von der Vernagthütte ging es über den Guslarferner und den östlichen Grataufschwung auf den Gipfel. Dort gedachten die Teilnehmer mit einer durch Pfarrer Josef Scheiring gestalteten Andacht dem Gründervater des Deutschen Alpenvereins. Der Abstieg erfolgte über das obere Guslarjöchl.

Die Begehung war sehr eindrucksvoll, vor allem mit dem Hintergrund, dass die Erstbegeher keinen Stützpunkt zur Rast hatten und mit dürftiger Ausrüstung unterwegs waren. Die Leistung der Erstbegeher kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, war sie doch mit einer der Startpunkte für die Erschließung der Alpen. Es war ein erhebendes Gefühl, auf den Spuren der Erstbegeher zu wandeln und bei dieser Begehung auf den Tag genau 150 Jahre später dabei sein zu dürfen.

Steiermark

Späte Bestätigung

Im Mai 2008 gelang dem heute 78-jährigen Kapfenberger Extremsportler Helmut Linzbichler (Alpenverein Weitwanderer) die Besteigung des 8.848 m hohen Mt. Everest. Unmittelbar nach der erfolgreichen Besteigung nahm Linzbichler auch noch am alljährlichen Tenzing-Hillary-Marathon teil, der vom Everest-Basislager nach Namche Bazar führt, eine unglaubliche Leistung, die ihn an seine Leistungsgrenze gebracht hatte.

Doch für die Besteigung des höchsten Gipfels der Erde hatte Linzbichler nie eine offizielle Bestätigung erhalten.

11 Jahre später wurde ihm die Auszeichnung in Kapfenberg im Beisein von Bürgermeister F. Kratzer und Vizebürgermeister E. Lasardis durch den nepalesischen Botschafter Prakash Kumar Suvedi feierlich überreicht.

Foto: Stadtgemeinde Kapfenberg

Kärnten

„Unwetterbaustelle“ Lesachtal

Das Sturmtief „Vaia“ wurde im Herbst 2018 für viele Bewohner in Teilen Kärntens und Osttirols zum Synonym für Schrecken und Zerstörung. Keine Chronik kann im Lesachtal von Stürmen in diesem Ausmaß berichten: Umgerissene oder entwurzelte Bäume überall, die Feuerwehr musste Straßen freischneiden, um überhaupt zur Einsatzzentrale zu kommen und die Bundesstraße wurde durch eine Hangrutschung komplett zerstört. Schnell wurde festgestellt, dass es keinen einzigen begehbaren Wanderweg mehr gab. Deshalb startete die Ortsgruppe Die Karnischen (Alpenverein Austria) gemeinsam mit dem Alpenverein Austria, dem Landesverband Kärnten, den Bergsteigerdörfern, Antenne Kärnten und der Kronenzeitung einen Aufruf, der viele freiwillige Helfer für die Wiederherstellung der Wege ins Tal brachte.

Nach den Aufräumarbeiten durch Bundesheer, Feuerwehr und Forstarbeiter – über 400.000 m³ Schadholz lag in den Wäldern – konnten die Helfer mit Feinarbeiten loslegen: Mit Motorsägen und Baumscheren schnitten sie Gehölz und entfernten es von den Wegen und mit Pickeln und Schaufeln stellten sie abgerutschte Steige wieder her. Die Gemeinde übernahm die Koordination der Arbeiten sowie Kost und Logis für die 61 Freiwilligen. Auch wenn es nicht möglich sein wird, alle Wege innerhalb eines Jahres wieder begehbar zu machen, so ist ein Großteil aufgeräumt und steht den Wanderern zur Verfügung. Der Gemeinde Lesachtal und dem Alpenverein bleibt, den Beteiligten und Freiwilligen auf Lesachtalerisch zu danken: „A aufrichtigis Vogeltsgott!“ Mehr auf *www.bergsteigerdoerfer.org*

Leser für Leser

Verloren

Kamera – Am 17.8.2019 wurde am Gscheid-Parkplatz zum Göller ein Panasonic-Lumix-Fotoapparat (in schwarzer Tasche) verloren. Infos tel. erbeten unter 0664/73821865.

Tourenski – Tourenski Hagan Y Way in kleiner Lawine am 30. Mai am Südosthang des Piz Surgonda auf 3.100 m verloren. Bitte melden bei Steffen Brosig, Tel. +49/163/6328834 oder sbrosig@gmx.de, Finderlohn garantiert.

Anorak – Ich habe am 1./2. Juni 2019 am OST-WEST-Weitwanderweg zwischen Weichtalhaus und Schneealpenhaus einen orangefarbigen Anorak (Mammut) mit blauem Besatz, Gr. XXL verloren. Finderlohn ist garantiert. Infos tel. an Herbert Rust, 0664/131305.

Garmin Navi – Am Sonntag, dem 9.6.2019, habe ich auf der Radroute rund um den Chiemsee mein GPS GARMIN EDGE EXPLORE 1000 mit schwarzer Silikonhülle verloren. Es muss zwischen dem Startpunkt auf dem Parkplatz Übersee-Feldwieser Bucht, Richtung Prien (Westufer) und Gstadt am Chiemsee, bei den Parkbänken mit den Rosensträuchern passiert sein. Finder wenden sich an: simone.fleisch@aon.at

Sportsonnenbrille – Adidas-Tycane-Sportsonnenbrille weiß mit optischem Einsatz, in schwarzem Etui, verloren am 11.5.2019 am Weg vom Parkplatz bei Molln auf den Schoberstein. Info bitte an cerro3998@hotmail.com

Gefunden

Sonnenbrille – Am 8.7.2019 habe ich am Jägersteig auf dem Dobratsch (Villacher Alpe) eine hochwertige, schwarze optische Sonnenbrille gefunden. Infos unter Tel.: 0664/5416116.

Sonnenbrille – Am Grat zwischen Sonnenspitze und Viggarspitze wurde am 10.8.2019 eine Sonnenbrille inkl. Etui gefunden. Infos bei georg.rothwangl@alpenverein.at

Iso-Matte – Am 12.7.2019 wurde bei der Überschreitung des Hagengebirges im Bereich Gschirrboden eine Thermarestmatte gefunden. Infos tel. unter 0664/5112270.

Speicherkarte – Am 3. Juli 2019 wurde im Bereich oberer Herminensteig am Schneeberg eine 32-GB-SanDisk-Speicherkarte gefunden. Kontakt: Andreas Moser, Tel.: 0664/7837373.

Wanderstöcke – Am 19.7.2019 wurden in der Wiese neben dem Parkplatz zur Schmidt-Zabierow-Hütte zwei Paar Teleskop-Wanderstöcke gefunden. Infos unter: 0664/73952635.

Kette mit Anhänger – Am 5.8.2019 wurde gegen Mittag ein Halsanhänger beim „Kaisertisch" am Abstieg vom Traunstein (Mairalmsteig) gefunden. Auskunft unter +43/650/8008641.

Dank

Kamera abgegeben – Danke der Person, die am 5.6.2019 beim Karl-Ludwig-Haus auf der Rax meinen Fotoapparat gefunden und abgegeben hat. Da ich mich erkenntlich zeigen will, bitte um tel. Kontaktaufnahme unter 0676/5319929.

Gesucht

Bergpartner – Kärntnerin, 68, sportlich, aktiv. Wünsche mir einen Mann, mit dem ich das Abenteuer Natur wie Wandern, Reisen, Campen gemeinsam erleben kann. SMS an 0664/4502569.

Sie, 58, Single, sucht unternehmungslustigen (ca. in meinem Alter), zuverlässigen Wander-, Schneeschuh-, Langlauf- und evtl. Reisepartner. Es würde mich freuen, wenn jemand die Interessen mit mir teilen möchte. l.gerhardter@outlook.com

Bergsportbegeisterter 61-jähriger Unternehmer sucht Frau – bevorzugt Vorarlbergerin – fürs Leben, die sich gerne in den Bergen bewegt: Bergtouren, Skifahren, evtl. Touren, oder mit meinem Camper verreisen. Freue mich auf eine spannende Frau. 0664/9213133.

Verkaufs- und Kontaktanzeigen sind kostenpflichtig!

Literatur

Alexandra Kimmer, Helmut Lang, Roswitha Ortner

Nockalmstraße

Die schönsten Wanderungen und Bergtouren

152 Seiten mit 145 Farbabb., 31 Höhenprofile, 31 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000, zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:100.000 und 1:500.000, Tourenmatrix, GPS-Tracks zum Download, 12,5 x 20 cm, kartoniert, ISBN 978-3-7633-3197-0, Bergverlag Rother, 2019, EUR 17,40

In ihrem Herzen durch den UNESCO-Biosphärenpark geschützt, liegen die Nockberge überwiegend einsam abseits des großen Touristenrummels. Diese Landschaft erschließt eine herrliche Aussichtsstraße: die 34 Kilometer lange Nockalmstraße. Sie verläuft quer durch die runden, sanften Gipfel der Gebirgsgruppe. Die Autotouristen verlieren sich rasch, wenn sich Wanderer etwas vom Band der 34 Kilometer langen Asphaltstrecke entfernen. Die gute Erschließung per Auto oder Nockalmbus erlaubt leichtere und dennoch spannende Ausflüge in eindrucksvoller Landschaft. Andererseits sind auch längere, durchaus anspruchsvollere Wanderungen links und rechts der Nockalmstraße möglich. Neben Erlebnis und Abenteuer für Kinder sowie eindrucksvoll präsentierter Information zur Region ergänzen zahlreiche Einkehrmöglichkeiten entlang der Straße und auf den zahlreichen Almen das Freizeitangebot mit kulinarischen Schmankerln der Kärntner Küche.
Zahlreiche Fotos stimmen auf ein genussvolles Wandern ein und vermitteln die Besonderheiten des UNESCO-Biosphärenparks Nockberge.

Alfred Flür

Kletterführer Muttekopfgebiet

Lechtaler Alpen

258 Seiten, 101 farbige Abbildungen und Karten, exakte Topos, 43 Mehrseillängenrouten mit insgesamt 225 Seillängen, 2 Klettersteige und 15 Klettergärten mit 278 Routen, 12,1 x 18,5 cm, Eigenverlag, im Buchhandel erhältlich, Bestellungen: alffluer@yahoo.de, EUR 26,00

Von den „Blauen Köpfen" bis zum „Letzten Ausstieg", vom „Eisenhut" bis zum „Silberwurz" laden 43 Mehrseillängenrouten, 15 Klettergärten und 2 Klettersteige – in Summe 537 Seillängen – zum Genuss- und Hardrockklettern ein. Sie machen Lust auf „immer noch eine" bis hin zu „nur noch eine" zwischen der großartigen Landschaft Imst-Nord und dem Hahntennjoch.

Alfred Flür, der „Mutte-Kletter-mann“, macht in seinem Kletterführer auch die Alpingeschichte des Muttekopfs nachvollziehbar, die mit berühmten Kletternamen verbunden ist. Das Gebiet ist heute der wahre Kern von „Climbers Paradise“. Der Führer bietet auch Beschreibungen des Ruhegebietes Muttekopf mit Karte, Flora, Fauna, Landschaftsbesonderheiten und Naturschutz. Biologe Prof. Franz Mungenast beschreibt die geologischen Verhältnisse. Beide Kapitel tragen dazu bei, das große Gebiet um das „Seabrig“ auch als Wanderer zu erkunden und sich von Flora, Fauna, Fels und Natur beglücken zu lassen.

Gerald Aichner

Andreas Mühlleitner

Naturjuwel Salzkammergut

Bekannte und verborgene Schätze

216 Seiten, 29 x 26 cm, ca. 250 Farbbilder, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-9503761-9-7, edition panoptikum, 2019, EUR 39,90

Begeben Sie sich in diesem Bildband auf eine Entdeckungsreise zu den schönsten Naturschauplätzen des Salzkammerguts. Von den großen Seen Oberösterreichs über das Ausseerland bis hin zu vielen kleinen und oft gar winzigen Seen spannt er einen weiten Bogen. Auf seiner sinnlichen Schatzsuche spürt der Autor außergewöhnlichen Orten nach und zeigt uns auf Spaziergängen und Wanderungen die ganze Vielfalt einer beeindruckend schönen Natur. Ein Buch, das ansteckend ist und auffordert, sich bald selbst auf den Weg zu machen.

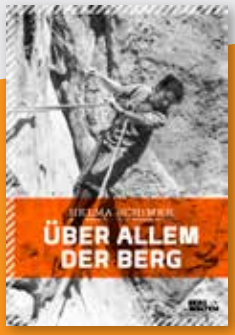
Wolfgang Kauer

Felsbilder der Alpen

Motive im internationalen Vergleich

288 Seiten, farbig, 17 x 24 cm, gebunden, Hardcover, ISBN 978-3-70250932-3, Verlag Anton Pustet, 2019, EUR 28,00

Dieses Buch beantwortet sachlich, welche Motive der prähistorischen Felsbildkunst in den Alpen vorkommen, aus welchen Kulturen und welchen Epochen diese Motive stammen und was sie bedeuten. Besonders spannend gestaltet sich der Vergleich ähnlicher Felsbilder in Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz. Ein Beispiel ist die Figur der Europa mit dem Stier: 40.000 Stierköpfe zieren die Felsen der Südalpen, aber nur eine Handvoll Felsbilder zeigen die Frauengottheit. Doch die Illusion, dass der Stiergott seine Dominanz gegenüber der Erdmutter auch im Felsbild der Nordalpen behaupten könnte, zerplatzt auf dem Weg dorthin. Noch vor dem Alpenhauptkamm muss er seine Hörner ablegen und wird zur Randerscheinung degradiert, während sich die Erdmutter an zentraler Position, in voller Größe, in vollem Ornat und in vielerlei Gestalt zeigt.



Helma Schimke

Über allem der Berg

264 Seiten, 14,5 x 21 cm, gebunden, Hardcover, ISBN 978-3-711200-02-0, Bergwelten, 2019, EUR 22,00

Helma Schimke, Alpinistin, Architektin und Mutter dreier Kinder, erzählt in „Über allem der Berg“ von aufsehenerregenden Touren und spannenden Anekdoten ihrer Erlebnisse am Berg aus den Pioniertagen des Alpinismus. Im Zentrum dieses spannenden Buches aber steht eine private Tragödie, die zugleich Alpingeschichte schreiben sollte: der Bergtod ihres Mannes Konrad Schimke in der Watzmann-Ostwand.
Jener Unfall im März 1961 hat ihr Leben geprägt und zu heftigen Diskussionen und sogar Anfeindungen geführt: Denn Helma Schimke ließ sich auch als Witwe und alleinerziehende Mutter das Bergsteigen nicht nehmen. Warum die Berge auch in den folgenden Jahren wesentlicher Teil ihres Lebens blieben und wie sie den Verlust der Liebe ihres Lebens verarbeitet hat, erzählt Helma Schimke in aufrichtiger, persönlicher und stilistisch einzigartiger Weise in diesem Buch. Vor allem ihre lebensbejahende Persönlichkeit und die Fähigkeit, in allem das Schöne zu sehen, machen die Lektüre zu einem beeindruckenden und berührenden Erlebnis. Am 7. April 2018 ist mit Helma Schimke eine der bedeutendsten Pionierinnen des österreichischen Frauenalpinismus im Alter von 92 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Jetzt liegt „Über allem der Berg“ aus dem Jahr 1964 in einer Neuauflage vor. Das Vor- und Nachwort wurde von Helmas langjähriger Wegbegleiterin, der Filmautorin Annette Mäser, gestaltet.

Hans-Joachim Löwer

Gipfelkreuze

Träume - Triumphe - Tragödien

336 Seiten, 238 farb. und 56 SW-Abb., 21 x 26 cm, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-7022-3752-3, Tyrolia, 2019, EUR 29,95

Sie sind Mahnmale für Kriegsopfer, Monumente von Bergdramen, Manifestationen von Glaube, Gelübden und Glück. Manche von ihnen wurden von Friedhöfen geholt, aus Flugzeugtrümmern und Werkstattschrott zusammengesetzt, von eigenwilligen Künstlern gestaltet. Zwei Jahre lang hat der Autor Gipfelkreuze in den Alpen

entdeckt und recherchiert, welche Motive und Schicksale, welche Botschaften und Bräuche, welche politische und private Rivalitäten hinter ihnen stecken. Er erzählt die 100 faszinierendsten Geschichten, die zum großen Teil bislang völlig unbekannt sind.

Ernest Zederbauer

Rundumadum

Waldviertel

240 Seiten, 4 Jahreszeiten – 43 Tage – 850 km durch das Waldviertel, 21 x 21 cm, gebunden, Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-99024-843-0, Kral Verlag, 2019, EUR 28,90

Wenn man im Waldviertel wandert, erlebt man immer wieder Augenblicke, wo es einem die Sprache verschlägt. Man kommt aus einem Waldstück heraus und steht plötzlich vor einem Teich, in dem ein Schwan dahingleitet. Graue Steinkolosse liegen auf einer Wiese, wie von Riesenhand hingewürfelt. Ein blühendes Erdäpfelfeld schnürt sich in wohl geordneten Reihen den Hang hinauf. Hügelketten reihen sich aneinander, erst hellgrün, dann dunkelgrün, um endlich taubenblau im Dunst der Weite zu entschwinden. Irgendwann wird man Teil dieser Landschaft, geht in ihr auf und das Herz geht dir über.
Wer wandert, erlebt mehr. Komm und geh mit mir rundumadum …

Christoph Hainz mit Jochen Hemmleb

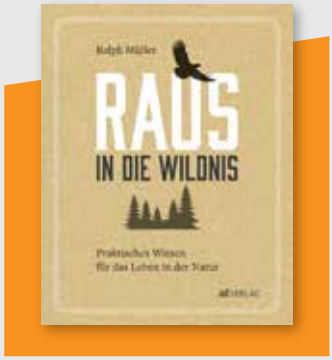
Nur der Berg ist mein Boss

Das Leben des Südtiroler Extremkletterers und Bergführers

272 Seiten, 87 farb. und 3 SW-Abb., 22,5 x 15 cm, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-7022-3753-0, Tyrolia, 2019, EUR 24,95

Der Name Christoph Hainz ist untrennbar mit der Bergwelt Südtirols verbunden. Bekannt wurde er vor allem durch die Erstbegehung von zahlreichen extrem schwierigen Felsrouten in den Dolomiten sowie Eis- und Mixedkletterein im Tauferer Ahrntal. Bis heute findet er große Abenteuer direkt bei sich vor der Haustür und klettert anhaltend auf hohem Niveau.
In diesem Buch erzählt Hainz von seiner Kindheit auf einem Bergbauernhof im Mühlwalder Tal – ein Leben in Kargheit, aber auch in Freiheit, Selbstverantwortung und Naturnähe. In teils haarsträubenden, teils lustigen Geschichten schildert er Highlights seiner Bergsteigerkarriere: von seinen „Hausbergen", den Drei Zinnen in den Dolomiten, über die Eiger-Nordwand bis hin zur Erstbegehung des Nordpfeilers am Shivling im Himalaya oder der Alleinbesteigung des Fitz Roy in Patagonien.

Für Christoph Hainz ist Bergsteigen etwas Ganzheitliches. Es umfasst und durchzieht alle Aspekte seines Lebens. Ausgleich vom Abenteuer und Erfüllung im Alltag findet er in seiner Tätigkeit als Berg- und Skiführer, die er als Berufung und nicht als Job empfindet und die ihm die Freiheit eines selbstbestimmten Lebens gibt.



Ralph Müller

Raus in die Wildnis

Praktisches Wissen für das Leben in der Natur

284 Seiten, 252 Farbfotos, 19,5 x 21 cm, gebunden, ISBN 978-3-03800-048-8, at-Verlag, 2019, EUR 26,00

Ein Wochenende unter freiem Himmel in den heimischen Wäldern oder eine mehrwöchige Kanutour in Schweden oder Kanada – Zeit in der Wildnis zu verbringen, ihre Stille, Einfachheit und Ursprünglichkeit zu genießen, ist eine heimliche Sehnsucht vieler Menschen. Den passenden Lagerplatz finden, morgens einfach in den Fluss springen, einen Fisch fangen und am Lagerfeuer braten, Wildpflanzen für die Wundpflege nutzen, Trinkwasser bereiten, Tierspuren lesen. Dieses Buch verbindet das alte Wildniswissen unserer Vorfahren mit moderner Outdoortechnik und vermittelt einfaches und praktisches Wildnis-Know-how für das Abenteuer draußen in der Natur. Was braucht es wirklich an moderner Ausrüstung? Wie kann man das, was die Natur bietet, direkt nutzen? Feuer, Trinkwasser, Knotentechnik, Holzverarbeitung, das Wissen über essbare Wild- und Medizinpflanzen, Spurenlesen, Fischen und Jagen, Lagerbau – kurz: alles für ein sicheres und entspanntes Unterwegssein in der Wildnis. Begleitet von selbst erlebten Geschichten aus der langjährigen Wildniserfahrung des Autors.

Petra Zink

Yoga

für Kletterer und Bergsportler

31 Wanderungen, 168 Seiten, 299 Fotos, 16,3 x 23 cm, Fadenheftung, kartoniert, ISBN 978-3-7633-6086-4, Bergverlag Rother, 2019, EUR 20,50

Immer mehr Kletterer und Bergsportler erleben Yoga als perfekte Ergänzung zum oft kraftintensiven Bergsport. Denn um den Körper im Gleichgewicht zu halten, ist es wichtig, nicht nur die Muskulatur zu kräftigen, sondern auch ihre Beweglichkeit zu erhalten. Mit Yogaübungen kann man diese auf eine Art und Weise trainieren, die Spaß macht und motiviert.
Die Yogalehrerin, Sportwissenschaftlerin und begeisterte Alpi-

nistin Petra Zink stellt 54 ausgewählte Yogaübungen vor, die sich den beanspruchten Körperpartien von Bergsportlern widmen: Handgelenke, Schultern, Rücken, Hüften. Die Anleitungen in Bild und Text sind sehr detailliert, außerdem werden verschiedene Übungsvarianten für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten. Zusätzlich hat die Autorin speziell abgestimmte Übungssequenzen für Boulderer, Sport- und Alpinkletterer, Bergsteiger und Skitourengeher zusammengestellt. Neben den vielen Bewegungsanleitungen lässt Petra Zink in ihrem Buch auch internationale Kletterer, Yogalehrer und Mediziner zu Wort kommen, die ihre persönlichen Yogaerfahrungen schildern, ihr Wissen mitteilen und von ihrer Leidenschaft für die Berge und Yoga schwärmen.

Barbara Höfer

Die Erinnerung bleibt

Vom Leben und Sterben eines Sohnes

196 Seiten, farbig, 17 x 22,5 cm, Hardcover, myMorava, 2019, EUR 27,99

Bergtouren als Freizeitgestaltung werden immer beliebter.
Durch mangelnde Tourenplanung und Selbstüberschätzung bringen Berggeher immer öfter Retter in Gefahr. Unweigerlich drängt sich die Frage auf, was man verhindern kann und was einem im Leben vorbestimmt ist.
Sein intensives und ausgefülltes Leben und eine Reihe eigenartiger Vorfälle rund um den Tod von Thomas Höfer lassen den Schluss zu, dass ihm nur eine kurze Schaffensperiode bestimmt war.

Silvia Sarcletti,
Elisabeth Zienitzer

Vom Gletscher zum Wein

Weitwandern in der Steiermark: Nord- und Südroute, 60 Etappen 256 Seiten mit 179 Fotos, 60 Höhenprofilen, 71 Wanderkärtchen im Maßstab 1:75.000 sowie zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:850.000 und 1:2.000.000, GPS-Daten zum Download 11,5 x 16,5 cm, kartoniert, ISBN 978-3-7633-4550-2, Bergverlag Rother, 2019, EUR 15,40

Die Weitwanderroute „Vom Gletscher zum Wein" ist eine Entdeckungsreise durch die Steiermark. Vom ewigen Eis am imposanten Dachstein führt sie bis in die sonnenverwöhnte Weingegend. Von hohen Bergen bis zu heiß sprudelnden Thermen, von Berghütten bis zu Buschenschänken – die Natur und die kulinarischen Spezialitäten unterwegs sind ein absolutes Erlebnis! Der Wanderführer stellt diesen Weitwanderweg umfassend und mit allen wichtigen Infos vor.
Jede Etappe des Weitwanderwegs wird zuverlässig beschrieben. Informationen zu Übernachtung und Einkehr sowie zur Infrastruktur am Weg machen die Planung einfach. Routenkärtchen und Höhenprofile helfen bei der Orientierung unterwegs. Zudem stehen GPS-Tracks auf der Webseite des Bergverlag Rother zum Download bereit.

Dina Knorr

Osttirol

Hütten- und Bergtouren mit Kind und Hund

104 Seiten, farbig, 14,7 x 21,9 cm, broschiert, ISBN 978-3-00-062357-8, Borderherz Verlag, 2019, EUR 15,40

Wandern im Allgemeinen erfreut sich aktuell größter Beliebtheit. Dabei sind aber nicht immer alle Touren gleich kinder- und hundefreundlich. Aufgrund der Tatsache, dass es selbst im Internet oft mühselig ist, sich die Informationen zur Kinder- und Hundefreundlichkeit herauszusuchen, erschien nun der Wanderführer „Osttirol – Hütten- und Bergtouren mit Kind und Hund". Das Buch enthält 23 Tourenbeschreibungen; dazu zählen sowohl Hüttenwanderungen als auch Gipfelbesteigungen. Alle Touren enthalten Angaben zu besonderen Highlights und zur Kinder- und Hundefreundlichkeit.
Das Buch führt unter anderem über das sonnenverwöhnte Zettersfeld, zur Karlsbader Hütte am traumhaften Laserzsee, in romantische Seitentäler wie das Patscher Tal mit der Barmer Hütte, das Frosnitztal mit der Badener Hütte oder das Gradental mit der Adolf-Nossberger-Hütte. Zudem sind unschwierige Gipfeltouren wie auf den Ederplan oder das Böse Weibele enthalten.
Neben den detaillierten Tourenbeschreibungen enthält der Wanderführer auch viele erprobte Wandertipps zum Wandern mit Kindern und Hund. Auf Kartenmaterial wurde im Buch verzichtet, da alle Touren bestens ausgeschildert sind und auch mit den Übersichtskarten z. B. von der Tourismusinformation

nachvollzogen werden können. Das Buch richtet sich einerseits an Familien mit Kindern sowie andererseits auch an Wanderer mit Hund.

Melanie Laibl, Lili Richter

So ein Mist

Von Müll, Abfall und Co

Ab 9 Jahren, 48 Seiten, durchgehend farbig illustriert, 24 x 29 cm, gebunden, ISBN 978-3-7022-3698-4, Tyrolia, 2. Auflage 2019, EUR 19,95

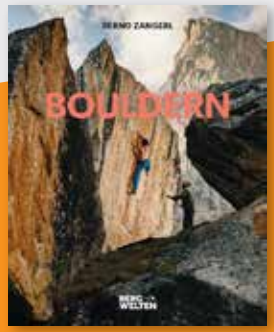
Alles über Abfall – und ein bisschen mehr. Einmal so richtig nach Herzenslust und Laune im Mist wühlen? Abfall durchstöbern, in Mülltonnen klettern und Kanalrohre von innen bewundern? Melanie Laibl und Lili Richter machen es möglich. Sie widmen ihr neues Sachbuch genau dem, was wir normalerweise am liebsten schnell von unseren Augen und Nasen entfernt wissen wollen – und blicken sogar ganz genau hin: auf unseren Abfall in jeglicher Form. Mit viel Esprit, Witz und ohne Scheu vor so ziemlich eh allem präsentieren sie in Text und Illustration auf über 20 Doppelseiten, wie facettenreich, faszinierend und beeindruckend das Thema Müll sein kann.
Der pädagogische Zeigefinger ist hier vergeblich zu suchen – vielmehr gibt es Fakten ohne jegliche Berührungsängste und Tabus, detailreiches Wissen, überraschende Zusammenhänge, verblüffende Zahlen, spannende Glossare und auch die eine oder andere literarische Müll-Aufbereitung.

Geri Winkler

Mein Neuntausender

296 Seiten, mit angehängtem Fototeil, 14,5 x 21,5 cm, gebunden mit Hardcover, ISBN 978-3-903183-13-1, Egoth-Verlag, 2019, EUR 24,90

Aus Geri Winklers Idee, auf einer Reise vom tiefsten Punkt der Erde, dem Toten Meer in Jordanien, zum höchsten Punkt der Erde zu gelangen, wurde ein acht Monate langes Abenteuer. Der größte Anstieg, der auf dieser Welt möglich ist, 9.270 Höhenmeter. Tausende Kilometer im Sattel seines Fahrrades durch die Wüsten des Nahen Ostens und die Bergwelt Kurdistans, durch den Iran mit seinen Kulturschätzen und gastfreundlichen Menschen, durch die Wüste Belutschistans und quer durch das quirlige Indien bis ins Himalaya-Massiv. Es folgten Hunderte Kilometer auf Fußwegen in die Everest-Region und der Aufstieg auf den Gipfel der Welt – ein vielfältiges und farbenprächtiges Reise- und Bergabenteuer.
Winklers Buch erzählt von aufregenden und bunten Erlebnissen, von Ängsten und Hoffnungen, vom Begleiter Diabetes, der dem Autor nie von der Seite weicht, von Erinnerungen an die Begegnungen unterwegs, Reisegefährten, Gedanken an die Gastfreundschaft der Menschen, abenteuerlichen Spitälern, Bergkameradschaft und Dankbarkeit.



Bernd Zangerl

Bouldern

232 Seiten, 21 x 26 cm, zahlreiche farb. Abb., Hardcover, ISBN 978-3-7112-0008-2, Bergwelten, 2019, EUR 24,00

Der Tiroler Boulder-Star Bernd Zangerl war von Geburt an von Bergen umgeben. In seinem neuen Buch berichtet er anschaulich über seine Leidenschaft für den Sport. Zangerl stellt darin alle Facetten des Trendsports vor, der 2020 olympische Disziplin sein wird: richtig trainieren und Wettkämpfe gewinnen, bekannte Bouldergebiete mit Routen für Einsteiger und Fortgeschrittene, Wegbereiter und Stars der Szene – kombiniert mit sehr persönlichen Berichten über seine eigene Motivation und den Umgang mit Herausforderungen, Verletzungen und Scheitern. Mit zahlreichen Bildern ist dieses Buch ein Erlebnis für Boulderer, Neueinsteiger und interessierte Zuschauer gleichermaßen.

Bergauf

Impressum

Mitgliedermagazin des Österreichischen Alpenvereins
Nr. 4 | 19, Jg. 74 (144)

Herausgeber und Medieninhaber:
Österreichischer Alpenverein
www.alpenverein.at

ZVR-Zahl: 989190235

Redaktion: Gerold Benedikter

Redaktionsbeirat:
Präsident Dr. Andreas Ermacora;
Generalsekretär Robert Renzler,
6020 Innsbruck, Olympiastraße 37
Tel. +43/512/59547, Fax 59547-50
E-Mail: redaktion@alpenverein.at

Druck:
Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG
Bickfordstraße 21 | 7201 Neudörfl

Alleinige Anzeigenannahme:
Werbeagentur David Schäffler, Garnei 88, 5431 Kuchl, office@agentur-ds.at

Tarife: www.bergauf.biz

Design: Alexander Peer, Rainer Brandl, office@prodesign.cc, www.prodesign.cc

Gestaltung & DTP: Norbert Freudenthaler

Titelfoto: Eva Schider
Beim Kurs Junge Alpinisten Youngsters Alpinklettern, in der Route Heroldweg, 4+, in der Totenkirchl Nordwand, im Wilden Kaiser.

Die grundlegende Richtung des ÖAV-Mitgliedermagazins wird durch die Satzungen des Österreichischen Alpenvereins bestimmt. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Für unverlangte Sendungen wird keine Haftung übernommen; Retournierung nur gegen beiliegendes Rückporto.

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Adressänderungen bitte bei Ihrer Sektion bekannt geben.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in Bergauf auf eine geschlechtsspezifische sprachliche Differenzierung – wie zum Beispiel BergsteigerInnen – verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten nach Auffassung der Redaktion und im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Bergauf Nr. 5/19 erscheint Anfang November

Gefördert durch

BSFF
BUNDES-SPORTFÖRDERUNGSFONDS

PEFC
PEFC/06-39-14

PEFC-zertifiziert.
Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

CROSS COLLECTION

RUN WITH AGILITY IN TOUGH CONDITIONS

salomon
TIME TO PLAY

MY LIGHT
MY NIGHT RUN

PIERRE-MICHEL ARCAND // Warum ich nachts laufe? Der Nachtlauf hat viel mit dem Trailrunning gemein. Das ist wie das Henne-Ei-Problem, man weiß nicht, was zuerst da war: die Lust nonstop lange Strecken zu laufen oder die Freude, nachts fernab von Menschenmengen und Lärm auf einsamen Wegen zu laufen? #petzlnightrunning

© Matt Charland

SWIFT RL

Kompakte, extrem leistungsstarke, aufladbare Stirnlampe mit mehreren Lichtkegeln und REACTIVE LIGHTING Technologie. 900 Lumen. www.petzl.com

PETZL®

Access the inaccessible®